MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

170 (14.4.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-390517

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise frei Haus monatlich 2.60 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

... Pfennig, 79 mm ... Familien- und ... preise. Allgemein gültig ist ... Bei Zwangsvergleichen oder Konk... ...laß gewährt. Keine Gewähr für Anzeig... ...ausgaben, an besonderen Plätzen und für ten... ...liche Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B — Dienstag, 14. April 1936 — 147. Jahrgang – Nr. 170

Der griechische Ministerpräsident Demerdzis †

General Metaxas sein Nachfolger

Das übrige Kabinett bleibt unverändert

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Athen, 13. April.

Der griechische Ministerpräsident und Außenminister Konstantin Demerdzis ist in der Nacht zum Ostermontag plötzlich gestorben.

(Graphische Werkstätten, M.)
Ministerpräsident Demerdzis

Demerdzis, der Professor des Zivilrechts an der Universität Athen war, wurde Ende November 1935, als General Kondylis wegen seiner Meinungsverschiedenheiten mit dem König in der Amnestiefrage zurückgetreten war, mit der Bildung eines Uebergangskabinetts beauftragt, in dem er die Posten des Ministerpräsidenten, des Außenministers und des Kriegsministers übernahm. Nach den Wahlen vom 26. Januar 1936, die eine klare politische Entscheidung, wie erinnerlich, nicht brachten, reichte Demerdzis dem König das Rücktrittsgesuch seines Kabinetts ein, um die Bildung einer der politischen Willensbildung des Volkes entsprechenden Regierung zu ermöglichen. Als jedoch infolge der schwierigen Mehrheitsverhältnisse in der griechischen Kammer weder die Volkspartei noch die Venizelisten imstande waren, ein tragfähiges Kabinett zu bilden, übernahm Demerdzis am 14. März erneut den Vorsitz der griechischen Regierung.

Einem Schlaganfall erlegen

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Athen, 13. April.

Ueber den unerwarteten Tod des griechischen Ministerpräsidenten Demerdzis veröffentlicht die Athener Nachrichtenagentur jetzt Einzelheiten. Danach hat Demerdzis die Osterferien im Kreise seiner Familie verlebt. Am Ostersonntag begab er sich zur gewöhnlichen Zeit zur Ruhe. Am Montagmorgen fand ihn sein Kammerdiener gegen 9 Uhr tot auf. Die Aerzte äußerten die Ansicht, daß der Ministerpräsident gegen 5 Uhr morgens einem Schlaganfall erlegen ist. Der König, der sofort vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Metaxas benachrichtigt worden war, drückte der Familie des Verstorbenen sein Beileid aus und begab sich dann in das Sterbehaus, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Ein Kabinett Metaxas

General Metaxas hat dem König den Rücktritt des Kabinetts angeboten. Er wurde jedoch sofort mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Um 17 Uhr leistete Metaxas bereits seinen Eid als Ministerpräsident und Außenminister. Die übrigen Posten des Kabinetts bleiben unverändert.

(Graphische Werkstätten, M.)
Metaxas, der neue Ministerpräsident

Der Ministerrat trat sofort unter dem Vorsitz von Metaxas zusammen. Nach Beendigung des Ministerrates wurde bekanntgegeben, daß die Trauerfeierlichkeiten am Dienstag um 17 Uhr stattfinden werden.

Die innerpolitischen Folgen

— Athen, 13. April.

Der Tod des Ministerpräsidenten Demerdzis wird sich nach Ansicht der maßgebenden politischen Kreise unmittelbar auf die innerpolitische Lage Griechenlands auswirken. Man erwartet, daß es zur Bildung einer parlamentarischen Regierung kommen wird, die von Sophulis, Tsaldaris oder General Metaxas geführt und in der Kammer von den Liberalen unterstützt wird.

Der griechische Gesandte in Paris, Politis, traf in Athen ein, um auf Veranlassung der Regierung von einigen Berichten, die den Balkanpakt betreffen, Kenntnis zu nehmen. Wahrscheinlich wird er auch die Vertretung Griechenlands auf der Balkankonferenz in Belgrad übernehmen.

„Krieg bis zur Vernichtung"

Diese Schlußfolgerung zog der italienische Ministerrat bei seiner letzten Sitzung. Durch immer neuen Nachschub hofft er sie zu verwirklichen. Auf unserem Bild sieht man den König von Italien im Gespräch mit Offizieren neuer Regimenter für Abessinien. (Presse-Photo, M.)

Die Italiener am Tana-See

Neue Erfolge des Marschalls Badoglio in Abessinien

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Rom, 13. April.

Der italienische Heeresbericht Nr. 183 hat folgenden Wortlaut:

„Marschall Badoglio telegraphiert: Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen an den verschiedenen Abschnitten der Nordfront wird fortgesetzt. Eine unserer Abteilungen, die von Gondar aus vorgerückt war, besetzte am gestrigen 12. April die Halbinsel Gorgora im Tana-See und hißte dort die Trikolore. Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung freudig begrüßt. Der Tana-See wurde mit Gondar mit einer Kraftwagenstraße verbunden, die gleich während des Vormarsches unserer Truppen gebaut wurde.

Eine andere Abteilung, die sich aus motorisierten Truppen, Kamelreitern und schnellen Kampfwagen zusammensetzte, besetzte den abessinischen Zollposten von Gallabat seiner Grenzstadt im englisch-ägyptischen Sudan. Die Schriftleitung) westlich von Gondar. Feindliche Armeegruppen ergriffen vor unserem Vormarsch die Flucht.

An der Südfront stieß eine kleine Abteilung der Aosta-Lanzenreiter bei einem Erkundungsritt in der Nähe von Wadara auf überlegene feindliche Streitkräfte. Sie griff den Feind tapfer an und zwang ihn nach erbittertem Kampf zum Rückzug. Auf unserer Seite waren 46 Tote und Verwundete zu beklagen. Der Gegner hatte erhebliche Verluste."

Die Abessinier werden nervös

Addis Abeba, 11. April

Das ständige Vorrücken der italienischen Truppen an der Nordfront beginnt die abessinische Bevölkerung stark zu beunruhigen. Man verfolgt hier fieberhaft die Besprechungen in Genf in der Hoffnung auf einen baldigen Kriegsschluß. Eine in abessinischer Sprache erscheinende Zeitung ironisiert die Machtlosigkeit des Völkerbundes und verlangt, daß Genf vom Wort zur Tat schreitet.

Das Oberhaupt der koptischen Kirche hat an alle christlichen Bischöfe im Auslande eine Osterbotschaft gerichtet, die gleichzeitig einen flammenden Protest gegen die „unmenschliche Kriegsführung Italiens" enthält.

Abessiniens Protest gegen die Genfer Verzögerungen

Addis Abeba, 11. April

Die abessinische Regierung hat an den Völkerbund ein Telegramm gerichtet, in dem sie sich über die ständigen Verschiebungen der Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles durch den Völkerbund beschwert.

Das Protesttelegramm des abessinischen Kaisers hat folgenden Wortlaut:

„Nach einem mehr als fünfwöchigen Warten beschäftigt sich der Dreizehner-Ausschuß noch immer mit vorbereitenden Verhandlungen, und die Frage neuer Sanktionen ist seit Anfang März hinausgeschoben worden. In der Zwischenzeit hat Italien einen schrecklichen Krieg energisch weitergeführt und täglich Bomben oder Giftgas über abessinischem Gebiet abgeworfen. Wir erheben mit allem Nachdruck Protest und verlangen, daß sofortige Maßnahmen in die Wege geleitet werden, um diese unmenschlichen Handlungen zu unterbinden."

In der Zwischenzeit haben nach inoffiziellen Meldungen die Kämpfe an beiden Fronten wieder mit erhöhter Schärfe eingesetzt. Nördlich von Waldia sollen Streitkräfte des Kaisers unter Ras Kassa und Ras Seyoum mit der Vorhut der italienischen Streitkräfte in heftige Gefechte verwickelt sein.

Wieder italienische Flugzeuge über Addis Abeba

— Addis Abeba, 13. April

Die abessinische Hauptstadt wurde am Ostermontag erneut von italienischen Flugzeugen überflogen. Gegen 9.30 Uhr erschienen drei Staffeln mit insgesamt 9 Flugzeugen, umkreisten die Stadt und flogen in südlicher Richtung ab. Um 10.30 Uhr wurde ein Caproni-Bombenflugzeug über Addis Abeba gesichtet.

Am Ostersonntag belegten drei italienische Bombenflugzeuge die Stadt Worra Ilu, die auf der Straße von Dessie nach Addis Abeba liegt, mit zahlreichen Bomben. Der Luftangriff auf die Stadt, die nach abessinischen Angaben unbefestigt ist, forderte drei Todesopfer und 5 Verwundete.

Nach einem Bericht des Generals Ras Nassibu sollen 5 italienische Bombenflugzeuge am 10. April nochmals Bomben mit Giftgas auf Sassabaneh abgeworfen haben.

Frankreich rüstet weiter auf

Neue Grenzregimenter

— Paris, 13. April.

Der „Matin" läßt sich aus Nancy melden, daß die Militärbehörden neue Maßnahmen ergriffen hätten, um die Verteidigung der Grenzbefestigungen zu verstärken. Das 42. Infanterie-Regiment, das 1914 in Belfort in Garnison lag, nach dem Krieg aber aufgelöst wurde, werde in den nächsten Tagen neu zusammengestellt und in Neubreisach Garnison nehmen, um die Befestigungsanlagen in der Gegend von Colmar zu besetzen. Aber auch andere Festungs-Infanterie-Einheiten sollen neugebildet werden. Das 511. Kampfwagen-Regiment, das nach dem Kriege ebenfalls aufgelöst worden war, wird in Verdun neu zusammengestellt und erhält als Kern das 51. Schwere Kampfwagen-Bataillon.

Die nationale Bedeutung der Reichsautobahnen

Von Dr.-Ing. Fritz Todt,
Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen

Aus der Geschichte haben wir gelernt, daß jede bedeutende Straße Ewigkeitswerte besitzt. Wie die Römerstraßen, die Straßen Napoleons, die Inkastraßen oder die Straßen der chinesischen Kaiser, so werden auch die Straßen Adolf Hitlers mit dem Leben des deutschen Volks in den nächsten Jahrhunderten schicksalhaft verbunden sein. Ja, selbst wenn sie einmal keinen materiellen Wert mehr besitzen sollten, werden sie gleich den Römerstraßen ihren geschichtlichen Wert behalten als Denkmäler unserer Zeit.

Mit dem Bau der Reichsautobahnen sind aber vor allem auch große und weitreichende nationale Aufgaben in Angriff genommen worden.

Die erste nationale Aufgabe, die noch nicht durch die Straße selbst, sondern durch ihren Bau zu lösen war, war eine arbeitspolitische. Es galt, durch eine ganz große Arbeit von längerer Dauer ein Werk in Angriff zu nehmen, das direkt oder indirekt in ganz Deutschland eine große Anzahl früherer Arbeitsloser in Brot und Verdienst setzt. Diese Arbeit mußte im Gegensatz zu den früher strohfeuerartig aufflackernden Arbeitsbeschaffungsprogrammen auf eine lange Reihe von Jahren in gleichem Umfange bestehen bleiben, so daß nicht nur der einzelne Arbeiter, sondern auch die damit befaßte Industrie und Wirtschaft durch eine lange Beschäftigung gesunden konnten. Diese arbeitspolitische Aufgabe der Reichsautobahnen kann seit der Bausaison 1935 als gelöst bezeichnet werden. Ueber ½ Million Arbeiter sind seit 1935 direkt und indirekt beim Bau der Straßen Adolf Hitlers beschäftigt und bleiben in den nächsten 5—7 Jahren in Arbeit. Rechnet man die beim Bau der Reichs- und Landstraßen beschäftigten Arbeiter dazu, so finden jährlich 400 000—500 000 Arbeiter ihren Verdienst durch Straßenbau. Diese arbeitspolitische Aufgabe wurde aber nicht mehr rein materiell gelöst, sie mußte nationalsozialistisch gelöst werden.

Die mustergültige Unterbringung von annähernd 30 000 Arbeitern in Lagern, für die der Führer selbst die ersten Entwürfe skizziert hat, ist heute auch allgemein bekannt. Ein Autobahnarbeiter antwortete einmal auf die Frage, was nun an seinem Lager nationalsozialistisch sei: „Unsere Fahne und unser Bad." Er hat damit ganz treffend auf ideellem und materiellem Gebiet das Wesentliche eines heutigen Reichsautobahnlagers gegenüber der windigen Bauarbeiterunterbringung früherer Zeiten gekennzeichnet.

In einer Reihe weiterer Einzelheiten war die Reichsautobahn auf arbeitspolitischem Gebiet vorbildlich. Es sei hier an die Einführung der Gemeinschaftsverpflegung an Stelle der früher üblichen, meist nicht einwandfreien Kantinenbetriebe erinnert. Zu einem Tagessatz von 1.10—1.30 ℳ erhält der Arbeiter heute in reichhaltiger und guter Weise Frühstück, Mittag- und Abendbrot. Ich erinnere ferner an die bezahlte Wochenendheimfahrt für ver-

heiratete Arbeiter und vor allem an die mustergültige Versorgung von Unfallverletzten.

Wir wollen, daß in allen Einzelheiten der Name Adolf Hitlers verpflichtet, daß in seinem Geiste gehandelt wird, daß der deutsche Arbeiter den Glauben an den Nationalsozialismus behalten und festigen kann. Einst wurden Eisenbahnen und Straßen ohne jede kulturelle Rücksicht, rein materiell entworfen und gebaut. Der Verkehrsweg wurde dadurch zu häßlichen Fremdkörpern in der Landschaft, und das einzelne Bauwerk, z. B. eine Brücke, war ein Betonstück, dem jeder höhere Ausdruck fehlte. Die Straße Adolf Hitlers mußte auf dem Gebiet der Technik zum Ausdruck unserer neuen Zeit werden. Deutschland mußte schöner werden.

Straßen ziehen durch ganz Deutschland. Jeder sieht, wie an der Straße gebaut wird. Wenn wir beim Straßenbau, nicht nur bei den Reichsautobahnen, sondern bei allen Straßen, wieder eine anständige Baugesinnung erhalten, so muß sich dieses Vorbild der Straße auf das gesamte Bauwesen auswirken. Diese Aufgabe erfordert eine unendliche Kleinarbeit. Nicht nur die ganz großen Brücken, jeder kleine Durchlaß, jede Stützmauer muß werkmäßig anständig ausgeführt werden. Gerade das kleine Mauerwerk erzieht den Maurer zu guter Arbeit.

Es ist in Europa kein Vorbild bekannt für unsere Einrichtung der Landschaftsanwälte, die jeden technischen Straßenbau als Gewissen der deutschen Landschaft betreuen. Diese Gegenwartsaufgabe der Erziehung zu anständiger Baugesinnung ist wohl die schwierigste, aber, wenn sie gelöst wird, auch die dankbarste. Schwere materielle Vorurteile sind hier zu überwinden; es sei hier an den Kampf um die Wiedereinsetzung des Natursteines in seine Rechte erinnert. Die älteste Eisenbetonbrücke ist 60 Jahre alt und hat in diesen 60 Jahren bereits viel Nacharbeit verlangt. Die ältesten Brücken aus Naturstein stehen schon weit über tausend Jahre und heute noch tragen sie ohne nennenswerte Unterhaltungskosten den schwersten Verkehr von Straßenbahnen und Lastzügen.

Unter den Gegenwartsaufgaben der Reichsautobahnen ist neben der arbeitspolitischen, neben der baukulturellen, als dritte, die verkehrspolitische Aufgabe der Reichsautobahnen zu lösen. Diese Aufgaben werden schon in diesem Jahre mit der Vollendung der ersten tausend Kilometer fertiger Autobahnen immer brennendere. Die Lösung dieser Aufgaben liegt zwar nicht in der Hand des bauenden Ingenieurs, sondern sie muß in erster Linie von den Verkehrspolitikern, den Verkehrswirtschaftlern und von der Verkehrswissenschaft gelöst werden. Aber es ist selbstverständlich, daß wir, die wir an diesen Straßen jahrelang gearbeitet haben und weiterhin arbeiten werden, auch die Verkehrsentwicklung auf diesen Straßen niemals aus den Augen lassen können. Die Straßen Adolf Hitlers holen sich ihren Verkehr von selbst, wie auch die Straßen Roms und Napoleons ihre Bedeutung eroberten, wie auch die Eisenbahnen vor hundert Jahren ihren Verkehr geholt haben, als die Zeit ihres technischen Aufschwunges gegeben war.

Heute schon sind die fertigen Teilstrecken der Reichsautobahnen die am stärksten befahrenen Straßen Europas, und wenn erst einmal die Verlängerungen auf Hunderte von Kilometern angeschlossen sind, werden die Reichsautobahnen auch die am stärksten befahrenen Straßen der Welt sein. In immer stärkerem Maße wird sich der private Personenverkehr des Kraftwagens bedienen. Hierfür nur ein Beispiel: 1935 waren 2,6 Millionen Ausländer in Deutschland und weit über 500 000 fremde Kraftwagen. Rechnen wir, daß diese Kraftwagen durchschnittlich mit drei Personen besetzt sind, so kamen schon mehr als die Hälfte aller Gäste des Auslandes 1935 im Kraftwagen nach Deutschland.

Im Güterverkehr wird immer wieder behauptet, daß der Kraftwagen auf der Straße über gewisse Transporte und Güter hinaus unwirtschaftlich sei. Aber dieser Behauptung steht die Tatsache gegenüber, daß in der ganzen Welt die Güter auf den Kraftwagen abwandern, und zwar in einem Umfang, der nicht möglich wäre, wenn die Bedienung durch den Kraftwagen nicht ganz gewaltige Vorteile brächte.

Die jahrzehntelang gehemmte und gehinderte Entwicklung des Kraftverkehrs hat nun einen Sprung getan, so daß allen anderen nichts übrig bleibt, als diesen Sprung mitzumachen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, den Anschluß zu verlieren. Es bleibt zu wünschen, daß der deutsche Vorsprung auf dem Gebiete der Straßenbautechnik Anlaß gibt, auch die viel größere Aufgabe zu lösen, die darin besteht, das gesamte Verkehrswesen aus seinem in allen Ländern unbefriedigenden Zustand zu einer für Volk und Nation erfreulichen Gesundung zu führen. In der Lösung dieser nationalen Aufgabe kann Deutschland zugleich anderen Ländern vorangehen.

Präsidentenwechsel in Lettland

— Riga, 11. April.

Am Samstag übergab der bisherige Staatspräsident Albert Kwiesis dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Karl Ulmanis das Amt des Staatspräsidenten. Nach dem Gesetz vom 19. März wird Dr. Ulmanis die Aemter des Staats- und Ministerpräsidenten in einer Person vereinigen.

Feierliche Sitzung des Ministerrats

— Riga, 11. April.

Nach Uebernahme seines Amtes als Staatspräsident rief Ministerpräsident Ulmanis den Ministerrat zu einer feierlichen Sitzung zusammen und hielt eine Ansprache, in der er auf die Steigerung der nationalen Kräfte seit der Errichtung der neuen Regierungsform am 15. Mai 1934 hinwies.

Die Stadt Riga, die reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, erlebte am Samstagnachmittag eine großartige Kundgebung zu Ehren des neuen Präsidenten. Zehntausende von Studenten, Schülern, Bauern, Arbeitern, Handwerkern, Mitgliedern der verschiedensten Organisationen zogen am Präsidentenpalast vorbei und brachten dem Staatschef lebhafte Huldigungen dar. Staatspräsident Ulmanis empfing eine Abordnung der an den Kundgebungen beteiligten Bevölkerungskreise und hielt vor ihnen eine kurze Ansprache, in der er erklärte: „Ich sehe bald die Zeit kommen, wo ich meine Aufgabe als erfüllt betrachten kann und in der ich die Vollmachten, die mir anvertraut sind, in die sicheren und starken Hände des Volkes zurücklegen kann."

Zum Tode des Botschafters von Hoesch

Beisetzung in Dresden

— London, 11. April.

Die Leiche des deutschen Botschafters von Hoesch wird voraussichtlich Mitte nächster Woche nach Deutschland übergeführt werden. Die Beisetzung erfolgt in der Familiengruft in Dresden.

In der deutschen Botschaft in London trafen am Samstag zahlreiche Beileidskundgebungen ein. Königin Mary ließ ihr Beileid fernmündlich übermitteln. Auch der Herzog und die Herzogin von York sandten Beileidsbezeugungen.

Beileid des Königs von England

— Berlin, 11. April.

Seine Majestät König Eduard VIII. von England hat dem Führer und Reichskanzler zum Ableben des deutschen Botschafters in London, Dr. Leopold von Hoesch, durch den königlich-britischen Botschafter in Berlin sein persönliches Beileid übermitteln lassen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König von England für diesen Beweis seiner Teilnahme an dem schweren Verlust, den das Deutsche Reich durch den Tod des Botschafters von Hoesch erlitten hat, seinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck gebracht.

Edens Beileid zum Tode von Hoesch

— Genf, 11. April.

Der englische Außenminister hat durch den englischen Botschafter in Berlin der deutschen Regierung sein aufrichtiges Beileid zu dem schweren Verlust übermitteln lassen, den sie durch den Tod des Herrn von Hoesch erlitten habe. Die britische Regierung sei sich dankbar der großen Verdienste bewußt, die der Verstorbene beiden Ländern erwiesen habe.

Beileidstelegramm des Botschafters v. Ribbentrop an die Hinterbliebenen Hoeschs

— Berlin, 11. April.

Botschafter von Ribbentrop hat an die Hinterbliebenen des verstorbenen deutschen Botschafters in London, von Hoesch, folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Frau und Fräulein von Hoesch, London, Deutsche Botschaft.

Zu dem schweren Verlust, den Sie durch das plötzliche Hinscheiden Ihres Herrn Bruders, des Botschafters von Hoesch, erlitten haben, spreche ich Ihnen, auch im Namen meiner Frau, meine aufrichtigste Teilnahme aus.

Joachim Ribbentrop."

Wassereinbruch in alte Kalischächte

Die Häuser der gefährdeten Gebiete bei Hedwigsburg geräumt

— Wolfenbüttel, 11. April.

Die alten, seit 1922 stilliegenden Kalischächte in der Nähe von Hedwigsburg im Kreise Wolfenbüttel wurden in der Nacht zum Samstag wieder von einem Wassereinbruch heimgesucht. Infolge von Erdbewegungen bildete sich ein 80 mal 80 Meter großer Trichter mit einer Tiefe von ungefähr 145 Meter. Durch den Einsturz der Erdmassen wurde das Wasser aus den im Jahre 1922 ersoffenen Schächten herausgepreßt und überflutete die Umgegend des Einsturzgeländes. In weiterem Umkreise entstanden kleinere Trichter. Man fürchtet, da am Haupttrichter immer neue Erdmassen nachstürzen, daß die alten Werkgebäude und auch der letzte noch stehende Schornstein mit hinabgezogen werden.

Die an der Straße liegenden Wohnhäuser mußten aus Sicherheitsgründen geräumt werden, so daß 12 Familien vorläufig anderswo notdürftig untergebracht werden mußten. Die Feuerwehr sperrte das gefährdete Gebiet sofort ab. Die Strecke Wolfenbüttel—Bad Harzburg ist durch den Wassereinbruch nicht gefährdet.

Die Kalischächte sind bereits mehrfach von Wassereinbrüchen betroffen worden. Der letzte im Jahre 1922 führte seinerzeit zur endgültigen Stillegung der Schächte.

Großfeuer in Kanton

Hunderte von Toten und Verletzten

— Schanghai, 11. April.

In Kanton ist ein riesiger Brand ausgebrochen, dem ungezählte Menschenleben und Hunderte von Häusern zum Opfer gefallen sind.

Das Feuer ist in den Regierungsspeichern zum Ausbruch gekommen, wo die dort lagernden Sprengstoffe bald explodierten, so daß eine allgemeine Panik entstand. Der Brand griff im Nu auf die umliegenden Häuserblocks über. Viele Bewohner kamen in den Flammen um, mehrere hundert wurden verletzt und mußten in die Krankenhäuser eingeliefert werden. An den Brandstätten spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Kinder suchten verzweifelt nach ihren Eltern und umgekehrt.

Der Feuerwehr ist es noch nicht gelungen, den Brand einzudämmen. Die Flammen bedrohen den ganzen westlichen Stadtteil, wo sich der Bahnhof der Kanton-Hankau-Bahn und das Schlachthaus befinden. Mehrere Feuerwehrleute sind bei den Löscharbeiten verunglückt.

Motorboot im Sturm gesunken

— Kopenhagen, 11. April.

Wie aus Thorshavn gemeldet wird, ist am Karfreitag bei den Faröern ein mit drei Personen besetztes Motorboot im Sturm gekentert. Von Land aus konnte beobachtet werden, wie sich zunächst zwei der Insassen auf dem Kiel des Bootes in Sicherheit bringen konnten. Wenige Minuten später wurde jedoch einer der beiden Männer von den Wellen fortgespült. Der andere klammerte sich etwa eine halbe Stunde an dem Boot fest, bis auch er den Kampf gegen die See aufgeben mußte. Ein Inspektionsschiff und mehrere andere Fahrzeuge, die den Schiffbrüchigen Hilfe bringen wollten, kamen zu spät. Sie fanden nur noch das gekenterte Boot.

Ein neuer Eisenbahnanschlag in Mexiko

— Mexiko, 13. April.

Die hiesige Zeitung „Ultimas Noticias" meldet einen neuen Eisenbahnanschlag, der glücklicherweise ohne ernstere Folgen blieb. Am Freitagabend wurde der Personenzug Altiaco—Mexiko von bisher unbekannt gebliebenen Tätern beschossen. Der Zug setzte seine Fahrt fort, entgleiste dann aber in der Nähe der Hauptstadt, weil die Weichen beschädigt worden waren. Obwohl mehrere Wagen umstürzten, wurde niemand ernstlich verletzt.

Zuchthaus für Durchstechereien

Das Urteil gegen die frühere Direktion der litauischen Schlachthaus-Gesellschaft „Maistas"

— Kowno, 11. April.

In dem großen, von der litauischen Oeffentlichkeit mit größter Spannung verfolgten Protest der halbstaatlichen Schlachthaus-Gesellschaft „Maistas" verkündete das Bezirksgericht in Schaulen am Samstagvormittag das Urteil.

Es erhielten wegen Durchstechereien der frühere Generaldirektor Jonas Lapenas und der frühere Direktor des Tauroggener Schlachthauses, Pranzulis, je acht Jahre Zuchthaus, der ehemalige Direktor des Tauroggener Schlachthauses, Kubilius, vier Jahre Zuchthaus, der Bruder des Generaldirektors, Pepas Lapenas, und dessen Frau je zwei Jahre Zuchthaus.

Ferner wurde die Zivilforderung der Schlachthausgesellschaft in Höhe von 500 000 Lit bestätigt. Alle Angeklagten haften gemeinsam für diese Summe. Das Vermögen aller Angeklagten wird zugunsten des Staates eingezogen.

Die Arbeitslosenzahl in Amerika

Keine Besserung seit dem April 1935

— Washington, 11. April. (U. P.)

In einer heute veröffentlichten Schätzung wird die Zahl der Arbeitslosen, die in den Vereinigten Staaten gegenwärtig von der Arbeitslosenunterstützung erfaßt werden, auf etwa 20 Millionen (einschließlich der Familien) geschätzt. Diese Zahl bedeutet, daß seit dem 1. April vorigen Jahres, als im Rahmen des New Deal umfangreiche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eingeleitet wurden, keine Besserung zu verzeichnen ist.

Die Tatsache, daß Präsident Roosevelt zu den vier Milliarden Dollar, die er im vergangenen Jahr für die Arbeitslosenhilfe verwendete, für das nächste Fiskaljahr weitere 1,5 Milliarden Dollar angefordert hat, betrachtet man hier als Zeichen dafür, daß die Bundesverwaltung in den nächsten 12 Monaten keine wesentliche Verminderung der Arbeitslosenziffern erwartet. Die Statistiken der Arbeitsbeschaffung (Works progreß administration) zeigen, daß gegenwärtig 14 187 502 Arbeitslose jetzt von der Bundesregierung unterstützt werden, weitere 3 790 000 werden von den örtlichen Behörden unterstützt.

Türkischer Vorstoß in der Dardanellenfrage

— Genf, 11. April.

Im Völkerbundssekretariat ist eine Note der türkischen Regierung eingegangen, in der beantragt wird, die Frage der Aufhebung der Entmilitarisierung der Meerengen auf der Maitagung des Völkerbundsrates zu erörtern.

— London, 11. April. (U. P.)

Der Schritt der türkischen Regierung hat in London keine Ueberraschung hervorgerufen, da man in offiziellen Kreisen während der kürzlichen Völkerbundssitzungen in London vom türkischen Außenminister Ruschdi Aras auf eine solche Aktion von seiten der Türkei vorbereitet worden war. In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß die englische Regierung gegen den türkischen Schritt und die eventuelle Befestigung der Dardanellen Widerspruch erheben wird, insbesondere angesichts der Tatsache daß die Türkei sich vor einiger Zeit bereit erklärt hat, England im Falle eines unprovozierten Angriffes auf die englische Flotte im Mittelmeer zu unterstützen.

HJ-Plan für Körperschulung

— Berlin, 8. April.

Die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend, die in der HJ betrieben wird, ist für den Sommer 1936 durch einen besonderen Sommerplan festgelegt worden, der vom 15. April bis 15. Oktober gilt. Er sieht, wie der Reichsjugendpressedienst meldet, wöchentlich zwei Stunden für Leibesübungen und zweimal monatlich den Samstag und Sonntag für Geländesport, Fahrten usw. vor. In der Leichtathletik werden die Anfangsgründe für Laufschulung geübt. Beim Schwimmen steht an erster Stelle der Anfängerunterricht im Brustschwimmen, während bei den Spielen die dem kämpferischen Charakter der HJ entsprechenden Kampfspiele, wie Handball und Fußball, vor allem betrieben werden sollen. Die Schulung für das Stadtgebiet „Uebungen mit und ohne Gerät" umfaßt außer Gymnastik u. a. auch Baumstammwerfen; die Geländespiele werden sich hauptsächlich mit Ordnungsübungen, wie Antreten und Melden, Marschieren und Schwenken, praktischer Kartenkunde und Entfernungsschätzen, beschäftigen.

Wer sind die Täter?

Die Sabotagefälle in der englischen Marine

+ London, 11. April.

Der Geheimdienst in Plymouth ist damit beauftragt worden, einen Sabotagefall zu untersuchen, der sich auf dem U-Boot L 54 zutrug. Das Unterseeboot befand sich zur Reparatur im Dock in Devonport und bei der Prüfung der Schiffsmotoren wurde entdeckt, daß ein Mutterschlüssel sich in den Maschinen befand, so daß es nicht möglich war, den Motor zu starten.

Bei sechs Fällen von Sabotagen, die in der vergangenen Zeit bei der englischen Kriegsmarine festgestellt wurden, handelt es sich nach offizieller Verlautbarung mindestens in vier Fällen um Sabotagen, die sich ereigneten, als die Schiffe im Dock lagen. Zwei Fälle beziehen sich auf den Schlachtkreuzer „Repulse" und das Unterseeboot H 28. Aehnliche Vorkommnisse wurden von dem Unterseeboot „Oberon" und dem Schlachtschiff „Royal Oak" in Devonport bekannt, und von dem Kreuzer „Cumberland" und dem Zerstörer „Velox" in Chatham.

Obwohl in den letzten Wochen eine ganze Reihe von ähnlichen Sabotageakten bekanntgeworden ist, wurden bisher, wie auf Anfragen im Parlament der Finanzsekretär der Admiralität mitteilte, keine Verhaftungen vorgenommen. Auch wurde niemand disziplinarisch bestraft.

Ein Aufruf zur Mitarbeit am

Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland

Vervielfachter Etat — vervielfachtes Arbeitsprogramm

— Berlin, 11. April.

Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Professor Dr. Walter Frank, hat an die deutsche Oeffentlichkeit einen Aufruf gerichtet, in dem er ankündigt, daß mit Wirkung ab 1. April innerhalb des Reichsinstituts

drei neue Forschungsabteilungen

errichtet worden sind:

Eine Forschungsabteilung Judenfrage, die die Aufgabe hat, die Grundlage zu schaffen für eine Geschichtsschreibung der deutschen und europäischen Judenfrage. Der Sitz dieser Abteilung ist München. Zum Leiter der Abteilung wird der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Karl Alexander von Müller ernannt.

Eine Forschungsabteilung „Politische Führung im Weltkrieg", die durch Sichtung und Sammlung des Materials über die politische Kriegsführung im weitesten Sinne die spätere Geschichtsschreibung des Großen Krieges vorzubereiten hat. Der Sitz der Abteilung ist Berlin. Leiter ist der ehemalige Abteilungschef im Stabe des Chefs des Generalstabs des Feldheeres Oberst a. D. Walter Nicolai.

Eine Forschungsabteilung Nachkrieg, insbesondere Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung, die durch Materialsichtung und Befragung von Persönlichkeiten die Grundlage für eine spätere Geschichtsschreibung der nationalsozialistischen Revolution zu schaffen hat. Die Leitung dieser Abteilung übernimmt Walter Frank selbst.

„Indem ich diese Reichsforschungsabteilungen ins Leben rufe", so heißt es in dem Aufruf dann weiter, richte ich an die deutsche Oeffentlichkeit die Aufforderung, unsere Arbeitspläne durch tätige Mitarbeit zu unterstützen.

Es ist unser besonderes Bestreben, nicht nur aus den Akten, sondern auch durch persönliche Fühlungnahme mit den Miterlebenden und Mitgestaltern der jüngsten Vergangenheit einen Schatz an Kenntnissen und Erfahrungen sicherzustellen, der sonst mit seinen Trägern zu Grabe gehen würde. Ich bin gewiß, daß dieser Ruf Gehör finden wird. Bereits in den sechs Monaten seines Bestehens hat das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands erfahren, wie seine Arbeit auf einer breiten Grundlage öffentlichen Interesses und öffentlicher Sympathie ruht. Unsere Arbeit rechnet in langen Zeiträumen. Nicht eine falsche, konjunkturbedingte „Popularisierung" der Wissenschaft ist unser Ziel. Wohl aber stellen wir unsere ganze Arbeit unter den Glauben, daß die wissenschaftliche Forschung Waffendienst an der gesamten Nation zu leisten hat. Und so grüßen wir dankbaren Herzens all die Zeichen, die uns beweisen, daß die Arbeit der Geschichtsforschung heute wieder begonnen hat, den Weg zur Seele der Nation zu finden.

Neuer Leiter des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde

— Berlin, 11. April.

Der bisherige Leiter der „Monumenta Germaniae", Geheimrat Prof. Paul Fridolin Kehr, hat den Reichswissenschaftsminister mit Rücksicht auf sein Alter um Enthebung von seinem Amt gebeten.

Reichsminister Rust hat diesem Wunsche stattgegeben und mit der kommissarischen Leitung des neuen „Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde" den Staatsarchivrat und Privatdozenten Dr. Wilhelm Engel betraut.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — [illegible] Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm [illegible] — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible], sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. A. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible]
D.-A. III 1936:
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B 21 300
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B 20 770
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 14. April.

Osterbescherung im Regen

9000 Eier verschenkt.

Seit zehn Jahren kommt alljährlich am Ostersonntag der Osterhase zu den Waisenhauskindern und zu den Kindern bedürftiger Familien, die auf einer Wiese bei der Herzogenriedstraße zu einem fröhlichen Osterfest vereinigt werden. Seit neun Jahren war das Wetter dieser Osterbescherung stets gut gesinnt. Im zehnten Jahr hatte aber der Wettermacher offenbar keine Kenntnis davon genommen, daß wiederum ein Osterfest im Freien stattfinden sollte, denn am Vormittag war Frau Holle an der Arbeit und ließ die Schneeflocken wirbeln, während am Nachmittag, als sich die fast tausend Kinder auf den Weg zur Osterfeier machten, es in Strömen goß.

Geschlossen rückten die Waisenkinder auf der Festwiese an, wo man alles schön vorbereitet hatte. Das riesige Osternest war gebaut worden, die Sänger waren da und auch der Kreismusikzug der Politischen Leiter fehlte nicht. An eine Durchführung des aufgestellten Programms, bei dem die Kinder selbst mitwirken sollten, war wegen des ununterbrochen herabströmenden Regens nicht zu denken, zumal in der Nähe eine gedeckte Halle nicht zur Verfügung stand. Man führte deshalb die Kinder an einen Aufenthaltsraum auf dem Luchsgelände der an der Herzogenriedstraße beheimateten Geflügelzüchter, wo man jedem Kind die zugedachte Tüte in die Hand drückte. Kleintierzüchter hatten diese Arbeit dem durch den Regen am Erscheinen verhinderten Osterhasen abgenommen.

Inzwischen hatten sich auf dem Meßplatz die ausgewählten bedürftigen Kinder aus den verschiedenen NSDAP-Ortsgruppen versammelt, die über die NSV ebenfalls an dieser Osterfreude teilnehmen sollten. Im strömenden Regen ging es zur Herzogenriedstraße. Man bewunderte die Volksdienstkapelle, die trotz des Regens fleißig spielte. Auf dem Festplatz angekommen, spielte die Volksdienstkapelle fleißig weiter. Erst als die Ausgabe der Ostergeschenke in vollem Gang war, suchten die wackeren Musiker einen trockenen Raum auf. Die Abfertigung beschleunigte man, denn manches Kind war vollkommen durchnäßt. Aber dennoch war bei allen Kindern die Freude recht groß, besonders wenn sie einen Blick in die Tüte warfen. Enthielt doch jede Tüte acht buntgefärbte Ostereier und einen Osterhasen aus Schokolade.

Die Osterbeschenkung war in solch großem Umfange durch die Opferfreudigkeit der Vereinigten Kleintierzüchter von Groß-Mannheim möglich. Insgesamt waren von den Mitgliedern dieser Kleintierzüchtervereine 9000 Hühnereier zur Verfügung gestellt worden, die man auch noch färbte. Durch das Entgegenkommen einer hiesigen Schokoladenfabrik konnte jedem Kind auch noch ein Schokoladenhase überreicht werden. Aber nicht nur die Waisenhauskinder und die bedürftigen Kinder aus den NSV-Ortsgruppen wurden bedacht, sondern auch die Insassen des Blindenheims, die Lungenkranken und die Körperbehinderten. Diesen Volksgenossen waren am Vorabend des Osterfestes bereits die Eier überbracht worden. Insgesamt konnte somit 1100 Volksgenossen eine Osterfreude bereitet werden. Es ist schade, daß das Osterfest für die Kinder, das im vorigen Jahre bei wolkenlosem Himmel durchgeführt wurde, so verwässert wurde. Das soll aber nicht wieder vorkommen, denn im nächsten Jahr wird man einen Platz wählen, auf dem man bei plötzlichem Wetterumschlag einen gedeckten Raum aufsuchen kann.

Polizeibericht vom 12. April

Zusammenstöße. Am Samstag stieß in den Vormittagsstunden in der Neckarauer Straße ein Lastzug auf einen vor ihm fahrenden Lastkraftwagen in dem Augenblick von hinten auf, als dieser im Begriff war, in eine Toreinfahrt einzubiegen. Der Lastkraftwagen wurde leicht beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. — Ebenfalls in den Vormittagsstunden des Samstag stieß auf der Straßenkreuzung zwischen P und Q 7 ein Personenkraftwagen auf einen Radfahrer auf. Der Radfahrer hat sich bei dem Sturz von seinem Rad leichte Verletzungen zugezogen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden in der Nacht zum Ostersonntag 5 Personen angezeigt.

** **80 Jahre alt.** In guter körperlicher und geistiger Frische wird heute Frau Emma Rast Witwe, C 3, 11, 80 Jahre alt. Der Jubilarin, die seit 20 Jahren treue Leserin unserer Zeitung ist, sprechen wir unsere Glückwünsche aus. Möge ihr ein weiterer heiterer Lebensabend beschieden sein!

** **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierte Oberm Rentner Alexander Lechleiter mit seiner Ehefrau Maria geb. Mohr, Wartburgstraße in Feudenheim. Die Tochter feierte die grüne Hochzeit.

** **Bestattung.** Unter großer Anteilnahme der Feudenheimer Einwohner wurden am Samstag die irdischen Ueberreste des im Alter von 58 Jahren an einem Herzschlag verschiedenen Bier- und Mineralwasser-Großhändlers Hermann Wagner zu Grabe getragen. Der Verstorbene war eine beliebte und geachtete, in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit. Die Bestattung nahm Stadtpfarrer Heiler vor. Die Gesangvereine „Germania", „Frohsinn" und „Deutsche Einheit" sangen Abschiedschöre. Kränze mit warmen Nachrufen legten nieder: Soldaten-Kameradschaft, Turnverein Badenia, die Gesangvereine „Frohsinn", „Germania" und „Deutsche Einheit", der Verein der Mineralwasserfabrikanten und Sportverein Deutscher Michel.

Nach herrlichen Frühlingstagen Kälterückfall

Ostern 1936: Halb Winter, halb Frühling

Schneegestöber am ersten Feiertag — Frost in der Nacht zum zweiten — Sonnenschein als Festabschluß

Als man am Karfreitag unter den blühenden Obstbäumen spazieren ging, hatte man seine helle Freude an dem Frühling, der sich von seiner schönsten Seite zeigte. Dräußen im Strandbad sonnten sich die Mannheimer zu Hunderten. Es war sogar so warm, daß etliche ein Bad in dem allerdings noch recht kalten Rhein nahmen. Schon am Samstag wurde die Wetterlage bedenklicher. Ein derart eisiger Wind fegte durch die Straßen, daß sich gar manche Frau überlegte, ob sie sich an Stelle des neuen Frühjahrshutes doch nicht lieber einen Pelzmantel als Osterhasen wünschen sollte. Immerhin war das Wetter am Ostersamstag noch annehmbar. Die Regenschauer waren örtlich so eng begrenzt, daß man sich die gute Laune nicht verderben ließ.

Leider wurde das Wetter immer schlechter. Da am Ostersonntag schon in der Frühe der Himmel grau verhängt war, wußten die Ausflügler nicht recht, zu was sie sich entschließen sollten: den Weg zum Bahnhof anzutreten oder zu Hause zu bleiben. Wer sich längere Zeit zum Ueberlegen ließ, blieb endgültig daheim, denn es fing bald zu regnen an. Dazu stand das Quecksilber im Thermometer nur auf zwei Grad über Null. Als der Regen in einen Landregen überging, strich man für diesen Tag alle Ausflugspläne. Das Wetter hatte eine Ueberraschung aufgespart, an die niemand gedacht hatte.

Zuerst merkte man es im Waldpark, wo es um die neunte Morgenstunde in solch großen Flocken zu schneien anfing, daß gar bald der Wald weiß schimmerte.

Im Garten des Waldparkrestaurants lagen auf den Tischen, die für die Feiertagsgäste gerichtet waren, anstelle der Tischdecken weiße Schneepolster, die schnell an Mächtigkeit gewannen. Als es im Waldpark eine halbe Stunde tüchtig geschneit hatte, ging in der Innenstadt der Regen ebenfalls in Schnee über. Auf den Dächern blieben die Schneeflocken sogar liegen, da sie mit einer für Mannheim ungewohnten Beständigkeit fielen. Die Schmuckanlagen schimmerten auch bald in winterlicher Pracht. Noch vollkommener war das Winterbild in den Außenbezirken. Hier waren Straßen und Wege mit den Gärten vollkommen eingeschneit. Wie im tiefsten Winter sah es aus. Verschiedentlich mußte man von den Gehwegen den Schnee mit der Schneeschippe beseitigen. Auf den Dächern der parkenden Kraftwagen lagen dichte Schneepolster. Die vorderen Richtungsschilder der Straßenbahnwagen waren unleserlich.

Fast eine Stunde dauerte das starke Schneegestöber. Später ging der Schnee in feine Graupeln über, um dann wieder zu Regen zu werden. Zur Mittagsstunde, in der die höchste Wärme mit vier Grad über Null gemessen wurde, hörte es kurz zu regnen auf. Aber um zwei Uhr goß es wieder wie aus Kübeln. Dieser eisige Regen war erneut mit Schnee vermischt. Um die vierte Nachmittagsstunde trat langsam Aufheiterung ein und schließlich vergoldete noch die Sonne den ersten Osterfeiertag, den die meisten Mannheimer zu Hause verbrachten.

Außerordentlich groß sind die wirtschaftlichen Schäden, die durch das schlechte Wetter zahlreichen Berufsgruppen zugefügt worden und die in keiner Weise wieder aufgeholt werden können. Gewinn aus dem schlechten Wetter zogen die Mannheimer Gaststätten, weil viele Ausflügler, die schon morgens Mannheim verlassen wollten, das Mittagessen nicht daheim einnahmen, weil sich die Hausfrau nicht darauf eingerichtet hatte. So waren schon mittags die Gaststätten stark besetzt, zumal auch zahlreiche Ausflügler, die im Kraftwagen oder auf dem Kraftrad von weither kamen, hier Aufenthalt nahmen, u. a. Münchener, die ins Rheinland wollten, und Rheinländer, die sich den Schwarzwald als Ziel ausersehen hatten. Das schlechte Wetter hatte sie zur Umkehr gezwungen.

Um so schöner der Ostermontag.

Die Aufheiterung, die am Abend des Ostersonntags schon fast vollkommen war, setzte sich in der Nacht zum Montag noch weiter durch. Strahlender Sonnenschein weckte die Langschläfer. Das Quecksilber war im Wärmemesser auf ein Grad unter den Gefrierpunkt gesunken, aber die Sonne verbreitete eine solch angenehme Wärme, daß man nunmehr die am Vortage zu Wasser gewordenen Spaziergänge und Ausflüge antrat. Groß war die Freude, als man feststellte, daß bei uns der Kälterückschlag den Blüten keinen Schaden zugefügt hatte. Waldpark, Käfertaler Wald und Luisenpark belebten sich sehr rasch und am Nachmittag strömte man auch zu den übrigen Ausflugszielen der näheren und weiteren Umgebung. Gar herrlich war ein Blick auf den Odenwald, der am Morgen mit verschneiten Kuppen herüberschimmerte. Gegen Mittag verschwanden aber die Schneeflecken von den Lichtungen auf der Höhe und in wunderbarer Klarheit grüßte die Bergstraße, an der man sogar die blühenden Bäume erkennen konnte.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß am Samstag ein starker Verkehr in der Stadt herrschte. In erster Linie war die Ursache darin zu suchen, daß nicht nur die Behörden, sondern auch viele Privatbetriebe geschlossen hatten. Zeitweise war es schwer, in den Hauptverkehrsstraßen rasch durchzukommen.

Starker Osterreiseverkehr

Wie nicht anders zu erwarten war, hielt der starke Reiseverkehr über die Festtage in vollem Umfange an. An das Bahnpersonal wurden die allergrößten Anforderungen gestellt. Es zeugt von höchstem Einsatz, daß sich der gesamte Reiseverkehr reibungslos abwickelte. Die Reichsbahn kann vor allem sehr stolz darauf sein, daß der gesamte Verkehr — soweit es den Mannheimer Bahnhofbezirk betrifft — keinerlei Zugverspätungen aufzuweisen hatte. Das will schon etwas heißen, wenn man hört, daß

außer den zahlreichen Verstärkungen von Kurzzügen in der Zeit vom 9. bis 13. April nicht weniger als 57 Sonderzüge im Mannheimer Hauptbahnhof abgefertigt werden mußten.

Die Hauptreisetage waren der Gründonnerstag, der Karfreitag und der Karsamstag. An diesen Tagen stiegen je 17 000 Reisende im Mannheimer Hauptbahnhof den verschiedenen Zügen zu.

Mit dem Gesamtbetrieb ist man sehr zufrieden, zumal der Betrieb an den Osterfeiertagen etwa den gleichen Umfang annahm, wie an den Ostertagen des vergangenen Jahres. Lediglich der Ausflugsbetrieb am ersten Feiertag hatte sehr unter der ungünstigen Witterung zu leiden. Die beiden Verwaltungssonderzüge mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung ins Neckartal waren noch einigermaßen mit Ausflüglern besetzt, doch brauchten die vorgesehenen Ergänzungszüge nicht gefahren zu werden, wie überhaupt über die beiden Verwaltungssonderzüge hinaus jeglicher Ausflugsverkehr vollkommen ausblieb. Anders hingegen war es am Ostermontag, an dem ein sehr lebhafter Ausflugsverkehr einsetzte, der vor allem eine Doppelführung der beiden Verwaltungssonderzüge ins Neckartal notwendig machte. Der Ausflugsverkehr verstärkte sich besonders in den Mittagsstunden, in denen es in der Bahnhofshalle zeitweise so lebhaft zuging, daß man nur unter Schwierigkeiten durchkommen konnte.

Ganz gering war der Wintersportverkehr.

Wenn man schon einige Schiläufer sah, dann waren es Heimkehrer, die, brannverbrannt, von den Schneegipfeln des Allgäus Abschied genommen hatten. Andererseits tauchten im Bahnverkehr die ersten Wassersportler auf. Diesem Umstand hatte die Bahnverwaltung dadurch Rechnung getragen, daß sie besondere Packwagen für die Paddelboote den in Frage kommenden Zügen beistellte. Verschiedene Züge mit „Kraft-durch-Freude"-Fahrern waren auch unterwegs. Zunächst brauchten die tausend Mannheimer einen Sonderzug, der sie nach Miltenberg brachte. Weitere tausend KdF-Reisende kamen in einem Sonderzug des Gaues Franken von Nürnberg nach Grünstadt, und schließlich ließ mit tausend Volksgenossen der Gau Württemberg der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen Sonderzug von Stuttgart nach Koblenz verkehren. Ein Sonderzug einer holländischen Reisegesellschaft berührte auf seiner Fahrt nach Rom ebenfalls den Mannheimer Hauptbahnhof.

Der Stadtbesuchsverkehr war vor und während der Feiertage recht lebhaft. Erwähnung verdient noch, daß auch die OEG und die Rhein-Haardt-Bahn mit dem Verkehr am Ostermontag recht zufrieden waren, nachdem der Ostersonntag enttäuscht hatte.

Osterfahrten im Großkraftwagen

Für die Befriedigung der Reiselust der Mannheimer war an den Osterfeiertagen allerbestens gesorgt. Nicht nur die Reichsbahn, die OEG und die Rhein-Haardt-Bahn hatten sich gerüstet und die Züge so verstärkt, daß sie allen Ansprüchen gerecht wurden. Größten Anklang fanden vor allem auch die Osterfahrten mit den Kurpfalz-Großkraftwagen. Vollbesetzt wurde bereits am Karfreitag die große Fahrt durch den Schwarzwald nach dem Bodensee angetreten, bei der man Standquartier in Ueberlingen nahm. Ausverkauft waren dann auch die beiden zweitägigen Osterfahrten, von denen die eine über Saarbrücken und durch das Saargebiet an die Mosel führte. Am Ostersonntag wurde in Traben-Trarbach übernachtet und am Ostermontag ging es dann durch den Hunsrück an den Rhein. Die zweite Fahrt war eine „Romantische Burgenfahrt durch Hohenlohe und Franken", die über Wimpfen, Heilbronn, Löwenstein, Schwäbisch-Hall, Rothenburg bis Weikersheim führte. Die Weiterfahrt erfolgte am zweiten Tag über Mergentheim, Stubbach, Kloster Schönthal, Möckmühl und Eberbach. Die ebenfalls am Ostersonntag angetretene Fahrt nach dem nördlichen und dem mittleren Schwarzwald fand solchen Anklang, daß zwei große Wagen gefahren werden mußten. Uebernachtet wurde bei dieser Fahrt in Bad Freiersbach. Außer diesen Fahrten gab es noch Eintagsfahrten und Halbtagsfahrten durch den Odenwald und den Spessart sowie nach der Pfalz.

Blütenbäume im Schnee

Vom Odenwald zur Hardt — Schneehöhe 25 cm — Winterliche Wälder

Im Schneegestöber zum Odenwald

Eine Frühlingsfahrt bei tiefblauem Himmel und strahlender Sonne hatte man sich für den Ostersonntag erträumt. Man dachte an blühende Bäume und an ein Sonnenbad auf irgend einer stillen Waldwiese. Aber all diese Träume waren mit einem Schlag zunichte, als es am Ostersonntagvormittag zu schneien anfing. „Grüne Weihnachten — weiße Ostern" — so lautet ein Sprichwort, das in vollem Umfange diesmal für unsere Gegend zutrifft.

Trotz Schneegestöber tritt man die Osterfahrt an. Aber statt das Verdeck niederzuschlagen und die Jacke auszuziehen, schlüpft man in den Wintermantel! In rascher Fahrt geht es hinaus vor die Tore der Stadt. Der Scheibenwischer kann kaum die Schneeflocken bewältigen, die auf die Scheibe klatschen. Bei Käfertal hat sich ein Junge seinen kleinen Schneetutscher hervorgeholt und treibt am Morgen des Ostersonntags Wintersport! Rechts und links der Fahrstraße liegen tiefverschneite Felder. Nur hier und da ragen die grünen Spitzen des sprießenden Getreides aus der Schneedecke hervor. Weh wird es einem ums Herz, wenn man auf die blühenden Bäume blickt. Dicht liegt der Schnee auf den Blüten, die fast grau erscheinen. Dazwischen leuchten wieder unter schneebeladenen Zweigen die rosa Blüten der Pfirsichbäume.

Weiter geht die Fahrt durch den Biernheimer Wald. Fast brechen die Föhren unter der Schneelast, die in dicken Polstern auf den Zweigen liegt. Die am Rande der Straße stehenden Stämme sind vom Boden bis zur Krone mit einer dicken Schneeschicht in der Windrichtung überzogen.

Tief im Schnee liegt auch die Reichsautobahn.

Nur der Hauptfahrtstreifen auf beiden Seiten glänzt vor Nässe. Hier haben die ständig dahinbrausenden Fahrzeuge nicht gestattet, daß der Schnee sich festsetzen konnte. Als wir das große Dreieck hinter uns haben, kommt bei Friedrichsfeld die große Ueberraschung: dort ist es mit dem Schnee zu Ende. Zwischen Friedrichsfeld und Heidelberg hat es überhaupt nicht geschneit. In Heidelberg sind die Straßen vollkommen abgetrocknet.

Droben am Schloß herrscht Hochbetrieb. Man weiß schon gar nicht mehr, wo man seinen Wagen parken soll. Auf trockener Straße geht es hinauf zum Schloß-Hotel. Nirgends eine Spur von Schnee. Als man später auf der Scheffel-Terrasse steht, durchbricht die Sonne die Wolken. Im Sonnenglanz liegt Heidelberg, umkränzt von einem bunten Blütenmeer. Im Frühlingsschmuck bietet sich das Neckartal mit seinen hellgrünen Höhen den Blicken dar. Es war wirklich ein Ausflug vom Winter in den Frühling, denn auf der Rückfahrt kommt man bei Friedrichsfeld wieder in das Schlechtwettergebiet. In Mannheim liegt auf dem Rasen noch der Schnee und selbst das Dach des Wasserturms trägt noch Schneereste.

Neue Ueberraschungen in der Pfalz

Als am Nachmittag die Sonne langsam das Gewölk zerteilt, machen wir uns auf den Weg, um zu sehen, wie sich der Besuch des Winters in der Pfalz ausgewirkt hat. An den Schneeresten längs des Weges erkennt man deutlich, daß auch hier Frau Holle tüchtig geschafft hatte, und als bei Maxdorf der Blick auf die Hardt frei wird, leuchten die Höhen in reinstem Weiß. Zunächst aber fesselt die Baumblüte den Blick. Bei strahlendem Sonnenschein geht es durch das Freinsheimer Obstparadies, an den tausenden von blühenden Obstbäumen vorbei. Hier regiert wirklich der Frühling, wenn man auch bei der Fahrt dem Gebirge zu gleichzeitig die schneebedeckten Berge im Blickfeld hat.

Bei Leistadt geht es hinauf nach dem herrlichen Forsthaus Lindemannsruh. Kaum hat die Steigung begonnen, da findet man auch schon Schneeflecken an den Begründern und

auf halber Höhe ist bereits eine geschlossene Schneedecke vorhanden, in der blühende Kirschbäume stehen.

Wenige Minuten später ist das winterliche Bild vollkommen. Selbst auf der Fahrstraße liegt der Schnee und die Holzstapel am Wegrand tragen dichte Schneepolster, wie man sie nur im tiefsten Winter kennt. Zehn Zentimeter hoch liegt rund um das Forsthaus Lindemannsruh der Schnee. Die Tische im Garten, an denen man letztes Jahr an Ostern so behaglich in der Sonne saß, sind vollkommen verschneit. Von den tiefverschneiten Zweigen der Tannen fallen immer wieder Schneeklumpen herab und schlagen klatschend auf den Boden auf.

In Lindemannsruh fühlt man sich am warmen Ofen geborgen. Dort erzählen Wanderer, die höher oben und tiefer im Pfälzer Wald gewandert sind, wie mit Zunahme der Höhe auch der Schnee zunimmt. Bis zu 25 Zentimeter Schnee hat man auf den höchsten Höhen angetroffen und das Gehen ist recht beschwerlich gewesen. Die Schneemenge war in wenigen Stunden am frühen Morgen „hingeworfen" worden und dabei ist der Schnee so pulverig gewesen, daß man den schönsten Wintersport hätte ausüben können.

*

Dämmerung liegt über dem winterlichen Pfälzer Wald, als wir zur Heimfahrt rüsten. Der Schnee knirscht unter den Füßen, denn es hat bereits leicht gefroren. Nun geht es ins Tal hinaus und im letzten Abendlicht grüßen im Tal die blühenden Bäume. Man ist zwischen Winter und Frühling und erlebt den Zauber dieses Gegensatzes in einer Gegend und in einer Jahreszeit, die sonst nicht diese Gegensätze aufzuweisen haben. Funkelnder Sternenhimmel wölbt sich über der Landschaft. Als man später anhält und noch einen Blick zurückwirft, leuchten fahl die Schneefelder der Hardt durch die Nacht und über uns duftet ein blühender Baum ... ki.

Rund um den neuen Wasserturmplatz

Das schöne Wetter am zweiten Osterfeiertag gab den Mannheimern Gelegenheit, sich den umgestalteten Wasserturmplatz etwas näher anzusehen. Da mußten sie zunächst zu ihrer großen Freude feststellen, daß nicht nur vor dem Quadrat P 7 in den Anlagen weißgestrichene Bänke aufgestellt wurden, sondern auch in den gegenüberliegenden Anlagen vor O 7. Hier sind es auf jeder Seite acht Bänke, so daß in den beiden Anlagen insgesamt dreißig Bänke Aufstellung gefunden haben.

Vor den Feiertagen wurde auch noch die unterirdische Bedürfnisanstalt in den Anlagen vor dem P-7-Quadrat fertiggestellt. Der Zugang für Männer erfolgt von der Ringseite aus, während sich der Zugang für Frauen gegenüber den Häusern befindet. Außer dem Einfaßgitter weisen lediglich zwei Masten mit elektrischen Lampen auf die Zugänge hin, so daß die Bedürfnisanstalt in keiner Weise in Erscheinung tritt. Im Zuge der Umgestaltung wurde auch eine Versetzung des Fernsprechhäuschens vorgenommen, das sich jetzt unmittelbar neben dem Zugang zu der Bedürfnisanstalt an der Ringseite befindet.

Freier Plankenverkehr vor P 6

Die Eröffnung der neuen Plankenläden in P 6 und die Beendigung der Bauarbeiten an diesem Quadrat brachten es mit sich, daß eine weitere Verkehrseinschränkung aufgehoben werden konnte, zumal der noch fertigzustellende Innenausbau des Eckhauses in P 6, gegenüber von P 7, in keiner Weise den Verkehr behindert. So wurde für den Richtungsverkehr vom Wasserturm zum Paradeplatz die Strecke vor dem P-6-Quadrat freigegeben, so daß jetzt lediglich noch die Sperre in dieser Richtung vor dem P-5-Quadrat besteht. Aber auch hier kann es nicht mehr allzulange dauern, bis die letzten Schranken fallen und der Verkehr durch die Planken in beiden Richtungen fluten kann. Die Freigabe des beiderseitigen Verkehrs vor P 6 bedeutet eine fühlbare Entlastung der Freßgasse.

Viertägige Sonntagskarten zum 1. Mai

Von Donnerstag mittag bis Montag mittag.

Im laufenden Jahre fällt der 1. Mai als Feiertag auf einen Freitag. Die Reichsbahn hat aus diesem Anlaß die Ausgabe von verlängerten Sonntagskarten verfügt, die vom 30. April bis 4. Mai Gültigkeit haben. Sie gelten also über den halben Donnerstag, den vollen Freitag, Samstag und Sonntag, sowie für den Montag derart, daß die Rückfahrt um 12 Uhr angetreten sein muß. Am Donnerstag beginnt die Gültigkeit wie an Samstagen und Tagen vor Feiertagen mit 12 Uhr.

Arbeit für alte Kämpfer

Eine Anordnung der Reichsanstalt

Eine Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt über die Einschaltung der Kämpfer für die nationalsozialistische Revolution in den Wirtschaftsprozeß bezeichnet es als Ehrenpflicht, diese Kämpfer als erste wieder in den Wirtschaftsprozeß einzuschalten und ihnen möglichst eine dauernde Beschäftigung bei auskömmlicher Entlohnung zu sichern. In dieser Sonderaktion gehört in Zukunft folgender Personenkreis: 1. Mitglieder der NSDAP, die bis zum 14. September 1930 Mitglied wurden (Mitgliednummer bis 340 000). 2. Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen wie Stahlhelm, die bis zum 30. Januar 1933 Mitglied geworden sind und nachweisbar vor der Machtübernahme aktiv tätig waren. Handelt es sich um die Besetzung höherwertiger Arbeitsplätze, so ist das Arbeitsamt angewiesen, um Zuweisung von politischen Leitern der NSDAP, SA- und SS-Führern ausdrücklich zu ersuchen.

Gesellschaftsreisen zu Pfingsten eingeschränkt

Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Reise- und Ausflugsverkehr zu Pfingsten werden — wie die Reichsbahn mitteilt — die Fahrpreisermäßigungen für Verwaltungs-Sonderzüge, Gesellschafts-Sonderzüge und Gesellschaftsfahrten in der Zeit von Samstag, dem 30. Mai, 0 Uhr, bis Montag, 1. Juni, 24 Uhr, ausgeschlossen. Lediglich die Gesellschaftsfahrten von und nach dem Ausland sowie die Fahrpreisermäßigungen für Schul- und Jugendpflegefahrten sind von dieser Sperre ausgenommen. Auch bei der Fahrpreisermäßigung für die SA, SS usw. treten Beschränkungen ein. In der Zeit vom 29. Mai, 0 Uhr, bis 3. Juni, 24 Uhr, dürfen Eil-, D- und FD-Züge durch Mitglieder der SA und SS usw. zum ermäßigten Tarif auf Entfernungen bis 300 Kilometer nicht benutzt werden.

** **Warnung vor einem Schwindler!** In Südwestdeutschland tritt ein Schwindler mit besonderem Trick auf. Er sucht Handwerker auf ihren Arbeitsplätzen auf und läßt sich ihre Anschriften auf einen Zettel schreiben unter dem Vorwand, daß er ihnen eine lohnende Beschäftigung verschaffen könne. Er fälscht dann die Zettel in eine Quittung um, sucht die Familienangehörigen auf und läßt sich einen Geldbetrag auszahlen. Das Publikum wird gebeten, bei Auftauchen dieses Schwindlers oder Bekanntwerden ähnlicher Fälle sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen.

** **Für Volkswohnungen weitere 7 Millionen aus Reichsmitteln bereitgestellt.** Im Jahre 1935 hat der Reichsarbeitsminister zur Förderung des Baues von Volkswohnungen zunächst 35 Mill. Mark aus Reichsmitteln bereitgestellt. Da der Bedarf an solchen Volkswohnungen sehr groß ist, hat der Reichsarbeitsminister jetzt nochmals 7 Millionen Mark aus Reichsmitteln bereitgestellt.

** **Unterstützung für begabte Kriegerwaisen.** Der Reichsarbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Sommersemester 1936 eine Hochschule oder hochschulähnliche Fachschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung sich im Examen befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung in Höhe von 125 Mk. zu gewähren. Auch Waisen, die am 1. April das 24. Lebensjahr bereits vollendet hatten, können in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

„Savoy-Hotel 217“

Ein interessanter Film mit Hans Albers im Universum-Theater

Der Mode, das alte zaristische Rußland mit seinen feierlichen Glockenklängen, seinen schneebedeckten Straßen und seinen leidenschaftlichen Menschen als interessante Folie für eine auf mehr oder minder stark dosierten Sensationen aufgebaute Spielhandlung zu verwenden, ist jetzt auch Gustav Ucicky verfallen. Sein „Savoy-Hotel“ steht im alten Moskau mit seinen schauerlichen Kontrasten von Reichtum und tiefstem Elend, mit seinen verwöhnten Frauen, seinen eleganten Kavalieren und seinen verwahrlosten Bettlern, die eine gefährliche Unterwelt bilden.

Aber der große Könner Ucicky entwickelt hier keinen Kriminalreißer, der lediglich von überkurbelten Sensationen lebt, sondern er konstruiert neben dem düsteren „Fall“ des Mordes eine entzückende Liebesgeschichte, in der die beiden Helden mit einem lachenden und einem weinenden Auge zu agieren haben. Und diese beiden „Helden“ sind ein flotter Oberkellner und ein niedliches, herziges Zimmermädel, das frisch aus der Provinz ins großstädtische Hotel geschneit ist.

Doch ehe es zu diesem Liebesduett kommt, hat sich allerhand ereignet, was geeignet ist, allen kriminalistischen Wünschen Rechnung zu tragen. Eine ebenso schöne wie launische Frau, die bereits das Vermögen und die Nervenkraft zweier Männer ruiniert hat, ist in ihrem Zimmer „Nr. 217“ erschossen worden. Daß der Verdacht nun auf den Kellner fällt, der mit ihr ein Verhältnis gehabt haben soll und der in der Zeit, als die mörderischen Schüsse krachten, sich in ihrem Zimmer aufhielt, scheint durchaus logisch und in Ordnung zu sein. Aber wir, die wir im Parkett sitzen, wissen es besser als der Untersuchungsrichter auf der Leinwand, der auf der falschen Fährte herumtappt, wobei ihm die Regie getreu den erprobten Rezepten Meister Edgar Wallaces weitestgehend entgegenkommt. Aber es kommt wieder anders. Der Film, der vorher sich noch sehr angelegentlich mit dem Hotel und einem kleinen Nachtlokal beschäftigt hatte, befindet sich bald, von einem kleinen Intermezzo im Vorort-Tingeltangel geschickt unterbrochen, auf dem richtigen Wege, der durch schwieriges Terrain und durch allerlei nervenkitzelnde Gefahren endlich zur Entdeckung des Mörders führt.

Die Szene der Entlarvung des Mannes, der im Savoy-Hotel den Mord beging, gehört zu den aufwühlendsten und packendsten, die ein deutscher Filmregisseur gestaltete. Die unheimlichen Gestalten des Nachtasyls, Menschenwracks, die das Verbrechen aneinanderschmiedete und die nur einen einzigen Feind kennen: die Polizei, sind meisterlich grausig gezeichnet. Nach diesem Höhepunkt fällt das Finale etwas seltsam aus; die Droterie, die hier Hans Albers entwickeln zu müssen glaubt, erscheint fehl am Platze. Aber in seiner Gesamtheit ist dieser neue Ucicky-Film, der am Ostersamstag zugleich mit Mannheim auch in Berlin uraufgeführt wurde, eine wundervolle Leistung unseres deutschen Filmschaffens, die auch im Ausland ihren Erfolg finden wird.

Neben Hans Albers, der als Oberkellner im „Savoy“ wieder seine bewährten ebenso kräftigen wie humorigen Mittel einsetzt, steht die junge begabte Wienerin Gusti Huber, die mit schöner Verinnerlichung und mit jener bezaubernden weichen Zärtlichkeit, die bereits einer Annabella alle Herzen gewann, ihre Rolle als das kleine Aushilfsmädel, in das sich der blonde Schwerenöter Albers zu verlieben hat, spielt. Brigitte Horney leiht ihren eigenartigen Charme der Darstellung der Frau Daschenko, deren Geschick es ist, von einem Mann, der seine Rache will, erschossen zu werden. Die vom Teufel der Eifersucht besessene Hausverwalterin gibt Käthe Dorsch, eine Betrogene, die eine Furie wird. Alexander Engel, der im Film der Ufa „Einer zuviel an Bord“ als Malariakranker eine Probe seines erstaunlichen Könnens bot, zeichnet hier mit großartigen Strichen das Bild des seelisch zerfallenen, von seiner Frau verlassenen Kaufmannes Daschenko. Auch den übrigen Darstellern muß man das Prädikat „vorzüglich“ ausstellen.

Das Beiprogramm ist diesmal von erfreulicher Reichhaltigkeit und seine Zusammenstellung zeugt von beachtlichem Geschick. Da ist zuerst ein sehr feiner Bildstreifen von der alten, prächtigen polnischen Königsstadt Krakau, dann läuft ein Film aus der malerischen Heimat Widukinds, des großen Sachsenherzogs, der das malerische lippische Land auf die Leinwand bannt und an den Freuden eines niedersächsischen Erntefestes teilnehmen läßt, und zum Schluß fesselt die Ufa-Wochenschau mit vielen interessanten Bildern, die die Kamera in allen Kontinenten eingefangen hat. cwf.

*

Alhambra: „Stjenka Rasin“

Dieser neue Stjenka Rasin ist ein Ausstattungsfilm mit Donkosakenchor, an dem zu Anfang gelegentlich etwas operettenhaft-plötzliche Uebergänge von der Ballade zur Burleske stören. Im übrigen aber in Geist und Technik von hohem künstlerischen Gefühl beseelt. Von dem historischen Aufrührer gegen den Zaren ist freilich nicht viel übrig geblieben. Es ist diesmal ein Kosaken-Vasall, der in Treue und Ehrfurcht den Zaren um Gerechtigkeit für sich und seine Kameraden anfleht, diese sofort gewährt bekommt, und nun, in der Heimat angekommen, alsbald den Kampf gegen verräterische und wortbrüchige Nachbarfürsten aufnehmen muß. Dabei hat er dem einen noch auf der Reise die Tochter gerettet! Es gibt lebendig dargestellte Kampfszenen von einem Ueberfall durch Tatarenhorden, eine ebenfalls recht spannende und gut gelungene Ueberrumpelung der großen Barke, gewaltige Prachtaufzüge und zum Schluß eine Seeschlacht, die voll schöner Einzelheiten ist. Den Stjenka stellt Schlettow mit gewohntem Schmiß und kräftigen Reden an Freund und Feind dar; seine Partnerin ist die bezaubernd schöne Vera Engels, die seit einiger Zeit von Hollywood heimgekehrt ist und die man hoffentlich noch öfter zu sehen bekommt. Heinrich George gibt einen autokratischen Großfürsten, der sich in herrischer Wut und Wandlung zur Treue sehen lassen kann, und auch den Zaren von Manning wird man nicht leicht vergessen, so kurz er auch zu sehen ist. Die Donkosaken singen ihre bekannten Lieder beim Schleppen und Leiden, beim Rudern und Kämpfen, und so darf man dem Film ziemlichen Zuspruch weissagen.

Dr. Hr.

*

Capitol: „Das Einmaleins der Liebe.“

Das Einmaleins der Liebe stellt die reizende Sophie Brenninger auf, die den ihr unbekannten Alois Weinbert heiraten soll. Ansehen kann man ihn sich ja — so sagt Sophie, aber der Mann, den sie liebt, muß liebenswürdig und romantisch sein, muß gut tanzen und gut küssen können. Darum prüft sie den ahnungslosen Alois, der vor lauter Sehnsucht nach einem romantischen Abenteuer in der Residenz allerlei gefährliche Dinge erlebt, der aber, ohne daß er es weiß, seine Prüfung besteht und zeigt, daß er das Einmaleins der Liebe beherrscht.

Ein heiteres Spiel aus alter Zeit ist dieser Film betitelt, dessen Handlung wirklich wie ein Märchen anmutet. Getragen wird das Spiel in erster Linie von der liebreizenden Luise Ullrich, die sich insofern von einer neuen Seite zeigt, als sie sich in Männerkleider steckt und sich als Kaufmannslehrling ausgibt. Man hat seine helle Freude an dem flotten und neckischen Spiel der Ullrich, die trotz aller Widerstände mit Paul Hörbiger fertig wird, der den jugendlichen Liebhaber mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit gestaltet. Lee Parry, Paul Henckels und Theo Lingen tragen nicht weniger mit zu dem Erfolg des Filmes bei, wie der prächtige Waldau, der sich vorgenommen hat, die Sophie und den Alois zusammenzubringen und sein Ziel schließlich erreicht. Eine nette Musik von Theo Mackeben rundet diesen unterhaltsamen Film. l.

Buchdrucker werden umgeschult

Im Umschulungslager in Frankenthal

* **Frankenthal**, 14. April. Das erste Buchdrucker-Umschulungslager für den Gau Saarpfalz wurde in Frankenthal eröffnet. Die Gruppe 8, Eisen und Metall, wurde mit der Durchführung der Arbeiten beauftragt. In Frankenthal trafen 14 Arbeitskameraden aus dem ganzen Gaugebiet ein; sie fanden sofort in den drei größten Maschinenfabriken Arbeitsplätze, auf denen sie umgeschult, d. h. als Arbeitskräfte für die Eisenindustrie ausgebildet werden. Nach besonderen Richtlinien werden sie eine Entwicklung durchmachen, die sie später befähigen soll, in diesem neuen Beruf ihr Brot zu verdienen. Auch die Stadtverwaltung Frankenthal und die Industrie haben sich bereit erklärt, diesem Plan ihre volle Unterstützung zu gewähren, damit die 14 Volksgenossen bald wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht werden können.

Blick auf Landau

* **Landau**, 11. April. Wenn die Gelder für den geplanten Turnhallenbau auch in Zukunft so fließen wie bisher, wird wohl in nächster Zeit schon mit dem Bau begonnen werden können. Die Halle wird auf dem großen Gelände des bisherigen „Südpfälzischen Sportfeldes“ erstellt werden. In einem Preisausschreiben wird den Architekten Gelegenheit gegeben, in Anlehnung an Skizzen der Landesturnanstalt das modernste zu schaffen, was die Pfalz auf diesem Gebiet aufzuweisen hat. Die Gesamtkosten des Turnhallenneubaues werden auf 150 000 Mark veranschlagt.

Der Neubau der Stadt- und Bezirkssparkasse Landau macht erfreuliche Fortschritte. Der Verbindungsbau zwischen dem früheren Landauer „Kaufhaus“, heute Corona-Theater, und dem sog. Boecking'schen Hause ist bereits unter Dach und gegenwärtig wird auch das Boecking'sche Haus mit einem neuen Dach versehen. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis der Neubau seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Die Stadtverwaltung Landau setzt ihre Bemühungen, Landau mehr als bisher in den Fremdenverkehr einzugliedern, unermüdlich fort. Der in den ersten Maitagen stattfindende traditionelle Landauer Maimarkt wird eine weitere Ausgestaltung erfahren. Wenige Tage später werden 500 Münchener Volksgenossen in einem Sonderzug nach Landau kommen. Zu ihren Ehren wird in der städtischen Festhalle ein Pfälzer Heimatabend veranstaltet werden. Im Juni oder Juli werden dann die Münchener in einem weiteren Sonderzug nochmals die gleiche Zahl von Pfalzbesuchern nach Landau bringen. Diese Besuche und Gegenbesuche sollen zur ständigen Einrichtung zwischen Landau und der Hauptstadt der Bewegung werden.

„Wolkenbotschaft“ im Rundfunk

* **Speyer**, 14. April. Der Reichssender Saarbrücken hat bei der Deutschen Luftfahrzeugbau-Gesellschaft Otto Brinkmann u. Co. in Speyer eine Funkreportage aufgenommen, die unter dem Kennwort „Wolkenbotschaft“ am Dienstag, dem 14. April, von 21.30 bis 22 Uhr gesendet wird. In dieser Sendung kommen der Betriebsführer, die Konstrukteure und Arbeiter des Werkes zu Wort. Sie erzählen, wie der Gedanke, Luftschiffe mit Leuchtreklame zu bauen, aufkam und wie er durchgeführt wird. Eine für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommene zweite Reportage wird dann über den Fortschritt im Reklameluftschiffbau berichten.

---

* **Rinnthal**, 14. April. Förster Bretz hat am Zwiesel einen Wegweiser aufgestellt, der durch seine künstlerisch aufgefaßte Ausführung angenehm ins Auge fällt. Auf einer Holztafel ist ein Landschaftsbild aufgemalt, in dessen Hintergrund das Annweiler Forsthaus naturgetreu nachgestaltet ist. Im schwarzen Vordergrund liest man die Inschrift „Zum Annweiler Forsthaus“. Das idyllische Landschaftsbild als Wegweiser erinnert an die im Schwarzwald, besonders in der Gegend von Lahr, häufig zu findenden ähnlichen Wegweise-Bilder.

Lampertheim rüstet schon für sein Spargelfest

Am 7. Juni: Das Ereignis des südlichen Rieds

⊕ **Lampertheim**, 14. April. Nicht nur der Lampertheimer Jungspargel hat sich den Weltmarkt erobert, sondern auch Lampertheims traditionelles Spargel-Volksfest erfreut sich allgemeiner Beliebtheit in unserer näheren und weiteren Umgebung. Um aber in diesem Jahre etwas ganz Besonderes bieten zu können, wurde bereits vor Wochen mit der Vorbereitung eines Festzuges begonnen, der alles bisher Gezeigte in den Schatten stellen soll. Ein Zug mit systematischem Aufbau, dessen Idee von unserem bewährten Rektor Schreiber stammt und der auch die Regie der Veranstaltung führen wird. Der 7. Juni ist für dieses Ereignis, das nicht nur Lampertheim, sondern die ganze Umgebung angeht, festgelegt. Festplätze mit Zelten und allerlei Zeitvertreib, und nicht zuletzt das traditionelle große Spargelessen, sorgen für angenehme Stunden im schönen Lampertheim.

Der keusche Josef

Kein Küßchen — nicht einmal eins in Ehren

— Paris, 14. April

Mit einem recht schwierigen Ehescheidungsprozeß hat sich augenblicklich ein Pariser Zivilgericht zu befassen. Eine junge Frau reichte die Klage auf Scheidung ihrer Ehe ein, weil ihr Mann ihren Angaben zufolge „einfach ein Ungeheuer“ sei. In den zwei Jahren, die sie jetzt mit ihm verheiratet ist, soll sie ihr Mann noch nicht ein einzigesmal geküßt haben. Das sei doch wohl eine tolle Sache, so erklärte die Dame, die im übrigen gestand, daß sie sehr an ihrem Mann hänge. Eine solche lieblose Behandlung müsse jedoch jedes Glück zerstören, so setzte sie gleichzeitig hinzu.

Der beklagte Ehemann, dieser keusche Josef, war zu der Verhandlung nicht persönlich erschienen. Er hatte seinen Anwalt geschickt, den er die Erklärung abgeben ließ, er habe seit seiner Jugend einen unüberwindlichen Abscheu vor dem Küssen, und da sei eben nichts zu machen.

Der Vorsitzende des Gerichts meinte auf diese Erklärung des Anwalts hin wohl ganz folgerichtig, wozu denn dann der junge Mann überhaupt geheiratet habe. Da der Vertreter des Beklagten auf diese Frage jedoch keine Antwort zu geben vermochte und erklärte, er müsse von seinem Mandanten diesbezüglich erst neue Informationen einholen, wurde die Verhandlung vorläufig vertagt. Den Herren scheint dieser Beschluß nicht unangenehm gewesen zu sein, denn man merkte ihnen während der ganzen Verhandlung eine gewisse peinliche Verlegenheit an.

Tageskalender

Dienstag, 14. April

Nationaltheater: „Eine Frau ohne Bedeutung“, Schauspiel von Oscar Wilde, Miete A, 20 Uhr.
Rosengarten: „Drei alte Schachteln“, Operette von W. Kollo, Gastspiel Claire Waldoff mit Ensemble, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Tanz: Cafe Kaffee Vaterland.
Lichtspiele: Universum: „Savoy-Hotel 217“. — Alhambra: „Stjenka Rasin“. — Schauburg: „Der Held von Texas“. — Palast und Gloria: „Der Kurier des Zaren“. — Scala: „Eva“.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Ausstellung: Chr. Rohlfs und Joachim Utech.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Was hören wir?

Mittwoch, 15. April

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Musikalische Frühstückspause. — 11.00: Schallplatten. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei bis drei. — 15.30: Pimpfe als Altertumsforscher. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.40: Eroica. Beethoven-Erzählung. — 18.00: Hochmusikalisches Kunterbunt. — 19.40: Die Frau im Pfahlbaudorf. Hörbild. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Ritter, Tod und Teufel. — 20.45: Unterhaltende Musik. — 22.00: Nachrichten. — 22.15: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik: Beethoven — Brahms — Haydn.

Aus Mannheim über Stuttgart

22.30—23.15: Max Fühler. Aus eigenen Werken. Mitwirkende: Max Fühler (Flöte und Klavier), Ellen Pfeil (Sopran), Julius Frank (Horn), Dr. Ernst Cremer (Klavier).

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Morgenmusik. — 10.00: Ringsendung zum Schulbeginn. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Frühlingswanderung durch den Garten. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Brasilianische Volkslieder. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.30: Erwachsene gehen zur Schule. — 18.00: Sommermusik. — 18.25: Porzellan — das weiße Wunder. — 18.45: Sportfunk. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Schallplatten. — 21.15: Unterhaltende Musik. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

„Kraft durch Freude“

Sport für jedermann

Mittwoch, 15. April

Frohe Morgenstunde (Frauen und Männer): 6.15 bis 7.15 Uhr Stadion, Gymnastikhalle. 10 bis 11 Uhr wie vorstehend.
Allgemeine Körperschule (Frauen und Mädchen): 17.30 bis 19.30 Uhr Schulsportanlage Albrecht-Dürerschule, Käfertal, jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Sandhofenschule, Kriegerstraße und Kirchgartenschule Neckarau, 18.30 bis 20 Uhr und 20 bis 21.30 Uhr Turnhalle U-Schule.
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 18.30 bis 19.30 Uhr und 19.30 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Colinistraße, jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürerschule Käfertal, Wohlgelegenschule, Wilhelm-Wundt-Schule Neckarau.
Kleinkindergymnastik: 15 bis 16 und 16 bis 17 Uhr Gymnastikschule, Goethestraße 8. 15 bis 16 und 16 bis 17 Uhr Frauenheimschule.
Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 2.
Schwimmen: 21.30 bis 23 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle 1.
Reiten: 20 bis 21 Uhr in der SS-Reithalle Schlachthof, Frauen und Männer.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z“

Goldfleck-Sucher an Regentagen

Ein seltsamer Beruf in Westaustralien

Kalgoorlie, Westaustralien, im März

Außer dem Regenschirmverleih kann man sich eigentlich keinen Beruf denken, der ausschließlich in Verbindung mit Regentagen ausgeübt werden kann. Und doch gibt es einen solchen Beruf: den Beruf der „Goldflecken-Sucher“ im westlichen Australien! Regentropfen bedeuten Goldstaub für die wetterharten, einsamen Abenteurer, die man dort zuweilen trifft, und so selten auch der westaustralische Himmel Regenwolken sieht, so genügen doch die wenigen Regentage im Jahr, um ihnen ein bedürfnisloses, arbeitsloses Wanderleben in allen übrigen Tagen des Jahres möglich zu machen.

Dabei braucht der Goldflecken-Sucher sich auch nicht mit Handwerkszeug zu beladen. Eine Nadel und ein Fläschchen mit Glyzerin sind seine Berufsausstattung. Sein Zelt schlägt er bald hier, bald dort auf dem herrenlosen Wüstenboden Westaustraliens auf. Die meisten dieser seltsamen Gesellen findet man in einem Umkreis von 200 Kilometer Entfernung von der Stadt Kalgoorlie, aber noch 400 bis 500 Km. von Kalgoorlie entfernt liegen lohnende Gebiete für die Fleckensucher.

Stellen wir uns vor, daß ein solcher Sucher, nach langen Tagen und Wochen des Dahindösens in der Sonnenglut, eines Morgens aus dem Zelt tritt und sieht, daß in der Nacht ein Regenschauer gefallen ist. Alle Lässigkeit und Trägheit fällt sofort von ihm ab, unser Fleckensucher Jim oder Mack oder Harry wird ein Mann der Tat. Das Frühstück ist schnell verzehrt, alles Nötige verstaut, das Zelt kann unbewacht stehen bleiben, denn in Wochen und Monaten ist hier kein anderes menschliches Wesen zu erwarten und alle zufällig auftauchenden Hirten und Jäger würden fremdes Eigentum nie berühren. Freund Jim nimmt den Kompaß zur Hand und geht auf einer möglichst geraden Linie, um den Rückweg nicht zu verfehlen, in die Wüste hinaus.

Durch den Sand, durch vereinzelte Fetzen Buschland, über Felsen und Geröll führt ihn sein Weg immer geradeaus. Meist dauert es gar nicht lange, bis Jim in dem feuchten Sand vor sich oder zu seiner Rechten oder Linken etwas glänzen sieht. Dieses „Etwas“ mag seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden unbeobachtet hier liegen, es mag auch erst im letzten Sandsturm angeweht sein — jedenfalls war es dem Auge zufällig vorbeikommenden Menschen unsichtbar, solange es als unscheinbares Sandkorn unter Millionen anderen Sandkörnern lag. Jetzt aber hat der Regen es abgespült, und ein paar Stunden hindurch, bis zum nächsten Windstoß, glänzt und funkelt es in der Sonne — Gold! Jim hat einen „Goldfleck“ gefunden, der allerdings meist nur aus einem einzigen Goldkörnchen bis zu Stecknadelkopfgröße besteht. Mit seinem Messer oder einer vorher in Glyzerin getauchten Nadel fischt er das Gold aus dem Sand und Staub heraus, um es dann sorgfältig in einer zweiten Flasche unterzubringen, die er dann wieder irgendwo in seiner sehr dürftigen Bekleidung verstaut. Weiter geht die Wanderung, früher oder später sieht der „Fleckensucher“ ein zweites, dann ein drittes Goldkorn, und bis zur Mittagszeit wird er sich kaum noch erinnern können, wie oft er sich gebückt hat, um ein bißchen goldflimmerndes Metall in sein Goldfläschchen zu übertragen. Wenn er großes Glück hatte, so hat er mehrere Körner von der Größe eines Ameisenkopfes gefunden. Meist wird er sich aber mit sogenannten „Farben“ zufrieden geben müssen, wie er hauchdünne Goldfleckchen von kaum wahrnehmbarer Größe nennt.

Um die Mittagszeit ist der Boden schon wieder so trocken, daß aller Goldglanz im Staub verschwindet. Die Erntezeit des Goldfleck-Suchers ist vorbei. Er kehrt zu seinem Zelt zurück, legt seinen Schatz auf die Waage, die meist 10 bis 12 Gramm, an Glückstagen vielleicht das Zwei- oder Dreifache, anzeigt, und wartet auf den nächsten Regen.

Das ist der gewöhnliche Verlauf eines Arbeitstages der Goldsucher Westaustraliens. Er ist nicht ohne Gefahr, denn nicht wenige Goldfleckenspäher haben den Rückweg zu ihrem Zelt verfehlt. Gold glänzt nach einem Regen über die Ebene hin, und wenn der Sucher von einem „Fleck“, der schon abseits von seinem geraden Wege liegt, einen anderen sieht, der ihn noch weiter abseits führt, so kann er sich allmählich immer weiter verlaufen wie Rotkäppchen im Wald — und hier gibt es keine guten Jäger, welche die bösen Wölfe töten, der Goldflecken-Sucher muß ganz allein den Weg zu seinen Vorräten zurückfinden oder er verkommt vor Hunger und vor Durst, vor allem vor Durst in der Hitze des dürrsten Australiens. Es gibt Fleckenspäher, die alt und grau werden, bis sie eines Tages dieses Schicksal trotz aller Erfahrung doch erreicht.

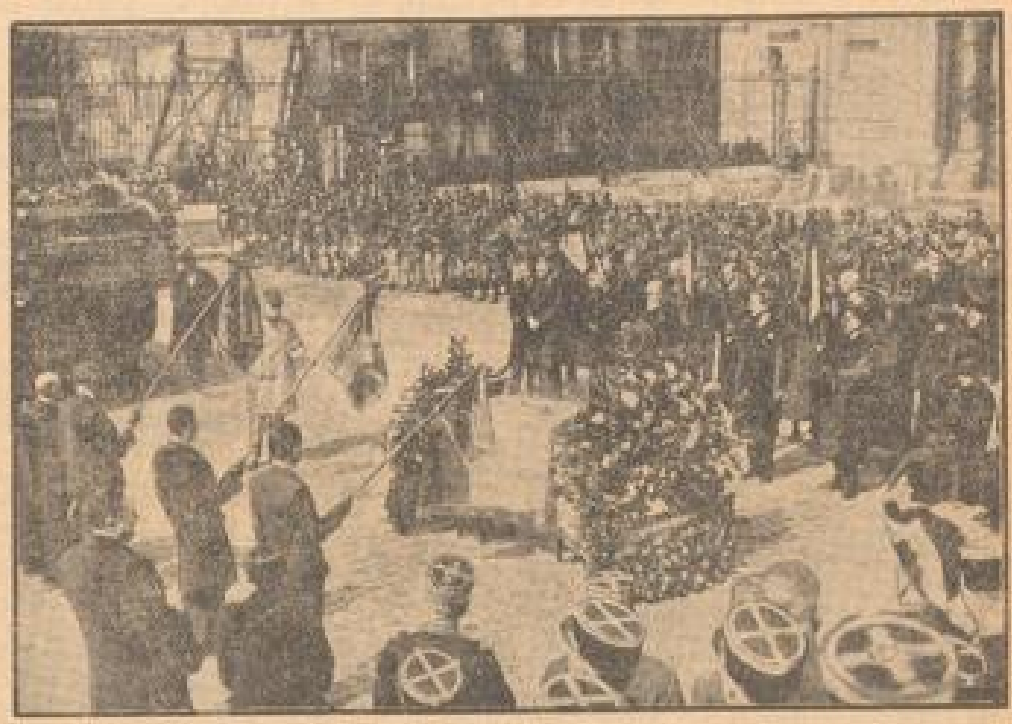
„Mein Gott, Thomas, ich wußte gar nicht, daß es dir so schlecht geht.“
„O nein. Meine Frau will mich nicht zu Hause üben lassen.“ (Humorist.)

Der Wahldurchfall Alexander Dumas'

Alexander Dumas der Aeltere, der durch seine spannenden Romane, vor allem durch seinen „Graf von Monte Christo“ und seine „Drei Musketiere“, weltberühmt wurde, hat einmal den Ehrgeiz gehabt, als Volksvertreter in das Parlament in Paris einzuziehen. Er erließ zu diesem Zweck einen offenen Brief an die Wähler, und zwar wandte er sich in der Hauptsache an die einfachen Leute und Arbeiter. Das Rundschreiben hatte folgenden Wortlaut: „Kameraden von der Faust! Ich bewerbe mich um das Mandat auf Grund meiner Arbeitsleistung. Zehn Jahre lang bin ich als Lehrer tätig gewesen, vier Jahre als Notar, sieben Jahre als Beamter, und kann infolgedessen behaupten, daß ich bisher 73 000 Stunden gearbeitet habe (genaue Aufstellung in der Anlage). Ich schrieb an 400 Werke. Jedes davon wurde in mindestens 4000 Exemplaren verkauft, wodurch 11 858 487 Franken in den Verkehr gebracht wurden. Ferner schrieb ich 35 Dramen, die an sechs Millionen einbrachten. Nach vorsichtiger Schätzung haben durch meine schriftstellerischen Arbeiten an 800 Arbeiter — Setzer, Buchbinder, Kolporteure, Buchhändler usw. — Lohn und Verdienst gefunden, desgleichen durch meine Dramen an 500 Direktoren, Schauspieler, Musiker, Bühnenschneider usw. Alles in allem habe ich demnach einer großen Zahl von Arbeitern das Leben materiell erleichtert und gleichzeitig vielen Hunderttausenden durch meine Bücher, wie ich hoffe, eine Freude bereitet. Darum wählt nur Alexander Dumas, den Aelteren!“

Trotz dieser geschickten Wahlpropaganda ist der ältere Dumas bei der Wahl doch mit Pauken und Trompeten durchgefallen. Es wurde ihm ein völlig unbedeutender, minderwertiger Kandidat vorgezogen.

BILDER VOM TAGE



Der Vater des französischen Panzerwagens gestorben

In Val-de-Grace bei Paris fand unter großer Beteiligung des Heeres die Beisetzung des Generals Estienne statt, der als der Vater des französischen Panzerwagens gilt. Auf unserem Bild sieht man Marschall Pétain bei seiner Gedenkrede. (Weltbild, M.)

Die erste österreichische Flugstaffel

Ein Bild von der neuen österreichischen Flugstaffel. Die Staffel vor dem Start. (Weltbild, M.)

Franz Ferdinands Sohn heiratet eine Engländerin

Der Sohn des am 28. Juni 1914 in Serajewo ermordeten österreichischen Thronfolgerpaares, Fürst v. Hohenberg, hat sich mit Miß Wood, der einzigen Tochter eines in Wien lebenden Kapitäns, verlobt. Ihre Mutter ist eine geborene Gräfin Lengen. Auffallend ist die Aehnlichkeit des jungen Fürsten mit seinem Vater, dessen Tod der Auftakt zu dem gewaltigsten und furchtbarsten Völkerringen aller Zeiten war. (Weltbild, M.)

Claire Waldoff singt Operette

Gastspiel in Kollos „Drei alte Schachteln“

Das Nationaltheater hat sich ein Operettenensemble der Hamburger Volksoper zu einer Aufführungsserie von Walter Kollos sanft säuselndem Biedermeier-Operettchen „Drei alte Schachteln“ verschrieben. Wohl nicht so sehr deshalb, um das belanglose Produkt Kollos erneut unter die Leute zu bringen, sondern vielmehr, um Claire Waldoff, der bekannten Berliner Humoristin und Chanson-Sängerin — soweit bei der Waldoff überhaupt von „Gesang“ gesprochen werden kann — eine Gelegenheit zu verschaffen, einmal zwischen richtigen Kulissen als „Star“ aufzutreten und nicht immer bloß vom Kabarettpodium herab Meckereien zu verschießen. In diese dünnblütige, schokoladig-süße, mit Potsdamer Garnisonkirchen-Glockenspiel ebenso treu und redlich wie peinlich verzierte Herzensgeschichte zwischen einem jungen Referendar (so unter die Soldaten muß) und einem empfindsamen Biedermeiermägdelein, das zehn Jahre auf den Liebsten wartet — in diese zuckerige Angelegenheit also bringt Claire Waldoff als Altberliner Köchin „Juste“ kompensierend einen rauhen aber herzlichen Ton hinein, einen Ton, der, wie wir alle wissen, zum Stiefelausziehen ist, hier jedoch der ganzen Sache insofern dienlich scheint, als er in Idealkonkurrenz mit der unwiderstehlichen mimischen Ausdruckskunst der Waldoff die Ursache wird für das große Gelächter, das diese „Drei alte Schachteln“ ohne Claire Waldoff gewiß nicht hätten entzünden können. Was die Waldoff mit ihrem Partner, dem Sergeanten Hasenpfeffer (Karl Waterstradt), an Tanz- und Singe-Duos von der Rampe herunterfeuert, ob sie nun im Marschtempo Reflexionen darüber anstellt, „was dem Mädchen die Liebe nützt“, ob sie sich nach langer Pause wieder im Küssen übt und feststellt, „dat et ja schon 'n bißken wieder jeht“, ob sie ihr Haupt-Couplet „Jott, wat sind de Männer dumm!“ mit Kulleraugenschmiß in die Gegend pfeffert und schließlich den Klatschern noch ihren berühmten Song von der „Annemarie“ dreingibt — man kann sagen, was man will: sie rettet die Situation in jedem Fall, und auf ihre Art ist das, was sie gibt, auch Kunst, vielleicht die einzige Kunst in dieser bläßlichen Kollo-Atmosphäre, in der neben Claire Waldoff und Karl Waterstradt noch jenes schon erwähnte sentimentale Liebespaar (Dela Drexler und Waldemar Frahm) mit Anstand sich bewegt. Beide haben schwärmerische Sachen zu singen von Märchenglück und Sommertraum im Park von Sanssouci, vom Soldaten, der „hinaus muß in die weite Welt“ und was dergleichen Gefühlswallungen im Biedermeier mehr gewesen sein mögen. Lucie Bromby, Richard Roiko, Elisabeth Krohn und Elly Krause vervollständigen das Ensemble, dem im Ballett einiges einheimische Jungvolk beiderlei Geschlechts hübsche tänzerische Hilfsdienste leistete. Hans Baars zeichnete für die Regie verantwortlich. Das Zusammenspiel hatte Zug, was aber fehlte und auf der Rosengartenbühne wohl auch kaum zu erreichen ist, war der Augenreiz einer glanzvollen szenischen Einkleidung, die gerade bei solchem schwachbrüstigen Werk wie diesem als ausgleichender Faktor fast unerläßlich ist.

Die erste Aufführung war sehr gut besucht und das Publikum unterhielt sich anscheinend ausgezeichnet. C. O. E.

Ein Mann . . .

Von Richard Gerlach.

Wenn Hamlet zu Horatio sagt: „Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem“, so ist das ein wackeres Wort über seinen Vater, den toten König. Das Ideal der Mannhaftigkeit, der stattliche Ernst, die feste Hand, die furchtlose Pflichterfüllung ist groß und der Nacheiferung wert.

Jedoch fragt sich, ob ein echter Mann täglich von sich sagen muß daß er einer ist. Ich meine, die Mode der Buchtitel und Bericht-Ueberschriften: Ein Mann erlebt . . . den Dümmersee . . . Ein Mann auf der Ochsen-Alpe . . . Ein Mann bummelt über den Kohlmarkt . . .

Wenn ich nicht irre, war Heinrich Hauser der erste. Das Buch hieß: Ein Mann lernt fliegen. Dagegen ist nichts einzuwenden, es ist ein guter Titel für den Bericht von einer Tätigkeit, die männlichen Mut erfordert.

Ein Mann, ja, wenn er sich mit wachen Sinnen und gesunden Nerven der erfahrbaren Welt bemächtigt, da hören wir gern zu, ein ganzer Kerl, das ist schon etwas.

Aber es ist doch zweifelhaft, ob die Nachsprecher dieser bestechenden Formel wirklich alle so starke Männer sind, daß sie wie der Rodrigo Quast in Wedekinds Erdgeist immerzu darauf hinweisen müssen. Ich jedenfalls muß dann zuweilen daran denken, wie der Athlet seinen Oberarm spannt und Anerkennung heischend sich erkundigt, ob man schon einmal einen solchen Bizeps gesehen habe.

Jeder Titel läßt sich nämlich leicht auf die Ein-Männer-Melodie umstimmen und wird dann zum Schlager. Der Kohlmarkt . . . was wäre weiter daran. Aber: Ein Mann bummelt über den Kohlmarkt . . . Da müßte man doch neugierig werden. Wenn man eben nicht schon hundertmal etwas Aehnliches gelesen hätte.

Es wird mit dieser Redensart genau so gehen wie mit den unzähligen Abwandlungen von „Tiere sehen dich an“. Eine Zeitlang „sahen uns“ alle Ueberschriften „an“, der Kohlmarkt sah einen an, und die Gegenstände, die gar keine Augen haben, wurden schnell sehend gemacht, weil es so nett klang.

Wozu unterstreichen, daß wir Männer sind? Ich denke, man wird es uns ohnehin glauben.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Heute Dienstag im Nationaltheater Oscar Wildes Schauspiel „Eine Frau ohne Bedeutung“. Inszenierung: Friedrich Hölzlin. — Im Neuen Theater: Claire Waldoff in „Drei alte Schachteln“, ebenso morgen. Beginn: je 20 Uhr. — Morgen Mittwoch „Arabella“, Oper von Richard Strauß. Intendant Friedrich Brandenburg inszeniert Friedrich Bethges auf vielen Bühnen erfolgreiches Soldatendrama „Der Marsch der Veteranen“, das zum Geburtstag des Führers im Mannheimer Nationaltheater erscheint.

⊙ **Auslandskundliche Ferienkurse an der Universität Heidelberg.** In der Zeit vom 13. bis 31. Juli veranstaltet die Universität Heidelberg (Auslandsabteilung) auslandskundliche Ferienkurse in französischer und englischer Sprache. In einer Reihe von Vorträgen und in anschließenden fremdsprachlichen Seminarien behandeln englische, französische und amerikanische Wissenschaftler und Praktiker folgende Themen: Presse und öffentliche Meinung in England, Frankreich und Amerika, die Erziehungssysteme in diesen Ländern, Wirtschafts- und Sozialprobleme und moderne Literatur. Daneben finden ergänzende Sprachkurse in mehreren Abteilungen statt. Durch die gleichzeitigen Ferienkurse für Ausländer ist Gelegenheit zu persönlicher Fühlungnahme und fremdsprachlicher Unterhaltung mit den ausländischen Teilnehmern der Kurse gegeben.

⊙ **Unbekannte Napoleon-Briefe.** Im Schlosse des Fürsten Festetics in Keszthely, am Plattensee, sind sechsunddreißig bisher unbekannte Privatbriefe Napoleons gefunden worden. Die Briefe, die mit den Daten vom 12. Januar 1806 bis 29. Dezember 1812 versehen sind, schrieb Napoleon an die Urgroßmutter der heutigen Fürstin von Festetics, der Herzogin Stephanie Napoleon-Beauharnais, die eine Adoptivtochter Napoleons und die Nichte der Kaiserin Josephine war. Die Briefe befassen sich zumeist mit den Intrigen, die am Hofe Napoleons ebenso wucherten wie unter der Herrschaft der Bourbonen und die dem Korsen sehr viel Aerger bereiteten. Im Gegensatz zu diesen eher historisch als menschlich interessanten Briefen steht ein Schreiben aus dem Jahre 1806, in dem Napoleon aus St. Cloud im Stile der französischen Revolution schreibt: „Behandeln Sie Ihre Völker gut, denn die Herrscher sind nur zu deren Glücke da.“ — In einem andern Brief gibt Napoleon ausführlich Bericht über die Geburt seines Sohnes. Aus dem Schreiben geht hervor, daß der langersehnte Kaiser von Rom eine Zeitlang in ernster Lebensgefahr schwebte. — Zusammen mit den 36 Napoleon-Briefen wurde auch noch eine ganze Reihe von Briefen gefunden, die von der Hand der Kaiserin Josephine stammen und die an ihre Nichte Stephanie Beauharnais und an deren Mutter gerichtet sind.

Peter Dörfler: Das Gesicht im Nebel. Erzählung. Mit einem Nachwort von Josef Magnus Wehner. (Kartoniert 80 Pfg., geb. 1.— M. Philipp Reclam jun., Verlag, Leipzig.)

Dörfler erzählt hier ganz schlicht die Geschichte eines bayerischen Bauernburschen, in dem plötzlich die Sehnsucht erwacht, seinen unbekannten Vater kennenzulernen. Die Begegnung zwischen Vater und Sohn ist eine tief erschütternde Szene, in die alle Herzenswärme und Güte des Dichters zusammenströmt. Nicht weniger dichterisch das Erwachen des Burschen zur Jugendbewußtheit, das Aufbrechen seiner ersten Liebe. Und der Gegenstand dieser Liebe, die kleine Brigitt, ist eine Gestalt von so [illegible] Eigenheit, daß sie wie eine reine Melodie im Herzen des Lesers weiterschwingt.

Vermischtes

— Die Behörden von Amsterdam haben **eine heimliche Lotterie** aufgedeckt, die in ihrer Art wohl einzig dasteht. Die Unternehmer waren zwei junge Leute, die kaum etwas besaßen und durch sie zu Geld kommen wollten. Sie ließen sich in einer Druckerei Losbriefe drucken, die sie dann mit entsprechenden Prospekten unter die Leute brachten. Sie hofften, daß sie genügend Abnehmer für ihr Lose finden würden, denn der Preis betrug nur 5 Cent, während sieben Lose nur fünfundzwanzig Cent kosteten. Daraus ist schon zu ersehen, daß es den beiden findigen Unternehmern nur darauf ankam, möglichst viel Lose umzusetzen. Im übrigen hatten sie keineswegs mehr versprochen, als sie zu halten gewillt waren, so daß ihnen die Absicht eines Betruges nicht nachgewiesen werden konnte. In den Prospekten versprachen sie dem Gewinner neben einem Geldbetrage von zehn Gulden noch eine Anzahl Eier, Hühner und dergleichen. Die Nachfrage nach den billigen Losen war so groß, **daß immer mehr Lose gedruckt und vertrieben wurden.** Der geringe Preis tat Wunder, denn für die Kleinigkeit an Einsatz winkte im Verhältnis ein immerhin erheblicher Gewinn. Tüchtige Vermittler bekamen für den Vertrieb Provision, und schließlich hatten die beiden Lotterieunternehmer bereits einen ganz schönen Posten auf ihrem Konto. Sie wollten es jedoch vermeiden, selbst die Ausspielung vorzunehmen und arbeiteten daher einen „Gewinnplan" von verblüffender Einfachheit aus. Sie schlossen sich einfach der Staatslotterie an und erklärten, daß dasjenige Los gewonnen habe, auf dessen Nummer der Zwanzigtausendguldenpreis dieser großen Lotterie falle. Schon aus dieser Bedingung kann man ersehen, welch große Anzahl von Losen vertrieben sein mußte. Die Amsterdamer Hausfrauen warteten mit Spannung auf das Ergebnis der großen Lotterie. Die Kinder hatten ihre Sparbüchsen entleert und sich dafür Fünf-Cent-Lose gekauft, um auch eine Chance zu haben. Aber alle Hoffnungen wurden enttäuscht, denn noch bevor es möglich war, den Ausgang zu erfahren, holte die Polizei die beiden Unternehmer wegen Vergehens gegen das Lotteriegesetz ab und unterbreitete den Fall dem Staatsanwalt, der Anklage erhob. Der Staatsanwalt steht nämlich auf dem Standpunkt, daß zwar nichts versprochen worden sei, was nicht im Gewinnfalle auch gehalten worden wäre. Aber er erklärte gleichzeitig, daß eine Ausspielung so vieler Lose mit nur einer Gewinnchance doch die Grenze des Betruges streife. Außerdem seien den Teilnehmern die Anzahl der Lose nicht genügend vor Augen geführt worden, damit sie die Sinnlosigkeit des an sich geringen Einsatzes einsehen konnten. Damit nahm die eigenartigste Lotterie der Zeit ein wenig rühmliches Ende.

*

— Sechzig Kilometer westlich von Warschau führt bei Kutno eine schmale eiserne Brücke über die Odnia. Die zahlreichen Kraftfahrer, die diese Brücke überquerten, waren seit langem gewohnt, an ihrem Ausgang einen Mann mit einer Amtsmütze vorzufinden, der die Wagen anhielt und **einen kleinen Brückenzoll** kassierte. Man grüßte den Mann schon von weitem freundlich und hielt die Gebühr bereit. Wenn er einmal nicht zur Stelle war, so durfte man bestimmt darauf rechnen, die Frau des Zollbeamten vorzufinden, die in diesem Fall die Mühe ihres Mannes trug. Nun wollte es das Schicksal, daß vor kurzem ein höherer Regierungsbeamter mit seinem Wagen über die Brücke fuhr und den Brückenwärter erstaunt fragte, warum denn dieser Zoll erhoben werde und wem er zufalle. Diese Frage brachte den Kassierer in Verlegenheit, er errötete und lief plötzlich so schnell wie möglich davon. Man stellte fest, daß sich der Mann kurzerhand selbst zum Brückenwärter ernannt hatte und sich auf diese Weise im Laufe der Zeit ein schönes Stückchen Geld verdient hatte. Man nahm das seltsame Ehepaar fest und wird es für seinen merkwürdigen Broterwerb streng bestrafen.

— **Frau Arlette Stavisky**, die bildschöne Frau des verstorbenen größten Gauners Frankreichs, ist gleich nach Abschluß des Skandalprozesses nach Neuyork abgereist. Dort tritt sie im French Casino als Mannequin auf und, wie es scheint, mit Erfolg. Das soll der **Beginn einer Theaterlaufbahn** sein. Die Pariser Boulevard-Presse nimmt sich der Sache sehr an. Sie berichtet, und berichtet nicht nur in Worten, sondern auch mit Bildern. Von ihrem Erscheinen auf den Brettern wurde bisher aber erst ein Bild gezeigt: wie Frau Stavisky in einem gewöhnlichen Kleidchen auftritt und dabei auf dem Kopf ein wirres Bündel trägt. Man wagt dieses Etwas nicht Hut zu nennen. Ist es ein gen Himmel strebender Vollbart oder etwa ein zerzauster Endiviensalat? Man kann es nicht genau sagen. Ob Amerika das nun als Pariser Mode übernehmen wird? Es wäre ihnen fast zu gönnen, zumal da zu derselben Zeit, in der diese Frau sich wieder ins Licht der Oeffentlichkeit stellt, noch Tausende und aber Tausende kleiner Sparer und Werktätigen den Verlust ihrer letzten Habe betrauern, um die sie der einst reiche Stavisky betrogen hat. Wäre nicht etwas mehr Zurückhaltung nicht nur von Frau Arlette Stavisky, sondern auch von der Pariser Presse am Platze?

*

— In einer kleineren ungarischen Provinzstadt fanden dieser Tage **Varietédarbietungen** statt, bei denen sich vor allem **ein Hypnotiseur** die Gunst des Publikums zu erringen verstand. Die Leistungen des Hypnotiseurs sollen in der Tat an das Unwahrscheinliche gegrenzt haben. Immer und immer wieder vor den Vorhang gerufen, entschloß sich der Künstler zu einer letzten Zugabe. Er ließ einen Bauern aus der Gegend zu sich auf die Bühne heraufkommen, versetzte den Mann in Trance und drückte ihm einen Dolch in die Faust. Dann suggerierte er dem Medium, daß gleich ein Rivale erscheinen werde, der ihm die Braut rauben wolle. Das Medium, ein gewisser Carlos Szann, führte nun auch unter dem hypnotischen Blick des Künstlers sofort einen wahren Indianertanz gegen seinen unsichtbaren Feind auf, während drunten in den Bänken das Publikum vor Begeisterung jauchzte und gröhlte. „Los Szann, los", so hetzte der Hypnotiseur das Medium auf, „jetzt kommt er und wird sich auf dich stürzen." Bei diesen Worten blieb das Medium einen Augenblick wie verdutzt stehen. Dann aber machte es ein paar rasche Schritte nach vorn und **jagte den Dolch dem Hypnotiseur mitten in die Brust.** Diese Wendung kam so überraschend, daß der Hypnotiseur nicht einmal mehr die Zeit gefunden hat, noch rasch zur Seite zu springen. Der Getroffene brach wie von einem Blitz gerührt, zusammen. Das Publikum, das immer noch wähnte, es handle sich um ein harmloses Spiel, raste vor Beifall. Erst ganz allmählich dämmerte es den Zuschauern, daß sich hier eben eine Tragödie abgespielt hatte. Als man dem Hypnotiseur endlich zu Hilfe eilen wollte, war es bereits zu spät. Der verhängnisvolle Dolch hatte das Herz gestreift, so daß der Tod unmittelbar eingetreten war.

*

— **Auf dem Wochenmarkt von Dordrecht** herrschte **große Aufregung.** Einer der Obstverkäufer hatte einen riesengroßen Zulauf von Kunden, während die anderen Händler ihre gute Ware nicht an den Mann bringen konnten. Naturgemäß forschte man nach, wie das zugehen konnte, denn die Ware war keineswegs außergewöhnlich gut. Schließlich stellte man fest, daß der Händler die besondere Gunst des Marktpublikums sich dadurch zuzulenken verstanden hatte, daß er stets, für alle sichtbar, mehr Obst einwog, als die Waage anzeigte. Seine Konkurrenten wußten, daß dies nicht mit rechten Dingen zugehen konnte, und daß keiner von ihnen in der Lage war, im Laufe eines Markttages wie dieser Kollege etwa einen Zentner zugeben zu können. Man benachrichtigte die Polizei, deren Untersuchung ein überraschendes Ergebnis hatte. Es stellte sich heraus, daß der scheinbar so großzügige Händler an der Waagschale ein Stück Blei befestigt hatte, wodurch trotz seiner Zugabe ein gewaltiges Untergewicht entstand, das keiner der Käufer bemerkt hatte. Im Laufe der vier letzten Jahre war es dem Händler auf diese Weise gelungen, die Käufer in erheblichem Maße zu schädigen. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe. Der Schuldige versuchte sich damit herauszureden, daß ihm das Vorhandensein des Bleigewichtes nicht bekannt gewesen sei, was im Gerichtssaale einige Heiterkeit verursachte.

*

— In der **Jahresausstellung des Oxforder Universitätsmuseums** wird eine elektrische Klingel gezeigt, die fast seit einem Jahrhundert ohne Erneuerung ihrer Kraft läutet. Die Klingel wurde im Jahre 1840 hergestellt, es ist nicht bekannt, von wem, und sie kam nach etwa 20 Jahren nach Oxford; seitdem ist sie nicht mehr von Ort und Stelle gebracht worden. Sie ist im Glas eingeschlossen und besteht aus zwei Kupferzylindern und 3000 mit Schwefel gestrichenen Papierscheiben. Die Batterie lädt sich selbst. Sie kommt jedenfalls von allen bisher gemachten Versuchen dem Perpetuum mobile am nächsten, und niemand kann sagen, wie lange sie noch klingeln wird, ohne neu geladen werden zu müssen.

*

— Die Bevölkerung von **Buenos Aires** wird seit Tagen durch **Anschläge auf das Leben bekannter Persönlichkeiten** der Stadt in Schrecken und Aufregung versetzt. Diese Anschläge erfolgen nicht mit Höllenmaschinen, sondern durch Zustellung scheinbar harmloser Pakete, in denen sich dann aber als Inhalt gefährliche Giftschlangen ergeben. Bisher ist es wie durch ein Wunder noch zu keinem Unglück gekommen. Wer die geheimnisvollen Absender dieser Liebespakete mit Giftschlangen sind, konnte trotz der eifrigen Nachforschungen von seiten der Polizeibehörden einstweilen nicht herausgebracht werden. Vermutlich handelt es sich um politische Racheakte.

*

— **Einen tollen Erpresserstreich** hat in Wien ein Ehepaar an einem jungen Dienstmädchen verübt, das in der Lotterie 62 000 Mark gewonnen, das Los aber diesem Ehepaar zur Aufbewahrung übergeben hatte. Das Ehepaar erklärte dem Mädchen telephonisch, es werde das Los unverzüglich vernichten, falls es nicht zwölftausend Mark von dem Gewinn erhalte. Das Mädchen ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern zog einen Rechtsanwalt ins Vertrauen. Es wurde festgestellt, daß das Ehepaar den Gewinn bereits abgeholt und sich zur Flucht ins Ausland bereit gemacht hatte. Die Polizei griff rechtzeitig ein, verhaftete das Ehepaar und konnte den größten Teil des unterschlagenen Geldes sicherstellen.

Querschnitt durch den Alltag

Autounglück im Grunewald

Zwei Tote, drei Schwerverletzte

— Berlin, 11. April.

Im Grunewald ereignete sich ein entsetzliches Autounglück, bei dem zwei Personen den Tod fanden und weitere drei schwer verletzt wurden.

Ein Privatwagen geriet bei erheblicher Geschwindigkeit aus der Bahn und stürzte eine 7 Meter tiefe Böschung hinunter. Der Wagen überschlug sich mehrmals und ging beim Aufprall auf dem Waldboden vollständig in Trümmer. Sämtliche fünf Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Auf die Hilferufe hinzueilende Spaziergänger bemühten sich um die Bergung der Verunglückten, von denen drei im Wagen eingeschlossen waren. Die beiden anderen sind bei dem Sturz offenbar herausgeschleudert und vom Wagen, dessen Fallgeschwindigkeit durch einen Stacheldrahtzaun zunächst etwas beeinträchtigt wurde, begraben worden. Erst die Feuerwehr war in der Lage, sie aus ihrer qualvollen Lage zu befreien. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus geschafft. Zwei von ihnen sind dort alsbald gestorben.

Ein Mörder in Schwerin festgenommen

— Schwerin, 11. April.

In den frühen Morgenstunden des Karfreitag wurde in Schwerin der Hermann Fischer von Polizeibeamten festgenommen, der am 1. April d. J. in einem Wald bei Berndorf (Regierungsbezirk Kassel) ein 23jähriges Mädchen ermordet hat. Fischer hat nach einem Kreuzverhör ein Geständnis abgelegt und wurde dem Schweriner Justizgefängnis zugeführt.

Weiße Ostern in Frankreich

— Paris, 13. April.

Ganz Frankreich stand in den Osterfeiertagen im Zeichen des Winters. Ueberall ist das Thermometer plötzlich stark gefallen und zeigt teilweise 3 Grad Kälte. Die Folgeerscheinungen waren Hagel und Schneefälle, die den Obstbäumen großen Schaden zugefügt haben. — Aus Calais, Nancy, Remiremont, Besançon, Annecy und dem übrigen Loire-Gebiet werden stärkere Schneefälle gemeldet. — In Paris und Umgebung, wo das Thermometer im Laufe des Sonntags bis auf minus ein Grad gefallen war, waren Bäume und Anlagen am Ostermontag mit dickem Rauhreif bedeckt.

Ueberfüllte Kirchen — in Moskau!

— Moskau, 13. April

Auch in diesem Jahre drängten sich am Samstagabend große Massen der Moskauer Bevölkerung zum Ostergottesdienst in die wenigen noch geöffneten Kirchen. Während man in Moskau vor der Revolution über 800 Kirchen zählte, sind heute ungefähr zwei Drittel davon verschwunden und von den übrig gebliebenen auch nur noch 36 den Leuten zugänglich. In allen noch geöffneten Gotteshäusern war das Gedränge fast lebensgefährlich. Nur ganz wenig Gläubige konnten überhaupt zum Altar und zu den Heiligenbildern vordringen. Gegen Mitternacht, wo nach orthodoxem Ritus die Auferstehung Christi gefeiert wird, schwollen die Menschenmassen vor den Gotteshäusern immer mehr an. Hunderte standen vor den Kirchen auf der Straße, da der Zugang gänzlich unmöglich geworden war.

Nach übereinstimmenden Beobachtungen war der Andrang der Gläubigen zum Ostergottesdienst diesmal noch stärker als in den vorhergehenden Jahren. Vor allem fiel die große Zahl von Männern und Jugendlichen beim Kirchgang auf.

Wirbelstürme über Uruguay

Sechs Tote, über 100 Verletzte

— Montevideo, 13. April.

Ein ungewöhnlich heftiger Wirbelsturm, der merkwürdigerweise nur 90 Sekunden dauerte, suchte die Ortschaft Arroyo Grande im Bezirk Soriano in der Nähe des Uruguay-Flusses heim und zerstörte ein Hotel sowie 20 weitere Gebäude. Aus den Trümmern wurden bisher 12 zum Teil schwer verletzte Personen geborgen.

Eine weitere Orkan-Katastrophe brach über die Ortschaft Melo im Bezirk Cerro Largo an der brasilianischen Grenze herein, wo sechs Personen getötet und rund 100 verletzt wurden. Der Sachschaden ist ebenfalls sehr groß. 200 Familien, meist Arbeiter, wurden obdachlos. Sie wurden vorläufig im Gemeindesaal untergebracht. Der Innenminister hat sofortige Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Italienischer Fliegergeneral abgestürzt

— **Rom,** 11. April. Bei einem nächtlichen Uebungsflug der von General Mario Beltrami befehligten Brigade stürzte das Flugzeug des Fliegergenerals über dem Flugfeld bei Lonate Pozzolo ab. Der General wurde getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

WÜSTENFORT VIII

ROMAN VON JAN DISENBERG

26

O'Murphy wandte sich Hauser zu, der stumm und bewegungslos stand und seinen Tod erwartet hatte. O'Murphy rüttelte ihn.

„Eine Kugel wäre jetzt Verschwendung. Rauf auf den Turm mit dir, los! Dort hast du alle Gelegenheit, dir die Gewissensbisse vom Halse zu schaffen. Ich komme mit!"

Hauser blickte erwachend in O'Murphys Gesicht, das sich ihm gespannt zuneigte. Eine Flamme stieg in seiner Brust empor.

„Ich darf kämpfen . . .?!" flüsterte er und ergriff die Hand des Riesen. „O'Murphy, du erlaubst, daß ich auf dem Turm . . .?!"

„Komm schnell!" O'Murphys Augen strahlten in einem gütigen Feuer. „Schnell . . .!"

Hausers Herz jubelte:

„Freund . . . Kamerad . . .!"

XXI

Zwischen den Zeiten.

Unter dem Zeltdach des Kaffees „Papillon d'Amour" in Ben Schiorsch lagen blauer Schatten und Schwüle. Der Duft des in winzigen Mengen gereichten Kaffees mischte sich mit den Dünsten von Lederzeug, Staub, Schweiß der Soldaten, die kurz vor dem Aufbruch eilig und aufgeregt hin und her liefen. Zwei Kampfformationen waren schon ausgerückt. Die dritte, Nachhut und Reserve, stand vor dem Abmarsch.

Vor dem kleinen Kaffee im Schatten des Zeltdachs saß Piot, wie sie vor wenigen Stunden sich's noch ausgemalt hatte: die Post und Zeitungen vor sich, den munteren, ununterbrochen auf sie einredenden Leutnant Devilliers und Hauptmann Berrier, den schweigsamen, pessimistischen, zur Seite.

„Ich bewundere Sie maßlos, Mademoiselle", flötete Devilliers. „Sie sind eine Heldin!"

„Es ist unbegreiflich, was Sie geleistet haben", meinte der trockene, sehnige Berrier. „Man kann sich solch eine Tochter als alter Offizier nur wünschen . . ."

„Solch eine Frau . . .!" verbesserte Devilliers. „Wenn ich bedenke, welche Frauen mir bisher im Leben begegneten — und ich muß gestehen, es ist eine ganz hübsche Anzahl —, so kann ich nur sagen, daß ich vor keiner tiefere Achtung habe, von keiner hingerissener bin, zu keiner mit mehr Anbetung aufblicke als zu Ihnen, Piot de Bottberg, Heldin unserer Zeit, Heilige dieses unheiligen Jahrhunderts!"

Hauptmann Berrier verlieh seiner Bewunderung gemäßigteren Ausdruck.

„Wagt sich dieses Kücken so mir nichts, dir nichts ins Innere Marokkos . . .", sagte er kopfschüttelnd. „Man kann heute gemütlich durch das Kongogebiet bummeln und bei den ehemals wildesten Negerstämmen allein kampieren, aber ins Innere Marokkos darf man sich nicht ohne starke Bedeckung wagen. Das wissen die kühnsten Globetrotter. Es ist fast ein Witz, ein zynischer Scherz der Weltgeschichte, daß die Macht des weißen Mannes unmittelbar vor den Toren Europas zunächst einmal gründlich aufhört. In derselben Gegend, wo einst zu Römerzeiten sein Siegeszug begann . . ."

„Ihre Tat ist von antiker Größe", erklärte Devilliers, der sich durch Berriers Exkurse nicht aufhalten ließ. „Die Tochter, die den Vater errettet unter Einsatz ihres eigenen Lebens . . . Wie geht es übrigens Ihrem Herrn Vater? Befindet er sich auf dem Wege der Besserung?"

„Danke . . ." Piot sagte es fast uninteressiert, konventionell; ihre Gedanken waren fern. „Ich war vorhin bei ihm", setzte sie etwas lebhafter hinzu. „Er ruht noch. Aber er hofft, heute abend zu seiner Truppe stoßen zu können."

„Ein Vorbild für uns alle!" rief Devilliers. „Jeder andere hätte nach dem, was Oberst de Bottberg durchgemacht hat, einen Nervenzusammenbruch bekommen. Bedenken Sie doch: gemartert von diesen Bestien, zu allen Schrecken auch noch die eigene Tochter in den Händen dieser Unmenschen sehend . . ."

Und Devilliers zählte noch einmal alle Greuel auf, die der Oberst bei den Aufständischen hatte erleiden müssen, und in stets neuen, sich überstürzenden Worten kam er auf die Tat Piots zurück.

„Natürlich nur eine Französin vermochte so tapfer zu sein . . .", erklärte er pathetisch.

Ich bin ja gar keine Französin . . ., dachte Piot. Wenigstens nicht in dem Sinne wie dieser eitle und bombastische kleine Leutnant. Ich bin aus dem Zipfel Europas, dessen Bewohner er und seinesgleichen mit plumpen Spitznamen belegen und eigentlich etwas verächtlich ansehen und um den sie doch seit Menschengedenken kämpfen, ihn nie restlos gewinnend, diesen grünen Zipfel Land mit den blauen Bergen der Vogesen . . . Da stammte mein Vater her, und daher stammte meine Mutter. Auf den Exerzierplätzen von Toulon, Nantes und Lyon kommandierte er französisch, und zu Hause sprachen wir deutsch und in der Sommerfrische unter den Oliven der Côte d'Azur lehrte mich die Mutter das kleine Gedicht: „Ich ging im Walde — so für mich hin — und nichts zu suchen — das war mein Sinn . . ." Ich bin so wenig Französin, wie der junge Kommandant des feindlichen Forts Franzose ist, gegen das sie jetzt marschieren . . . Was habe ich eigentlich mit ihnen zu schaffen? . . . So wenig fast wie der arme Junge auf dem Wüstenfort da drüben mit den Arabern und Berbern und finsteren Scheichs . . . Clairons schmetterten durch die träge, sonnenflirrende Luft.

Leutnant Devilliers zuckte zusammen. Der lange Hauptmann Berrier erhob sich.

„Mademoiselle . . ." Berrier neigte sich über ihre Hand. „Empfehlen Sie mich dem Oberst!"

„Mademoiselle . . ." Der kleine Devilliers hatte sich ebenfalls erhoben. „Sie sehen mich als Sieger wieder — oder gar nicht!" sagte er schneidig; und zu Hauptmann Berrier gewendet, fügte er hinzu: „Es ist doch ein beseligendes Gefühl, von einer schönen Frau fort in die Schlacht zu ziehen . . ."

Berrier überhörte es. Und Piot wendete sich ein wenig widerwillig ab.

Welche Schlacht? dachte sie. Eine tausendfache Uebermacht zieht gegen ein paar schlecht bewaffnete, schlecht verteidigte Halbwilde zu Feld . . . Und gegen einen armen, irregegangenen Jungen . . .

Und plötzlich betete sie:

„Lieber Gott, beschütze ihn . . ."

Ganz kindlich und hemmungslos, törichte, ungekannte Tränen in den Augen, betete sie.

Auf dem Platz vorm Kaffee und in den angrenzenden Gassen und noch draußen vor den Mauern sammelte sich der Rest der Truppen. Clairons schmetterten abermals. Trommeln klangen. Einige langgezogene heisere Kommandos, nicht anders als auf den Exerzierplätzen der Kindheit, erklangen.

Und dann setzten sich die Truppen in Bewegung. Endlos zogen die Marschkolonnen an Piots teilnahmslosem Blick vorüber . . . Die Trommeln verhallten. Der Marschschritt und das Trappeln der Pferde verebbte. Fern, ganz fern schwirrten noch einige helle, aufpeitschende Klänge der Clairons. Bis auch sie nicht mehr hörbar waren und Ben Schiorsch in die unendliche Stille der Wüste zurücksank . . .

Piot kramte in den Briefen, die sie auf der Poststation erhalten hatte.

Ein Modesalon in Paris schickte eine kokette Anpreisung der neuesten Modelle. Eine Freundin schrieb vom Strand in Ostende. Und da war ein Brief von Léon! Richtig, den netten, hübschen, eleganten Léon gab es ja auch noch . . . Sie hatte ihn schon ganz vergessen . . . Was schrieb er wohl? Von seinem Auto? Seinen Tennissiegen? Würde er schmachten oder sie eifersüchtig zu machen suchen?

Piot war nicht fähig, einen dieser Briefe zu lesen. Noch fand sie nicht zurück in ihr alltägliches Leben. Noch lag ihr die Erregung der letzten Tage zu stark und schmerzlich im Blut. Es war ein Augenblick zwischen den Zeiten. Es bedurfte einer kleinen Pause. Ruhe . . . Ruhe vorerst . . .

Sie schlug die Zeitungen auf.

Das Leben ging weiter. Die Welt da oben im Norden war die alte geblieben. Havas meldete diplomatische Verwicklungen in Ungarn. Reuter berichtete von Veränderungen in Genf. Paris-Midi, Paris-Soir, Temps, Matin — es war immer das gleiche: Skandal bei einer Provinzbank, Bestechung bei der Steuerbehörde, Autounglück einer Sängerin, Heirat in der Hochfinanz . . .

Nur die Meldungen aus Deutschland lauteten seit einiger Zeit anders. Piot begriff sie nicht recht. Irgend etwas Großes und Unerklärliches ging dort vor. Ein Umbruch und ein Aufbruch schien es, von magischer Gewalt . . . Seltsames Land! . . . Reiches und starkes Land! . . . Es hatte Männer wie diesen Hauser und brauchte sie nicht. Sie verbluteten sich hier unten in dieser Oede, dieser Hoffnungslosigkeit. Warum? Warum war Hauser nicht in Deutschland geblieben? Er hatte einmal gesagt, man wolle ihn nicht . . . Aber jetzt, wo alles ganz anders war, ob man jetzt nicht seiner bedurfte? Ob er wußte, was sich in Deutschland ereignet hatte?

„Lieber Gott, beschütze ihn!" hörte sie sich sagen.

Ihre Gedanken kehrten immer aufs neue zu Hauser zurück.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe — Dienstag, 14. April 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 170

Deutsche Athletik-Meisterschaften in Mannheim

Die Favoriten setzen sich durch — Ausgezeichnete Haltung unseres Ringernachwuchses — Oberbürgermeister Renninger und Ministerialrat Kraft wohnen den Kämpfen bei

Die Austragung der Deutschen Meisterschaften im Ringen der Bantam- und Schwergewichtsklasse war während den Feiertagen Mittelpunkt des sportlichen Geschehens in Mannheim. Der Nibelungensaal im Rosengarten wies bereits am Sonntagabend bei den Vorrundenkämpfen einen überraschend guten Besuch auf. Ueber 2000 Zuschauer waren Zeuge der Kämpfe, die auf der vorgeschriebenen Olympia-Matte (8 mal 8 Meter) inmitten des Saales auf einem Podium durchgeführt wurden. Man muß offen gestehen, daß die Kämpfe nicht immer befriedigen konnten. Vielleicht hatte man auch die Erwartungen zu hoch geschraubt. In punkto Organisation war alles bestens vorbereitet, jedoch schlichen sich im Laufe des Abends einige Regiefehler ein. Schon der verspätete Beginn bei einer so groß aufgezogenen Veranstaltung hätte nicht in Erscheinung treten dürfen. Das Kampfgericht arbeitete in einigen Treffen sehr unglücklich.

Ein feierliches Bild bot der Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer. Gaufachamtsleiter Schopf-Mannheim hieß die Ehrengäste, unter denen sich der Gaubeauftragte des Reichssportführers, Ministerialrat Kraft, der Bezirksbeauftragte des Reichssportführers, Karl Crezeli, und der Führer der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Ludwig Stalf, befanden, herzlich willkommen. Im Laufe des Abends erschien auch noch der Schirmherr der Veranstaltung, Oberbürgermeister Renninger und der Dezernent für Leibesübungen, Dr. Zeiler, welche mit herzlichem Beifall begrüßt wurden.

Zwischen den Kämpfen, gegen Ende der Veranstaltung, zeigte die Rundgewichtsriege des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins unter der Leitung des Riegenführers J. Eiß, prächtige und sehr beifällig aufgenommene Leistungen. Diese exakten und mustergültigen Vorführungen hätten weit mehr Interesse gefunden, wenn sie zeitlich besser eingelegt worden wären.

Die Kämpfe am Samstagabend

Bantamgewicht:

Der deutsche Exmeister Ostermann-Saarbrücken besitzt immer noch überragendes Können. Was er im ersten Kampfe des Abends mit dem Titelverteidiger Möchel-Köln zeigte, muß als die beste Leistung bewertet werden. Leider nahm dieses Treffen einen irregulären Ausgang. Ostermann drückte in der ersten Halbzeit stark auf eine vorzeitige Entscheidung, er riskierte dabei sogar sehr viel. Mit Selbstfallern, Schulterdrehgriffen und Armschlüssel errang er sich mehrere Wertungen. Nach der ersten Halbzeit wurde der Kölner etwas aggressiver, er führte am Mattenrande einen wuchtigen Hüftschwung aus und wirft Ostermann zufällig außer die Matte, was ihm eine Verwarnung kostete. Ostermann zog sich dabei eine Verletzung zu, die ihn für die weiteren Kämpfe, laut ärztlichem Befund, unfähig machte. Möchel wurde disqualifiziert.

Mit einer Ruhe und seltener Sicherheit kämpfte Schrader-Dortmund gegen Hoffmann-Ludwigshafen. Von der ersten Sekunde ab beherrschte der starke Dortmunder seinen Gegner in jeder Lage, Hoffmann kam aus der Verteidigung überhaupt nicht heraus. Nach mehreren Armschlüsselgriffen und Aufreißer siegte Schrader in der 11. Minute entscheidend.

Irmler-Berlin enttäuschte. Monken-Bamberg zeigte auch nicht viel, ist aber durch seinen dauernden Angriff bemüht, einen Kampf hinzulegen, dem der Reichshauptstädter immer wieder aus dem Wege ging, was ihm sogar eine Verwarnung kostete. Monken erzielte durch Schulterschwung und Aufreißer klare Vorteile und wurde verdienter Punktsieger.

Der 18jährige Schmitz-Köln brachte das Haus in Stimmung. Seine Angriffe gegen den weit stärkeren Röhler-Hohenlimburg wurden von starkem Beifall begleitet. Anfänglich hatte der Kölner mehr vom Kampf, dann mußte er aber in mehreren Situationen seinem Gegner Punkte abgeben. Mit der 2:1-Entscheidung für Schmitz wurde ein klares Fehlurteil gefällt.

Schuhmann-Alsfeld gegen Sieglich-Dresden. Diese Begegnung wurde erst in der zweiten Hälfte interessant. Der Dresdner führte kurz vor Schluß einen Ueberwurf am Boden aus, wodurch er sich einen verdienten Punktsieg sicherte.

Müller-Lampertheim kommt zu einem billigen Schultersieg. Herbert-Stuttgart übernahm den Angriff, was ihm in der zweiten Minute zum Verhängnis wurde. Bei Ausführung eines Schleudergriffes berührte er mit den Schultern kaum sichtbar die Matte. Der Mattenrichter Maas-Düsseldorf ließ den Kampf einige Sekunden weitergehen, dann erst fällt die Entscheidung, die für den Stuttgarter sehr hart ausfiel: Sieger Müller.

Ein wechselvolles Treffen lieferten Dechant-Bamberg und Seifried-Hochemmerich. Nach der ersten Halbzeit lag Seifried durch Aufreißer in Führung. Dechant holte durch verschiedenen Ausheber auf, muß aber auf Armzug einen weiteren Punkt abgeben und unterlag nach Punkten.

Der Olympiasieger Brendel-Nürnberg enttäuschte, aber sein Punktsieg war gerecht, der badische Meister Uhrig (Ottersheim) zeigte vor dem großen Namen herzlich wenig Respekt. Durch sein gewohnt forsches Kämpfen errang er sich die Sympathie der Zuschauer. Leider verfiel Uhrig auch in diesem Treffen in seinen alten Fehler, obwohl die Matte schon 8 Meter im Umfang mißt, seine Griffe am Rande der Matte auszuführen, wofür ihm natürlich keine Wertung gutgeschrieben werden kann. Brendel verstand es, in seiner Bodenrunde Uhrig durch Armschlüssel mit Aufreißer zu gefährden, dem der Ottersheimer nichts entgegenzusetzen vermochte. Die Punktentscheidung für Brendel müßte sogar 3:0 lauten und nicht 2:1. Der Protest der Zuschauer war unberechtigt.

Gehring-Friesenheim in ausgezeichneter Verfassung. Richter-Bitterfeld, ein sehr starker Ringer, wurde sofort in Defensive gedrängt. Die erste Sandlesse des Abends führte Gehring aus, mit der Richter der Niederlage sehr nahe kam. Gehring nützte diese Chance aus, läßt sofort doppelten Armschlüssel folgen und siegte nach 5,30 Minuten durch Eindrücken der Brücke unter starkem Beifall.

Das letzte Treffen in dieser Klasse brachte ein sehr unverständliches Urteil. Kaum hatten sich Schramm-Heidenheim und Berger-Königsberg die Hände gereicht, spielte sich in der Bodenlage ein Geplänkel ab. Der Mattenrichter stoppte den Kampf, erst sah er in Schramm den Sieger, dann wurde aber Berger „offiziell" zum Sieger erklärt, weshalb diese Entscheidung gefällt wurde, wissen wir leider nicht zu berichten.

Den Reigen der Schwergewichtskämpfe eröffnete der dreimalige Europameister Hornfischer-Nürnberg. Mit seinem Gegner, dem kleinen untersetzten Voigt-Stettin, machte er kurzen Prozeß. Nach klar überlegtem Standkampf, in dem der Stettiner nie eine Chance wahrnehmen konnte, folgte in 1,15 Minuten ein verschränkter Hüftzug, bei dem Voigt über beide Schultern rollte.

Von Reitenspieß-Nürnberg hat man mehr erwartet, trotzdem er gegen Both-Saarbrücken körperliche Vorteile hatte, zeigte er wenig Kämpferherz. Sein zu passives Ringen kostete ihn 2 Verwarnungen und damit den Punktsieg.

Beu-Köln siegte nach 3 Minuten über Röhler-Leipzig durch Armschlüssel. Der Leipziger setzte den Angriffen seines Gegners wenig Widerstand entgegen.

Erlen-Remscheid, der bessere Ringer, verlor, nachdem er gegen Staiger-Stuttgart schon klar in Führung lag, in der ersten Halbzeit durch Armzug.

Der badische Meister Jägle-Kuhbach überraschte durch seinen Angriffsgeist. Huber-München verstand es, die von Jägle angesetzten Untergriffe rechtzeitig abzuwehren. Der Münchener ging dann in der zweiten Minute selbst zum Angriff über, setzte einen Schleudergriff an, den aber der Badener überspringt, so daß der Münchener auf beiden Schultern landete.

Ein erbittertes Treffen lieferten sich Hartmann-Leuna-Merseburg (früher Fortuna Ebingen) und Schumacher-Remscheid. Dieser Kampf stand in der 12. Min. noch vollkommen ausgeglichen, als Hartmann ein Armzug glückte, mit dem der Remscheider Schumacher auf beide Schultern kam.

Vögeler-Untertürkheim besiegt den bayerischen Meister Falter-Freising. Der Bayer entfaltete wenig Kampfgeist, er überließ Vögeler den Angriff und gab sich nach der neunten Minute durch Schleudergriff geschlagen.

Rudolf-VfK 86 Mannheim hatte Pech, durch Losentscheid, im ersten Gang schon mit dem Exeuropameister Gehring-Ludwigshafen zusammenzukommen. Schon in diesem Treffen verriet Gehring, in bester Verfassung zu sein. Rudolf, der ihm sonst in Freundschaftsbegegnungen ziemlich die Stange halten konnte, bekam nie eine Chance. In der fünften Minute kam der Mannheimer durch langen Armschlüssel und Eindrücken der Brücke auf beide Schultern.

Besserer Sport bei den Zwischenrunden

Am Montagvormittag um 9 Uhr wurde mit den Kämpfen in der Bantam- und Schwergewichtsklasse begonnen. In rascher Reihenfolge wurden die 1., 2. und 3. Zwischenrunde durchgerungen. Der gezeigte Sport konnte weitaus mehr interessieren als der am Vorabend. Auch ist gegen die Entscheidungen des Kampfgerichts nichts einzuwenden. Erst gegen 2 Uhr wurden die Kämpfe beendet. Fortsetzung derselben heute abend 7 Uhr.

Die Kämpfe im Bantamgewicht

Ostermann-Saarbrücken war gegen Schrader-Dortmund nicht vorsichtig genug, was ihn schon nach wenigen Minuten eine entscheidende Niederlage kostete. — Der Kölner Schmitz zeigte sich seinem stärkeren Gegner Monken-Bamberg in jeder Lage gewachsen. Monken glückte ein Selbstfaller von Schmitz zu kontern und siegte vor Ablauf der Distanz. — Irmler-Berlin wurde von Röhler-Hohenlimburg nach 1.30 Minuten durch Hüftzug besiegt. — Der Titelverteidiger Möchel-Köln, der in seinem ersten Kampf gegen Ostermann disqualifiziert wurde, trat gegen Allraum-Sandhofen nicht an. Allraum kommt dadurch ohne Fehlerpunkte in die nächste Runde. — Herbert-Stuttgart kann über Schuhmann-Alsfeld einen Blitzsieg feiern. Der Alsfelder kam nach 40 Sekunden durch Ueberstürzer auf beide Schultern. — Müller-Lampertheim siegt weiter. Sieglich-Dresden gab nach einem zweiten Ueberstürzer, der von dem Lampertheimer unsanft ausgeführt wurde, infolge Verletzung auf. Auch Uhrig-Ottersheim kommt eine Runde weiter. Gegen Dechant-Bamberg lag er von der ersten Sekunde ab im Angriff und sammelte sich durch mehrere Armschlüsselgriffe reichlich Punkte. Er kam sogar in der 15. Minute zu einem entscheidenden Sieg durch Hammerlock und Eindrücken der Brücke. — Olympiasieger Brendel zeigte sein Können gegen Richter-Bitterfeld, den er in der 8. Min. durch wiederholten Hüftzug entscheidend schlug. — Eine feine Leistung von Gehring-Friesenheim. Der gewiß nicht schlechte Seifried-Hochemmerich wurde bereits nach 1.15 Minuten mit einer prächtigen Souplesse auf beide Schultern geworfen. — Allraum-Sandhofen siegte nach 30 Sekunden über Schramm-Heidenheim.

3. Runde:

Schrader-Dortmund kann nur nach Punkten siegen. Er war Monken-Bamberg in jeder Beziehung überlegen. Sein Punktsieg war eindeutig. Müller-Lampertheim erhält von Röhler-Hohenlimburg die erste Niederlage. Der Lampertheimer kam auf einen verschränkten Ausheber glatt auf beide Schultern. Herbert-Stuttgart wird von Kampf zu Kampf besser. Der sympathische Schmitz-Köln mußte bereits in der zweiten Minute durch Ueberstürzer eine entscheidende Niederlage hinnehmen. Ein hochinteressantes Treffen zwischen Brendel-Nürnberg und Seifried-Hochemmerich, das der Olympiasieger erst nach sehr großen Anstrengungen in der 10. Minute für sich entscheiden konnte. Gehring-Friesenheim und Uhrig-Ottersheim führen in der ersten Halbzeit einen verbissenen Standkampf. Uhrig hat in dieser Hälfte mehr vom Kampf, er konnte sich durch blitzschnellen Schulterschwung eine kleine Wertung buchen. In den wechselseitigen Bodenrunden kommt das größere Können von dem Pfälzer klar zum Ausdruck. Uhrig kann es nicht unterlassen, zu einigen unfairen Mitteln zu greifen, die ihm Verwarnungen und den Sieg kosteten.

Allraum-Sandhofen kommt überraschend zu einem zweiten Sieg. Berger-Königsberg kam durch Gegenzug in der zweiten Minute auf beide Schultern.

4. Runde:

Ostermann wirft Monken noch in der ersten Minute durch guten Kontergriff auf die Schultern. Müller-Lampertheim siegt über Schrader-Dortmund mehr als überraschend in der 2. Minute. Uhrig-Ottersheim kann gegen Röhler-Hohenlimburg, der seine Leistungen von Runde zu Runde verbessert, nichts ausrichten. Der Punktsieg an Röhler war verdient. Einen ungemein harten und erbitterten Kampf lieferten sich Brendel-Nürnberg und Herbert-Stuttgart. Der Schwabe ist technisch ganz ausgezeichnet und beherrscht jede Situation. Herbert kam durch Hüftzug und Aufreißer klar in Punktführung und wurde verdienter Sieger n. P. Gehring-Friesenheim kann über Allraum-Sandhofen nur nach Punkten gewinnen. Auch hier war die bessere Arbeit in den Bodenrunden von Gehring ausschlaggebend.

5. Runde:

Ostermann-Saarbrücken, auf den man viel setzte, verlor gegen Röhler-Hohenlimburg nach Punkten und muß ausscheiden.

Die Kämpfe der Schwergewichtsklasse

2. Runde:

Beu-Köln wirft sich gegen Both-Saarbrücken bei Ausführung eines kurzen Aufreißers selbst in der 8. Minute. Jägle-Kuhbach wirft Erlen-Köln durch Untergriff in 50 Sekunden. Reitenspieß-Nürnberg hat gegen Röhler-Leipzig anfänglich mehr vom Kampf, der Nürnberger fiel aber in der 2. Minute einem Armzug zum Opfer. Huber-München hat körperlich alle Vorteile für sich, aber vom Ringkampf hat er noch wenig Ahnung. Der körperlich weit unterlegene Staiger-Stuttgart siegt verdient durch Untergriff. Auch Vögeler-Stuttgart konnte nicht überzeugen. Schumacher-Remscheid gab sich erst nach der 10. Minute geschlagen. Gehring-Ludwigshafen benötigte nur 7 Minuten, um Hartmann-Leuna-Merseburg durch Hammerlock entscheidend besiegen zu können. Falter-Freising wirft Voigt-Stettin in der 2. Minute durch Untergriff. Hatte Rudolf-VfK 86 Mannheim schon in der Vorrunde das Pech, gleich mit Gehring-Ludwigshafen zusammenzukommen, so ging es ihm am Montag nicht besser. Sein zweiter Gegner war kein geringerer als Europameister Hornfischer. Rudolf konnte natürlich nur 8 Minuten standhalten.

3. Runde:

Vögeler-Stuttgart enttäuschte weiter. Both-Saarbrücken kämpfte sehr tapfer, wenn man den hohen Gewichtsunterschied berücksichtigt. Die Punktentscheidung an Vögeler war äußerst knapp. Gehring-Ludwigshafen besiegt den schweren Röhler-Leipzig in der 3. Minute durch doppelten Armdurchzug und Eindrücken der Brücke. Hartmann-Leuna wird von Beu-Köln bei Ausführung eines Untergriffes übersprungen und auf beide Schultern geworfen. Staiger-Stuttgart gab sich gegen Hornfischer-Nürnberg nicht so ohne weiteres geschlagen. Hornfischer mußte um seinen Schultersieg 2,50 Min. kämpfen. Auch Falter zeigt bessere Leistungen als am Vortage. Mit Jägle ging er sehr forsch um. Der Bauer lag schon klar in Führung, als er in der 4. Minute durch Ueberwurf entscheidend siegte.

4. Runde:

Hornfischer eröffnet diese Runde mit einem Blitzsieg über Both. Diese Begegnung dauerte nur 18 Sek.

Die ersten Paarungen für Montagabend:

Bantamgewicht: Schrader-Dortmund gegen Gehring-Friesenheim; Herbert-Stuttgart gegen Allraum-Sandhofen; Müller-Lampertheim gegen Brendel-Nürnberg.

Schwergewicht: Beu-Köln gegen Staiger-Stuttgart; Jägle-Kuhbach gegen Vögeler-Stuttgart; Falter-Freising gegen Gehring-Ludwigshafen; Hornfischer hat Freilos.

*

Die Kämpfe am Montagabend nahmen um 7 Uhr bei ausgezeichnetem Besuch ihren Anfang. Sie dauerten bei Redaktionsschluß noch an. (Ausführlicher Schlußbericht folgt.)

Ueberraschungen in Mainz

Am Ostersonntag begannen in der Mainzer Stadthalle die Kämpfe um die deutsche Meisterschaft im Feder-, Leicht- und Weltergewichtsringen. 62 Ringer der deutschen Spitzenklasse, unter ihnen bis auf drei Athleten die gesamte Olympiakernmannschaft. Der deutsche Meister im Weltergewicht, Schäfer-Schifferstadt, erhielt mit Rücksicht auf seine noch nicht ausgeheilte Knieverletzung vom Fachamt Schwerathletik Startverbot. Außerdem fehlten Wittwer-Dresden und Adler-Freising. Schon die erste Runde brachte Ueberraschungen. So erhielt das Mitglied der Olympiakernmannschaft, Bondung-Ludwigshafen, durch Hirsch-München eine entscheidende Niederlage. Brohl-Duisburg-Hochfeld und Freund-Ludwigshafen wurden einwandfrei nach Punkten besiegt. Im übrigen setzten sich die Favoriten am ersten Tage erfolgreich durch.

Die Ergebnisse:

Federgewicht: 1. Runde: Ehl (Groß-Zimmern) schlägt Jäger (Jena) in 9:28 Min.; Klein (Oberstein) schlägt Herrmann (Leipzig) in 14:30 Min.; Bischoff (Dortmund) schlägt Liebner (Duisburg) in 5:30 Min.; Scherer (Göllnau) schlägt Lecke (Kassel) in 1:48 Min.; Hering (Altenbamberg) schlägt Glaubitz (Breslau) in 5:30 Minuten; Schmidt (Waldböckelheim) und Reul (Feuerbach) wurden wegen Passivität für besiegt erklärt; Wendemuth (Kirchlinde) schlägt Heuckeroth (Mainz) in 9:43 Min.; Sperling (Dortmund) schlägt Oehmel (Leipzig) n. P.; Hirsch (München) schlägt Bondung (Ludwigshafen) in 15 Min.; Weidner (Stuttgart) schlägt Kolb (Schifferstadt) n. P.; Brunner (Feudenheim) schlägt Pulheim (Köln) n. P.

Leichtgewicht: 1. Runde: Guthmann (Mainz) schlägt Pfeil (Schorndorf) durch Aufgabe (Verletzung); Mundschenk (Mainz) schlägt Brohl (Duisburg-Hochfeld) n. P.; Schwarzkopf (Koblenz) schlägt Archimowitz (Danzig) in 8:15 Min.; Nettesheim (Köln) schlägt Schiee (Feucht) in 4:40 Min.; Danke (Jena) schlägt Horsch (Köln) in 4 Min.; Weichardt (Hörde) schlägt Staub (Duisburg) n. P.; Hornung (Mühlhausen) und Steinbach (Alsfeld) wegen Passivität für besiegt erklärt; Kreitlein (Fürth) schlägt Freund (Ludwigshafen) n. P.; Ehrl (München) schlägt Strauch (Breslau) in 1:39 Min.; Reinhardt (Hohenlimburg) schlägt Lent (Heidelberg) in 3 Min.

Weltergewicht: 1. Runde: Schertoff-Dortmund schlägt Engel-Kirsch in 9:56 Min., Wicke-Dortmund schlägt Fick-Mainz in 12:45 Min., Melzer-Breslau schl. Oster-Gelsenkirchen in 25 Sek., Schweller-Bingen-Hildesheim schlägt Perbandt-Hörde in 7:30 Min., Märker-Oberstein schl. Sietmeier-Gera in 1:35 Min., Schneider-Stuttgart schl. Meißner-Stettin in 10:30 Min., Hagen-Koblenz schl. Schmelz-Alsfeld in 3 Min., Gaurode-Mainz schl. Lehner-Nürnberg n. P., Dilpert-Stuttgart schl. Hübner-Düsseldorf in 10 Min., Funk-Göppingen schlägt Wittmeier-Deggendorf in 4:24 Min.

Federgewicht: 2. Runde: Klein (Oberstein) schl. Jäger (Jena) in 4:10 Min.; Ehl (Groß-Zimmern) schl. Herrmann (Leipzig) in 3:10 Min.; Bischoff (Dortmund) schl. Scherer (Göllnau) in 7 Min.; Liebner (Duisburg) schl. Lecke (Kassel) in 10:30 Min.; Hering (München) schl. Schmidt (Waldböckelheim) in 6 Minut.; Glaubitz (Breslau) schl. Reul (Feuerbach) in 4 Min.; Luckenroth (Mainz) trat gegen Sperling (Dortmund) nicht an; Wendemuth (Kirchlinde) schl. Bondung (Ludwigshafen) entsch.; Weidner (Stuttgart) schl. Oehmel (Leipzig) d. Aufg. (Verletzung); Pulheim (Köln) schl. Kolb (Schifferstadt) n. P.; Brunner (Feudenheim) schl. Hirsch (München) n. P. Ausgeschieden sind: Jäger (Jena), Herrmann (Leipzig), Lecke (Kassel), Schmidt (Waldböckelheim), Reul (Feuerbach), Luckenroth (Mainz), Bondung (Ludwigshafen), Pulheim (Köln).

Der Große Preis von Monaco

Caracciola auf Mercedes-Benz siegt vor Varzi und Stuck auf Auto-Union

Ueberraschender Auftakt

Das Rennen um den Fürsten-Pokal

Die internationale Automobil-Rennzeit hat begonnen. Nach dem La Turbie-Bergrennen wurde am Ostersamstag der „Große Preis von Monaco" mit dem Rennen der „Kleinen" Wagen, bis 1500 ccm Zylinderinhalt, um den Pokal des Fürsten Rainer von Monaco eingeleitet. Auf der 3,18 Km. langen Rundstrecke waren 50 Runden, also 159 Km., zu fahren. Der Deutsche Kohlrausch konnte nicht teilnehmen, da sein Mechaniker auf der Fahrt nach Monte Carlo einen Zusammenstoß hatte, bei dem der Rennwagen beschädigt wurde.

Das Rennen endete mit einer großen Ueberraschung, denn der siamesische Prinz Birabong siegte auf dem englischen Rennwagen ERA in 1:51:50,5 Std. gleich 80,286 Km.-Std. vor seinen Markengefährten Lehoux und Embiricos. Zunächst hatte Earl Howe mit seinem ERA-Wagen die Spitze übernommen, aber schon nach fünf Runden wurde er von dem Italiener Tenni abgelöst, der sich einen großen Vorsprung herausarbeitete. Der Italiener fuhr aber in der 36. Runde in der südlichen Kurve gegen eine Mauer. Nachdem er den Wagen notdürftig zusammengeflickt hatte, mußte er in der 42. Runde aufgeben. Damit war der Weg zum Siege „Biras" frei. Um den 2. Platz lieferten sich der Franzose Lehoux und der Grieche Embiricos einen scharfen Kampf, den der Franzose schließlich dank größerer Rennerfahrung für sich entschied. Embiricos wurde sogar noch überrundet.

Das Endergebnis

Fürstenpokal, 159 Kilometer: 1. Prinz Birabong von Siam auf ERA 1:51:50,5 Std. gleich 80,286 Km.-Std., 2. Lehoux-Frankreich ERA 1:53:55,5, 1 Runde zurück, 3. Embiricos-Griechenland ERA, 4. Ruesch-Zürich Maserati, 2 Runden zurück, 5. Earl Howe-England ERA.

E. von Delius gestürzt

Schlußtraining in Monte Carlo

Das Abschlußtraining zum „Großen Preis von Monaco" wurde in den Mittagsstunden des Ostersamstags durchgeführt. Dabei ereignete sich ein Unfall, von dem die deutsche Mannschaft betroffen wurde. Der Ersatzfahrer Ernst von Delius, der beim ersten Training erstmalig auf Auto-Union gefahren war und recht gute Anlagen verraten hatte, fuhr am Hafen auf ein Hindernis. Sein Wagen geriet ins Schleudern, überschlug sich und begrub den Fahrer unter sich. Herbeigeeilte Sanitätspersonen konnten von Delius schnell aus seiner unglücklichen Lage befreien. Zum Glück stellte es sich heraus, daß er nur leichte Kopfverletzungen erlitten hatte. Man lieferte den deutschen Fahrer ins Hospital ein, wo er von dem deutschen Rennarzt betreut wird.

Das Training selbst verlief wieder äußerst spannend. Die bestehenden Rundenrekorde wurden wieder mehrfach unterboten, wobei sich erneut herausstellte, daß die neuen Alfa sehr schnell sind. Auch der neue Bugatti von Wimille erwies sich überraschend als ein schnelles Fahrzeug, so daß der Große Preis wohl sehr hart umkämpft sein wird. Die bessere Taktik, die besseren Steuereigenschaften und schließlich die ausgereiftesten Wagen werden den Ausschlag geben. Die Startfolge wurde wie folgt nach den Trainingszeiten festgelegt: 1. Reihe: Chiron, Caracciola, Nuvolari; 2. Reihe: Stuck, Rosemeyer; 3. Reihe: Varzi, von Brauchitsch, Wimille. Schnellster Fahrer am Samstag war Chiron mit einer Rundenzeit von 1:53,2; er kam damit erstmalig unter die 100-Km.-Grenze. Sein Durchschnitt war 101,2 Km.-Stunden. Nur wenig langsamer waren Nuvolari (1:53,7) und Caracciola (1:54) sowie Stuck mit 1:54,8.

Deutsche in Monaco in Front

Beim Großen Preis von Monaco siegte nach einem an Zwischenfällen reichen Rennen Caracciola auf Mercedes-Benz vor Varzi (Auto-Union), Stuck (Auto-Union) und Nuvolari (Alfa Romeo). Rosemeyer (Auto-Union), Chiron, v. Brauchitsch und Fagioli (alle auf Mercedes-Benz) schieden nach verschiedenen Zwischenfällen aus.

Fußball an Ostern

Auswahlspiele

Sonntag: in Halle: Mitte — Nordhessen 2:0; **in Neustadt:** Ostpfalz — Rheinhessen 2:3.

Aufstiegsspiele zur Gauliga

Württemberg: VfB Gaisburg — SV Göppingen (Sa.) 2:1; Union Böckingen — FC Mengen (Sa.) 6:3.
Bayern: Post Würzburg — Schwaben Augsburg 2:2.

Berliner Turnier

Hertha-BSC Berlin — Fortuna Düsseldorf (Sa.) 0:1; Minerva 93 Berlin — SV Waldhof (Sa.) 1:3; Minerva 93 Berlin — Fortuna Düsseldorf 0:2; Hertha-BSC Berlin gegen SV Waldhof 2:1.

Freundschaftsspiele

Bayern München — FC Schalke 04 4:5; SC 03 Kassel — VfR Neckarau 1:3; FC Hechingen — Sportfreunde Stuttgart 2:5; SV Neu-Isenburg — Bor. Neunkirchen 2:3; VfL Groß-Auheim — Kickers Offenbach 1:2; TSG Weinheim — Sportfr. Eßlingen 0:3; SV Bad Nauheim — Sportfr. Ebingen 2:1; FC Zuffenhausen — FC Schwenningen 0:3; Post-Werder Frankfurt — VfL Neckarau 2:3.

Süddeutsche Mannschaften auf Reisen

Turu Düsseldorf — Eintracht Frankfurt 4:2; SV Köthen gegen SpVg Fürth 0:4; SpVg Zeitz — Phönix Karlsruhe 4:2; SC Erfurt — VfR Mannheim 1:0; Komet Bremen gegen Karlsruher FV 1:4; ASV Sangerhausen — Union Niederrad 2:3.

MARCHIVUM

Von der Kroll-Oper zur Deutschlandhalle

Der Weg der deutschen Leibesübungen

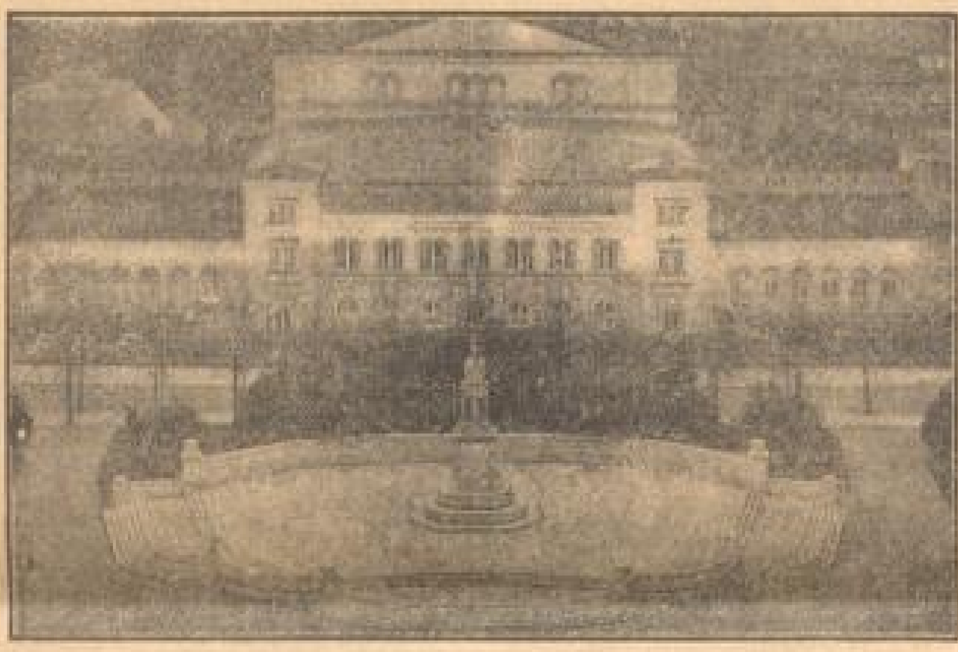
Im Vordergrund allen sportlichen Geschehens dieser Tage steht augenblicklich in Deutschland die erste große Kundgebung, in der die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossene Front aller 6 Millionen Turner und Sportler sich am 19. April zum ersten Male der Oeffentlichkeit vorstellt. Es war ein weiter und beschwerlicher Weg bis zur jetzt vollzogenen Einheit des deutschen Sportes und darum kann der DRL mit besonderem Stolz die neue Flagge hissen, im Morgenrot einer hoffnungsvollen Zukunft.

Abschluß und neuer Beginn

Am Vortag des 19. April, der nach außen kaum sonderlich in Erscheinung treten, deshalb aber doch in der Geschichte unserer Leibesübungen einen besonderen Platz einnehmen wird, kommen alle Führer der deutschen Sportverbände zu abschließenden Tagungen zusammen, um ihr Aufgehen in den gemeinsamen Bund zu beschließen. Der größte dieser Verbände ist die Deutsche Turnerschaft, die jetzt 1 924 810 aktive Männer und Frauen in das Fachamt Turnen überführt und die von sich aus den ersten Schritt zur großen Einigung tat. Die Turner werden nun am 18. April ihren letzten Turntag in der Berliner Kroll-Oper durchführen, der Stätte, die sonst den Sitzungen des Deutschen Reichstages vorbehalten ist. Wenn man voraussetzt, daß in der großen Deutschen Turnerschaft die Wurzeln der deutschen Leibesübungen liegen, kann man den Weg von der Kroll-Oper zur Deutschlandhalle in den Tagen des 18. und 19. April symbolisch verbinden mit dem Weg der deutschen Leibesübungen überhaupt.

Eine geschichtliche Stätte.

Besuchen wir einmal die Stätte, die die großen Reden des Führers sah und nun auch in der Geschichte unserer Leibesübungen verzeichnet sein wird. Wenn man, fast im Herzen der Reichshauptstadt,



Kroll-Oper Berlin (Turntag der DT)

durch die schönen Anlagen des Tiergartens geht, findet man am nördlichen Rande das einfache graue Gebäude der Kroll-Oper, dessen Gemäuer zu dieser Zeit schon von weit sichtbar zwischen den schwarzen Baumstämmen hindurch lugt. Im Sommer ist in dem herrlichen Garten viel Betrieb, doch jetzt findet man nur die emsig beschäftigten Arbeiter, um alles zu rüsten. Die Vorderfront des Hauses mit den schmalen Eingängen zum Sitzungssaal hat nichts Bedeutendes an sich und der Unwissende ahnt kaum, welche großen Stunden deutscher Geschichte sich gerade in den vergangenen Tagen hinter diesen Mauern abgespielt haben. Hier also werden die deutschen Turner ihren schon Ende vergangenen Jahres gefaßten Beschluß noch einmal bekräftigen, ihr ehrenvolles Eigenleben aufzugeben zum Wohle des Ganzen und das Erbe der Väter hinüberzutragen in den neuen Bund. Wie in der Kroll-Oper, so werden in allen anderen Stadtteilen die übrigen Verbände zusammentreten, um auch ihrerseits mit dem gleichen Ziel ihre Beschlüsse zu fassen.

Das Hauptquartier der Leibesübungen

Von der Kroll-Oper zur Deutschlandhalle ist eine der schönsten Wegstrecken der Reichshauptstadt. Es sind nur ein paar Schritte bis zu dem stolzen Bau des Brandenburger Tores, dem alten Wahrzeichen dieser Stadt. In strahlendem Sonnenschein glänzt der Siegeswagen und hoch wölben sich die Tore. Ein altes, hehres Zeichen deutscher Vergangenheit, durch das nun der Verkehr unserer Zeit pulst. Weit öffnet sich der Blick über die schnurgerade Straße gen Westen, der schönsten Straße Berlins, auf der im

Hauptquartier der deutschen Leibesübungen

August dieses Jahres die Olympiateilnehmer zum Reichssportfeld ziehen werden. Hier wird der große Fackelstaffellauf, der in Athen seinen Anfang nimmt, die letzte Strecke zurücklegen. Berlins Olympiastraße kann sich sehen lassen und emsig wird überall gebaut, um sie auch in jeder Hinsicht zu vervollkommnen. Mitten durch das Grün des Tiergartens führt der Weg, das breite Band spiegelnden Asphalts. Am Knie, wo sich in leichtem Knick die Bismarckstraße anschließt, steht das erste Hochhaus Berlins, in dem das Hauptquartier der deutschen Leibesübungen untergebracht ist und der Reichssportführer seinen Sitz hat. Von hier laufen die Fäden hinaus in alle Gaue und Kreise, bis in die entferntesten Winkel unseres Vaterlandes und erfassen auch den kleinsten Verein, der sich in den Dienst der Sache gestellt hat. In leuchtenden Lettern steht an der Hausfront: „11. Olympiade 1936 Berlin", denn auch dieses große Werk wird in diesem Hause geplant und gestaltet.

Die Deutschland-Halle, ein stolzer Bau

Weiter führt der Weg, schnurgeradeaus. Auf der alten Heerstraße, ein Glanzstück ihrer Zeit, wird auch der deutsche Sport hinausmarschieren zur Deutschlandhalle, dem jüngsten Bau der Reichshauptstadt. Es geht vorbei an den großen Hallen des Messegeländes, an der weltbekannten Berliner Autostraße „Avus" und an den Sportstätten vieler Berliner Vereine. Alles überragt der hohe Funkturm des Senders Witzleben. Gewaltiges ist gerade in diesem Viertel der Stadt während der letzten Jahre geleistet worden, und als besondere Krönung steht wuchtig und schlicht die Deutschlandhalle auf dem weißen märkischen Sand. Ein wirklich großartiger Bau, der allein schon durch seine Einfachheit zum Ausdruck bringt, daß die in ihm zum Ausdruck kommenden Werte nicht nur für Tage bestimmt sind. Hier werden die deutschen Leibesübungen nun am 19. April ihre erste Kundgebung veranstalten und den ersten Beweis ihrer Geschlossenheit darbringen. Ein Rahmen, wie man ihn sich nicht besser wünschen kann und wie er sich besser nicht finden ließe. In großen Zügen wird die Veranstaltung in einprägsamen Beispielen die Möglichkeiten im DRL aufzeigen, und über allem wird zum erstenmal die Flagge des Reichsbundes am Mast emporsteigen, als leuchtendes Symbol der Einheit unserer Leibesübungen.

Deutschlandhalle (M. H. Ehlert, DRL-Pressedienst)

Spannender Endkampf auf dem Phönixplatz

Phönix Mannheim Turniersieger — VfR verliert 2:3 nach Verlängerung

Die Entscheidung im 3. Mannheimer Schüler-Turnier ist jetzt gefallen. Phönix Mannheim konnte am Samstagnachmittag im Wiederholungsspiel den [illegible] Sieger, VfR, knapp 3:2 schlagen, jedoch war wiederum eine Verlängerung notwendig, um die Entscheidung zu bringen, denn nach Ablauf der normalen Spielzeit stand der Kampf erneut unentschieden 2:2, nachdem das erste Endspiel bereits mit 1:1 keine Entscheidung gebracht hatte. Mit Phönix hat unbedingt die beste Schülermannschaft den Turniersieg errungen. Technisch wurde die Elf zwar von Waldhof und VfR übertroffen, an Kampfeseifer übertraf sie jedoch sämtliche Gegner klar, zudem hatte sie neben einer ganz vorzüglichen Hintermannschaft in dem Halbrechten einen erstklassigen Stürmer, der sich auch gegen gute Verteidigungen immer wieder durchzusetzen verstand. Es ist eigentlich verwunderlich, daß der junge Phönixnachwuchs die Nervenbelastung der beiden Endspiele durchstand, denn nicht weniger als dreimal wurde die Führung in den beiden Endspielen erzielt und jedesmal gelang im entscheidenden Augenblick dem VfR der Ausgleich. Daß die Jungens trotzdem nie den Mut verloren und immer wieder tapfer durchstanden, verdient allein schon den Endsieg. VfR konnte am Samstagnachmittag nicht mehr das ausgezeichnete Spiel liefern, mit dem sie im ersten Entscheidungsspiel überragten. Mit wenigen Ausnahmen spielten sämtliche Spieler schwächer, lediglich der Mittelläufer sowie die beiden Außenstürmer, die mit gefährlichen Flankenbällen aufwarteten, übertrafen ihre letzte Leistung. Ausgesprochen schwach bei den Rasenspielern war der Torwart und diese Schwäche kostete der Mannschaft auch den Sieg, zumal Phönix auf diesem Platze einen ganz ausgezeichneten Spieler stehen hatte, der mit größter Ruhe die gefährlichsten Schüsse hielt. Daß ihm hierbei mitunter das Glück etwas zur Seite stand ist nur eine durchaus verdiente Belohnung, denn Fortuna hilft gewöhnlich nur dem Tüchtigen.

Dem Schiedsrichter Schmeher (Waldhof), der beide Endspiele sicher leitete, stellten sich die Gegner in folgender Aufstellung:

Phönix: Betz; Reischenbacher, Brüchle; Thirion, Reuer, Graßmann; Bignall, Danner, Lutmann, Gieser, Müller.

VfR: Sturm; Mühle, Jakob; Kübner, Ubrig, Streib; Baus, Rudolf, Ronsheimer, Schwarz, Hook.

Die erste Halbzeit finden sich beide Mannschaften nicht zusammen. VfR arbeitet zwar im Feld schön zusammen, kann aber dem Phönixtor nicht gefährlich werden, während bei Phönix der rechte Flügel einige Male schön durchkommt. Ein Fehler des VfR-Torwarts, der einen gefangenen Ball abprallen läßt, so daß der gegnerische Mittelstürmer nur noch einzuschieben braucht, bringt Phönix in Führung, aber noch vor der Pause gleicht VfR durch den Mittelläufer aus, der einen scharfen Schuß, bei welchem dem Phönixtorwart die Aussicht versperrt ist, einsendet.

In der zweiten Halbzeit wird das Spiel besser, aber VfR findet sich nur periodenweise zu starken Angriffen zusammen. Die Spieler erscheinen infolge der Anstrengungen der letzten Tage ermüdet und Phönix kann das Spiel überraschend offen halten. Eine Musterkombination bringt Phönix erneut in Front. Der Rechtsaußen geht mit einer Vorlage durch und seine Flanke köpft der Halbrechte unter Mithilfe des verdutzten rechten Verteidigers ein. Erst gegen Schluß reißt sich VfR noch einmal zusammen und wiederum fällt 3 Minuten vor Schluß der Ausgleich durch einen von dem Halblinken schön eingeköpften Schuß. Die dadurch erzwungene Verlängerung sieht VfR überlegen im Angriff. Phönix muß stark verteidigen und kann oft nur mit letztem Einsatz einen gegnerischen Erfolg verhüten, wobei sich der Torwart besonders auszeichnet. Eine Glanzleistung des Phönix-Halbrechten bringt die Entscheidung. Von links holt er sich den Ball, überspielt 4 Gegner und sendet aus nächster Nähe überlegen ein. Damit ist die Entscheidung gefallen und Phönix zum ersten Male Turniersieger. Der Vereinsführer von Phönix Mannheim, Herr Helt, überreicht der glücklichen Mannschaft den Wanderpreis, während der VfR Plaketten erhält.

Handball-Ostergäste beim VfR

Am Karsamstag: Spielvereinigung Leipzig siegt 14:10

Die Osterfeiertage sind wie kaum andere zu Sportreisen geeignet. Stehen doch den meisten Werktätigen vier volle Tage zur Verfügung. Bei uns in Mannheim hat man zwar wenig von dieser österlichen Reiselust verspürt. Der Sp. V. Waldhof wollte ursprünglich in die Schweiz fahren, doch mußte diese Reise verlegt werden. Die anderen Klubs blieben zu Hause. Der TV Seckenheim ist weggefahren und wird besonders beim T. Sp. V. Herrnsheim sich mächtig strecken müssen. Rühriger ist die Jugend verschiedener Vereine, die in die nähere und weitere Umgebung ausgeflogen ist. Bekannt ist ja auch, daß unser Frauenmeister gen Köln gefahren ist, aber sonst war wenig Reiselust vorhanden.

Wenn Osterreisen zustande kommen sollen, ist natürlich auch notwendig, daß einheimische Vereine, selbst unter Eingehung eines finanziellen Risikos, fremde Mannschaften als Gäste aufnehmen. So sind wir dem VfR zu Dank verpflichtet, daß er uns mit den Leipziger Handballern eine repräsentable Elf vorstellte. Wenn dieses Samstagspiel aber in seinem finanziellen Erfolg weit hinter den Erwartungen zurückblieb, so liegt das Verschulden mit beim gastgebenden Verein selbst, der zugab, daß das Wiederholungsspiel seiner Fußballschüler auf den Samstagabend angesetzt wurde. So waren über 1000 Zuschauer beim MFC Phönix, dem dieser Erfolg durchaus zu gönnen ist, während die Ränge draußen an den Brauereien leer blieben.

Die Stärke der Gäste war ihr restloser Einsatz. Es wurde meist mit sechs Mann gestürmt, oder auch, wenn es nottat, mit sieben verteidigt. Der linke Läufer der Sachsen zeigte sich hier nicht nur sehr schnell, sondern auch sehr ausdauernd. Der beste Mannschaftsteil war der Sturm, der nicht nur wendig, sondern auch schußfreudig und gewaltig war. Schade, daß der linke Verbinder zu eigennützig spielte, sonst hätte dieses Quintett nicht nur einen noch besseren Eindruck hinterlassen, sondern auch noch besser abgeschnitten. Der Sieg Leipzigs war auf Grund der beiderseitigen Leistungen vollauf verdient.

Unsere Mannen konnten nur vorübergehend befriedigen. Dornberger war ersetzt, sonst war alles da. Gut fügte sich anfangs der Ersatz ein, aber mit zunehmender Spieldauer ließen die Kräfte nach. Ausschlaggebend für die Niederlage war das schlechte Spiel des Sturmes, der auf einer Breite von oft nicht einmal fünf Meter kombinierte, besser gesagt: herumwurstelte. Die Läuferreihe war dadurch, daß der Sturm zu viele Bälle verlor, überlastet. Mäntele konnte kaum einen der 14 Treffer verhüten. Die Verteidigung ließ heute eine konstante Linie vermissen.

Das Spielgeschehen unter Heinz Schuhmacher verlief durchweg interessant. Einer 2:0-Führung der Weißen folgte bald der Ausgleich der Blauen, die selbst mit 2 Toren in Front kamen. Nachdem Leipzig ein Tor aufgeholt hatte, war der Gastgeber sogar einmal mit 5:3 in Front, aber beim Wechsel hieß es schon 6:6. Nach der Pause blieb wohl das Spiel verteilt, aber es war doch ein krasser Unterschied, ob die Blauen oder die im weißen Dreß spielenden Sachsen in Strafraumnähe waren. Nacheinander mußte Mäntele hinter sich greifen. Der Gast war vorübergehend mit fünf Treffern im Vorteil. Als der Schlußpfiff ertönte, war die Differenz vier Tore. Betont sei zum Schlusse noch, daß das Spiel in sportkameradschaftlicher Weise durchgeführt wurde.

Turnerbund Bad Cannstatt siegt 5:10

Auch das zweite Osterspiel brachte den Rasenspielern bei wesentlich besserem Besuch eine einwandfreie Niederlage. Die Schwaben aus Bad Cannstatt, die der Bezirksliga angehören, gaben dem VfR eine Lehre. Wenn man auch berücksichtigt, daß der Gastgeber gleich vier Mann, Morgen, Dornberger, Oberweger und Bulch, ersetzen mußte, so ist diese Niederlage doch blamabel.

Während die Cannstatter einen feisch-fröhlichen Handball spielten, schon im Mittelfeld den Gegner im Aufbau störten, war die blaue Läuferreihe gar nicht bei der Sache. Kläglich aber war, was der Sturm zeigte. Da beperte es aber auch überall und an allem. Das war keine Glanzparade. 2:10 waren die Platzherren schon im Nachteil, bis diese Reihe endlich ein kleines bißchen aus sich herausging. Schwach war das Wurfvermögen und Abspiel. Vom Stellungsspiel im Angriff schenken wir es uns, etwas zu schreiben, denn es wäre eine Wiederholung des gegen Leipzig Gesagten. Nein, nein, so wirbt man weder für den Verein noch für den badischen Handball.

Die schwäbische Elf, die schon am Ostersamstag gegen die Ludwigshafener Turner einen klaren Sieg erfochten haben, kamen so auch in ihrem zweiten Spiel zu einem schönen Erfolg, der verdient ist, weil die Leute mehr Eifer an den Tag legten, mehr dachten und besser spielten als unsere Handballer. Gut war der Torwart, wuchtiger die Innenspieler. Führten die Gäste auch keinen Klassehandball vor, so zeigten sie doch ein eifriges und auch faires Spiel. Die Läuferreihe entschied dabei das Spiel, da sie schon frühzeitig die gegnerischen Angriffe unterband und wesentlichen Anteil am Sieg hatte, weil der Sturm so reichlich mit Bällen versorgt wurde, daß eben Tore fallen mußten.

Unsere einheimische Elf will zu ihrem Jubiläum im Herbst einige große Mannschaften verpflichten; bis dahin muß aber noch viel gearbeitet werden, denn sonst können die Spiele kaum interessieren. Hoffen wir, daß mit kompletter Mannschaft bessere Arbeit geleistet wird. Die Schatten der Ostertage müssen ausgewetzt werden, denn zuletzt geht es auch um das Ansehen des badischen Handballs.

Die Spielleitung hatte Egner-Käfertal inne, dem die Leitung nicht allzu schwer gemacht wurde. Vorher war die zweite Garnitur der Schwaben gegen die Franz-Freil-Gedächtnismannschaft des Gastgebers angetreten und mußte eine eindeutige 2:7-Niederlage hinnehmen, so daß wenigstens ein Sieg errungen wurde.

Handball: Kölner BC — VfR Mannheim 2:2

Die Frauen-Handballmeister der Gaue Mittelrhein und Baden, Kölner BC und VfR Mannheim, lieferten sich am ersten Osterfeiertag in der Domstadt einen schönen Kampf, der die Kölner Frauen mit etwas Glück unentschieden gestalten konnten. Die Mannheimerinnen waren bis weit in die zweite Hälfte hinein spielerisch überlegen, mußten dann aber zum Schluß gegen die mit großer Hingabe kämpfenden Kölnerinnen stark verteidigen. Mannheim ging zweimal durch Mittelstürmerin und Rechtsinnen in Führung, aber jedesmal konnte Köln durch Ihl, Sonny zum Ausgleich kommen. Bei der Pause stand das Spiel 1:1.

Bayern München — Schalke 04 4:5 (1:3)

Ein an Aufregung reiches Spiel lieferten sich am Ostersonntag der deutsche Fußballmeister Schalke 04 und Bayern München in der Isarstadt. Trotz Schneetreibens und starker Kälte hatten sich 12 000 Zuschauer eingefunden, die vom ersten bis zum letzten Augenblick in Bann gezogen wurden. Die Westdeutschen siegten mit 5:4 (3:1) dank einem Schlußspurt, der der Höhepunkt des immer bewegten Spieles war. Daß nicht weniger als neun Tore fielen, ist auf den glatten Rasen zurückzuführen. Vor der Pause war Schalke klar überlegen und drückte dies durch Treffer von Gellesch, Kuzorra und Kalwitzki aus, nachdem die Bayern durch Krumm in Front gegangen waren. Nach Wiederanpfiff bekamen die Bayern Oberwasser und erzwangen durch Göhler und Simetsreiter (2) eine 4:3-Führung. Dann verschuldete Bergmaier einen Strafstoß, den Urban direkt ins Tor schoß, und drei Minuten vor Schluß schaffte Szepan durch Kopfball im Anschluß an eine Ecke das 5:4 für Schalke, das alles in allem eine großartige Mannschaftsleistung zeigte.

Oster-Fußballturnier in Berlin

Waldhof und Fortuna siegen am ersten Tag

Das zweitägige Berliner Oster-Fußballturnier brachte am ersten Feiertag vor 10 000 Zuschauern die Treffen Hertha-Berliner SC — Fortuna Düsseldorf und Minerva 93 Berlin — SV Waldhof im Berliner Poststadion. In beiden Spielen siegten die Gäste, Fortuna mit 1:0 (0:0) gegen Hertha, Waldhof mit 2:1 (2:0) gegen Minerva.

Fortuna — Hertha-BSC 1:0 (0:0)

Ein Spiel mit wenigen Höhepunkten, zumal Fortuna etwas enttäuschte, was kaum auf das Fehlen von Breuer (durch Czaika ersetzt) und Mehl (für den Janes Läufer spielte, während Kluth als Verteidiger fungierte) zurückzuführen sein dürfte. Beide Mannschaften hatten in der ersten Hälfte eine Menge Torgelegenheiten, aber verschoß auf der einen Seite Heibach, so standen ihm darin Schulz und der als Kölner schon mehrfach „totgesagte" Hanne Sobek kaum nach. Der einzige Treffer fiel nach der Pause, als Heibach geschickt einen Fehler Wilcks ausnutzte. Die Berliner kamen jetzt groß in Fahrt, vermochten aber nicht, ihre Ueberlegenheit in Tore umzuwandeln. Krause mußte verletzt ausscheiden. Die Düsseldorfer hatten bange Minuten zu überstehen, aber Pesch bannte, mit dem Glück zur Seite, immer wieder die ärgste Gefahr. Ein 1:1 wäre gerechter gewesen.

SV Waldhof — Minerva 2:1 (2:0)

Ein Treffen, das bereits in der ersten Hälfte und innerhalb von zwei Minuten entschieden wurde. In der 26. Minute brachte Pennig die Mannheimer in Front, und schon nach 60 Sekunden hieß es 2:0 für Waldhof, als Bielmeier den gutgebenden Linksaußen Walz 1 bediente, der einschoß. Minerva kämpfte unverdrossen weiter und versuchte nach der Pause immer wieder, den Vorsprung der Gäste aufzuholen. Aber es reichte durch Iwankowski 2 nur zu einem Gegentreffer, zumal Minervas Sturm im Strafraum für Waldhof keine große Gefahr bedeutete. Alles in allem ein schönes Spiel, in dem die Gäste dank guter Technik und Leistung tonangebend waren. Ueberraschenderweise fiel der Nationale Siffling kaum auf. Mit etwas Glück hätte die gutspielende Minerva auch noch ein Unentschieden erreichen können.

SC 03 Kassel — VfL Neckarau 1:3 (0:2)

Ohne Heßenauer und seine „etatmäßigen" Verteidiger errang der VfL Neckarau am ersten Osterfeiertag vor 800 Zuschauern in Kassel einen schönen 3:1 (2:0)-Sieg über den SC 03. Trotz der Ersatzeinstellung waren die Gäste in bezug auf die Technik und das Zusammenspiel besser als ihre Gastgeber.

Nurmi Olympia-Ehrengast

Der Deutsche Olympische Ausschuß hat den mehrfachen Olympiasieger Paavo Nurmi, den wohl unbestritten größten Läufer aller Zeiten, als Ehrengast zu den Olympischen Spielen nach Berlin eingeladen. Nurmi wird diese Einladung selbstverständlich annehmen. Seinem Lande verhalf er bei den Olympischen Spielen in Antwerpen, Paris und Amsterdam zu nicht weniger als acht Goldmedaillen.

Sandhofen vor dem Ziel

SpVg Sandhofen — Seckenheim 5:0
SpVg Käfertal — Fortuna Heddesheim 1:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg Sandhofen	20	13	5	2	48:25	31:9
SC Käfertal	20	12	3	5	57:27	27:13
Germ. Friedrichsfeld	20	9	5	6	31:28	23:17
Olympia Neulußheim	18	10	2	6	47:38	22:14
VfTuR Feudenheim	19	8	6	5	44:42	22:16
Alemann. Ilvesheim	19	8	4	7	39:39	20:18
08 Hockenheim	18	6	7	5	35:33	19:17
Phönix Mannheim	19	8	3	8	34:38	19:19
08 Mannheim	17	6	2	9	29:36	14:20
Heddesheim	19	4	5	10	30:42	13:25
FV Seckenheim	19	2	5	12	21:52	9:29
Rheinau	20	4	1	15	24:55	9:31

Ein überlegener Sieg

SpVg Sandhofen — 98 Seckenheim 5:0

Für die im Vorspiel erlittene Punkteteilung nahm Sandhofen auf eigener Scholle an der nach dieser Niederlage wohl kaum noch zu rettenden FG Seckenheim eine ausgiebige Revanche. In allen Belangen war die zur Meisterschaft drängende SpVg ihrem Gegner überlegen, aber dennoch dürfte sie mit ihren Leistungen wohl selbst nicht zufrieden gewesen sein, denn es offenbarten sich einige Schwächen, die unbedingt abgestellt werden müssen, sollte nicht in letzter Minute das sich gesetzte große Ziel doch noch zum Scheitern kommen. So verstand der Sturm trotz des kraftvollen verdienten hohen Sieges nicht restlos zu genügen: wohl griff wohl lebendig und mit ganzem Einsatz an, verstand auch die Deckung des Gegners vollauf zu binden, aber im gesamten Innentrio vermißte man neben einer großen Durchschlagskraft einen beherzten, befreienden Schuß. Auch in der Läuferreihe offenbarten sich einige Mängel. Müller, Matziek und Wehe leisteten wohl einen ganzen Aufbau, aber in ihrem Drang nach vorn gingen sie doch etwas zu weit, so daß sie mitunter eine volle Markierung des Gegners stark vernachlässigten, so daß dieser, da auch die Verteidiger Michel und Scheufel in sorgloser Art zu weit aufgerückt waren, einige Durchbrüche landen konnte, an denen auch die Kunst eines Wittemanns vergeblich gewesen wäre, hätten die Seckenheimer Stürmer sich in entscheidenden Momenten an Harmlosigkeit nicht überboten.

98 Seckenheim war wohl ein eifriger Gegner, aber seine Mittel waren nicht dazu angetan, den Endersieg des Gegners jemals zu gefährden. Der Sturm kämpfte ohne Zusammenhang und blieb durchweg schwach, während die Läuferreihe in der aufgezwungenen Defensive zu gefallen wußte. Als Verteidiger taten Fliegensdörfer und Volz das Möglichste, um das Verhängnis aufzuhalten, aber sie mußten ebenso kapitulieren, wie der tapfere Bender im Tor, der einige prächtige Paraden bot.

Nach einer Flanke von Fluder, die Vogel einlenkte, begann bereits in der 6. Minute der Torreigen für Sandhofen. Dann aber hielt sich Seckenheim bis zur 27. Minute sehr achtbar, um schließlich bis zum Wechsel noch dreimal geschlagen zu werden. Einen Strafball von Vogel köpfte Fluder ein und erhöhte nach einem feinen Schlag von Vogel zum 3. Treffer, dem wiederum Vogel mit einem wuchtigen Strafstoß den 4. Erfolg anreihte.

Nach der Pause war der Widerstand der Seckenheimer noch stärker und verbissener geworden, so daß nur noch in der 64. Minute ein Treffer durch Ebersbächer gelang, als dem Hüter eine Flanke aus den Händen gefallen war. Infolge der torlosen Spielweise Sandhofens hatte Seckenheim noch einige große Chancen, das Ergebnis erträglicher zu gestalten, doch den Stürmern gelang alles daneben.

Als Schiedsrichter verstand Malz-Heidelberg, von wenigen Fehlern abgesehen, vollauf zu genügen.

Käfertal verliert einen kostbaren Punkt

SC Käfertal — Fortuna Heddesheim 1:1

Ein ganz besonders wichtiges Spiel unserer Bezirksklasse, getragen von Meisterschaftshoffnungen und Abstiegsbangen, kam in Käfertal in einem tempo- und energiegeladenen Kampf zum Austrag. Mit aller Macht rangen die Mannschaften des Sportklubs und der Fortuna um die Wahrung ihrer Belange; dabei erwies sich aber Heddesheim überraschenderweise als stets im Zug, so daß es sich darauf versteifend, Käfertal harten Widerstand entgegenzusetzen. Die gastgebende Mannschaft durch die Ersatzgestellung von drei Stellen in der Hintermannschaft stark geschwächt, kam nach dem Wechsel wohl fein in Fahrt, aber alle Bemühungen scheiterten an dem großen Können der Gästedeckung, die sich in heroischer Gegenwehr tapfer schlug.

Nach einigen schneidigen Angriffen Heddesheims zu Beginn des Spiels, bei denen sich besonders „Seppe" Schmitt und Bierling am rechten Flügel auszeichneten, kam Käfertal mehr in Schwung, so daß sich die Fortuna-Hintermannschaft mächtig strecken mußte, um wirbelnde Angriffe abzuwehren. Mit größtem Eifer spielend, erzwang aber Heddesheim wieder ein völlig ausgeglichenes Spiel, bei dem es dank eines großen Einsatzes seiner Spieler oft recht heiß vor dem Käfertaler Kasten zuging, und Weber schwere Bälle zu meistern bekam. Bei der durchaus modernen Spielanlage der Heddesheimer, deren Deckungsreihen sauber gestaffelt standen, hatte es Käfertal riesig schwer, entscheidend zum Zug zu kommen; immer wieder war ein Verteidigerbein zur Stelle und funkte befreiend dazwischen, so daß mit 0:0 die Seiten getauscht wurden, nachdem Heddesheim in letzter Minute mit zwei aufeinanderfolgenden Lattenschüssen größtes Pech gehabt hatte.

Zwei Blessierte, die vorher ausgeschieden waren, waren nach dem Wechsel wieder dabei. Käfertal zog nun stärker ins Gefecht, aber es glückte nichts, obwohl man oft minutenlang drückte. In der 30. Minute ging jedoch Heddesheim überraschend in Front: Bierling Hans war frei durchgekommen und hatte überlegt eingeschoben. Ein indirekter Freistoß vor dem Heddesheimer Tor, der innerund außerhalb des Spielfeldes hitzige Gemüter schuf, verhalf Käfertal nach Wiederholung zum Ausgleich durch Singler. Käfertal warf in letzter Viertelstunde alles nach vorn, aber mit schneidigen Durchbrüchen blieb auch Heddesheim gefährlich. Die letzten Minuten verstrichen unter unerhörten Anstrengungen der Mannschaften; Käfertal zog dabei alle Register seines großen Könnens, aber Heddesheim hielt den errungenen kostbaren Punkt mit höchster Energie.

Mit ganzem Siegeswillen hat der immer noch hoffende SC Käfertal das Spiel bestritten. Der Sturm der kleinen Leute war mitunter prächtig auf Draht; man landete saubere Angriffe, schoß aber erst im 2. Spielabschnitt. In etwas mäßiger Verfassung war aber die gesamte Läuferreihe, in der die Außenläufer Jene und Kühn ersetzt waren, so daß begreiflicherweise Aufbau und Deckung nicht den Grad heutiger Wirksamkeit erreichten. In der Verteidigung machte sich das Fehlen des verletzten Ruth bemerkbar, dessen Ersatzmann erst nach der Pause einigermaßen in Form kam. Rühm schlug sich aber, wie auch Weber im Tor, ganz ausgezeichnet.

Fortuna Heddesheim hat mit Fleiß und Hingabe gekämpft. Schmitt im Tor zeigte in schneidigen Paraden großes Können, aber auch das Spiel der mitunter überlasteten Verteidiger atmete ganze Sicherheit und volle, einsatzbereite Schlagkraft. Unermüdlich tätig war die gesamte Läuferreihe, in der Kober etwas über den Kameraden stand. Der Sturm griff wohl unermüdlich an, verfügte aber nicht über einen so starken Zusammenhalt wie die gegnerische Läuferreihe, so daß die vielen Angriffe schon vorzeitig zum Stehen kamen.

Schiedsrichter Bingler-Heidelberg hat man schon um vieles besser gesehen; diesmal rief seine allzu große Gelassenheit lebhaften Widerspruch hervor.

Osterhockey in Mannheim

Harvestehude-Tb. Germania 1:1 — Red Sox Zürich-Tb. Germania 2:0
BGAM Bordeaux-Tb. Germania (Damen) 2:2

Auch in Mannheim fanden an Ostern Hockeykämpfe statt, und zwar hatte sich der TB Germania drei Mannschaften verpflichtet, die am Jubiläums-Turnier in Heidelberg teilnahmen. Das erste Spiel am Ostersonntag wurde unter den denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnissen gegen eine Reisemannschaft von Harvestehude Hamburg durchgeführt. Die Platzanlage des VfR am Flughafen, wo sämtliche Spiele stattfanden, bildete eine Rutschbahn, auf der sich die Spieler mehr oder weniger schlecht zurechtfanden. Eine genaue Ballkontrolle war unmöglich und es wäre besser gewesen, das Spiel ausfallen zu lassen, denn auch sportlich wurde naturgemäß wenig gezeigt. Schon bald kommen die Mannheimer in Führung, als Herberth einen schönen Schlenzball ins Tor des ersten Gegners, des Harvestehuder THC Hamburg, setzen kann. Im weiteren Verlauf sind die Turner überlegen, ohne erfolgreich sein zu können. Nach der Pause sind die Hamburger besser und können Mitte der zweiten Halbzeit durch ihren Mittelstürmer den Ausgleich holen. Bei den Gästen sind der rechte Verteidiger und der linke Läufer herauszuheben, während Germania in Wöber, Herberth und Kenngott seine besten Spieler hatte.

Am Ostermontag traten die Germania-Damen in Aktion. Ihr Gegner war eine Damenelf des BGAM Bordeaux, die sich mit einem 2:2 begnügen mußte. Die Gäste, die durch Spielerinnen aus Paris verstärkt waren, zeigten sich von ihrer besten Seite und waren ihrem Gegner überlegen. Um so mehr ist die Leistung der Mannheimer Turnerinnen anzuerkennen, die trotzdem ein Unentschieden herausholen konnten. Die Gäste können bei einem Durchbruch durch ihre Halblinke in Führung gehen, jedoch holt sich Germania den Ausgleich noch vor der Pause mit einer guten Leistung der Mittelstürmerin. Ein schöner Alleingang der Mannheimer Halblinken bringt überraschend das zweite Tor für Mannheim und lange muß der Gegner anstürmen, um den Ausgleich zu holen, der durch eine schön geschossene Strafecke erzielt wird. Bei den Gästen gefielen die beiden schnellen Halbstürmerinnen, die rechte Verteidigerin sehr gut, während Mannheim seine Hauptstärke in der Mittelreihe und der rechten Verteidigerin hatte.

Im Anschluß an das Damenspiel standen sich die erste Herrenmannschaft des TB Germania und Red Sox Zürich gegenüber. Die Schweizer Gäste bewiesen ihr Können in einem harten Kampf; zu bedauern ist, daß die Mannheimer nicht vollständig antraten und sich in sehr schlechter Form befanden. Das Spiel hätte dann bestimmt einen anderen Verlauf genommen, mindestens hätten die Gäste mehr zeigen müssen, um zu gewinnen. Die Mannheimer können das Spiel lange ausgeglichen gestalten, aber der Angriff ist zu weich, um Tore gegen den ausgezeichneten Gästehüter zu schießen. Dagegen kommt der Gästemittelstürmer am Schußkreis zum Schuß und schon heißt es 0:1. Eine Bombenstrafecke von Hochadel und zwei Nachschüsse macht der Schweizer Torwart ganz groß unschädlich, damit sind die Chancen der ersten Halbzeit dahin. Nach Wiederbeginn bekommt Huber mehrere Schüsse aufs Tor, die er gut abwehrt. Erst im Anschluß an eine Strafecke, muß er einen Scharfschuß des gegnerischen Mittelstürmers passieren lassen. Ein weiteres Tor der Gäste wird wegen Abseitsstellung des Torschützen nicht gegeben. Eine klare Chance vergibt Windirsch, als der Gästetorhüter auf einem seiner Ausflüge ins Feld ist.

Oster-Hockeyturnier in Heidelberg

Tv 46 Heidelberg und Universität feiern Jubiläum — Französische, englische und schweizerische Mannschaften als Teilnehmer

Das Turnier in Heidelberg wies eine sehr gute Besetzung auf. Zahlreiche Herren-, Damen-, Jugend- und Knabenmannschaften waren erschienen, darunter aus England die bestbekannte Elf der HC Beckenham, eine Mannschaft der Universität London sowie eine hervorragende Jugendelf der Seaford College, aus Frankreich der Fußballclub Lyon mit seiner Hockeyelf und BGAM. Bordeaux mit einer Damen- u. einer Jugendmannschaft und schließlich aus der Schweiz Red-Sox HC Zürich. An deutschen Mannschaften bemerkte man Siemens Berlin, HC Hannover, Gelsenkirchen, HC Mainz, Harvestehude Hamburg, Heilbronn, bei den Damen Kickers Würzburg und Germania Mannheim und bei dem Nachwuchsturnier Würzburg, TB 60 Koblenz, Frankenthal, TB Speyer, Heilbronn und Blauweiß Speyer. Dazu kamen noch die Mannschaften des HC Heidelberg und der Veranstalter TB 46 Heidelberg und Universität.

Den Anlaß zu diesem großzügigen Turnier gab das Jubiläum der Universität Heidelberg, die in diesem Jahre auf ein 550jähriges Bestehen zurückblicken kann und deren Hockeyabteilung in diesem Jahre ihr 15. Jubiläum feiert. Da auch der TB 46 Heidelberg sein 90jähriges und dessen Hockeyabteilung ihr 15jähriges Bestehen feiert, war die Möglichkeit gegeben, neben den zahlreichen Jubiläumsveranstaltungen, die im Laufe des Jahres in Heidelberg stattfinden, auch den Hockeysport zu Worte kommen zu lassen. Daß dabei ausgerechnet der Ostersonntag vollkommen verregnete, war zwar unprogrammgemäß, aber leider nicht zu vermeiden.

1. Tag: Karfreitag

Universität Heidelberg — London 5:3 — Die englischen Mannschaften gefallen sehr

Die Eröffnungsspiele am Karfreitag brachten bereits sehr interessante Begegnungen. Vor allem das Spiel der Universität Heidelberg gegen die Universität London bot ausgezeichnete Leistungen. London, dessen Mannschaft sich über Erwarten gut schlug, verlor 3:5 gegen die Heidelberger, deren Mannschaft mit zu den spielstärksten zu rechnen ist. Rackl (Ulm) stürmte wieder einmal als Hockeystürmer und bewies durch seine 5 Tore, daß er durch sein Fußballspielen das Hocken noch nicht verlernt hat. Weihrauch und Heiler hielten sich in der Verteidigung sehr gut.

Den zweiten Hauptkampf lieferten sich Red-Sox HC Zürich und HC Beckenham. Die Engländer lieferten hier ein überragendes Spiel, scheiterten aber immer wieder an dem glänzenden Können des internationalen Schweizer Torwarts Tüscher, der sich selbst übertraf und seiner Mannschaft das 0:0 rettete. — Mainz trennte sich von Hannover 2:2, während der TB 46 Heidelberg gegen Siemens Berlin überraschend hoch unterlag. Auch die Damen des Veranstalters unterlagen 1:3 gegen Bordeaux, während sich Mainz und Germania Mannheim Damen 0:0 trennten.

Bei der Jugend fielen zwei Mannschaften durch hohe Resultate und gutes Können auf, Seaford College, die englische Jugendelf, die den HCH 3:0 schlug und der TB 46 Heidelberg, der gegen Bordeaux 11:0 siegte.

2. Tag: Ostersamstag

Beckenham wieder 0:0 — HTB schlägt Lyon 4:0

Am 2. Turniertag kamen die Züricher nach überlegenem Kampf zu einem klaren 5:0-Siege gegen Gelsenkirchen, das keine besonderen Leistungen bot. Der HC Beckenham konnte auch Siemens Berlin nicht bezwingen und mußte sich wiederum mit einem 0:0 Unentschieden begnügen, obwohl die Engländer im Feldspiel teilweise etwas überlegen waren. Das erste Spiel der französischen Elf aus Lyon brachte dem TB 46 Heidelberg einen sicheren Sieg. Die Franzosen erreichten spieltechnisch nicht das Können der Heidelberger, die diesmal weitaus bessere Leistungen boten wie gegen Siemens Berlin am Vortage. Eine komb. Elf des HCH lieferte Harvestehude eine durchaus gleichwertige Partie und unterlag dem glücklicheren Gegner nur knapp 0:1. Die englische Jugend aus Seaford konnte auch das 2. Spiel gegen den TB Frankenthal sicher für sich entscheiden.

3. Tag: Ostersonntag

In der Nacht zum Ostersonntag kehrte im Badner Land noch einmal der Winter ein und so gab es beim Heidelberger Hockeyturnier einige Spiele auf schneebedecktem und später morastigem Boden. Das bedeutendste Treffen des Sonntags war die Begegnung zwischen dem HC Heidelberg und dem HC Beckenham. Die Heidelberger spielten in stärkster Besetzung und ihre gute Zusammenarbeit trug ihnen einen überlegenen 3:2-Sieg ein, zu dem besonders die Brüder Peter als Stürmer großen Anteil hatten. Die Engländer hielten das Spiel immer offen, aber ihr Sturm war im gegnerischen Schußkreis nicht durchschlagskräftig genug. Torlos trennten sich die HC Hannover und die Universität London, während die Bordeaux-Frauen über die HCH-Frauen zu einem eindeutigen 5:0-Sieg kamen.

Die Ergebnisse:

HC Lyon — Mainzer HC 0:3, Medoc Bordeaux — HC Heidelberg (Frauen) 5:0, HC Heidelberg — HC Beckenham 3:2; HC Hannover — Universität London 0:0, TC Gelsenkirchen — Mainzer HC (Frauen) 1:0 abg., TB Speyer — TB 1860 Koblenz (Jugend) 1:0, HC Speyer — TB Frankenthal (Jugend) 0:2, HC Bad Dürkheim — Heilbronn 96 (Knaben) 0:27, Kickers Würzburg — Bordeaux (Jugend) 2:1, Heidelberger TB 46 — Dürkheim/HCH/Koblenz komb. (Jugend) 1:7.

4. Tag: Ostermontag

Zwei Siege der Universität Heidelberg
Hannover — HCH 1:2

Nach der infolge des starken Regens und der aufgeweichten Plätze erzwungenen Untätigkeit der Spieler, brachte der Ostermontag nach einmal ein volles Programm. Den Vogel schoß erneut die Universität Heidelberg ab, die gegen zwei der besten ausländischen Mannschaften Siege erringen konnte. Am Vormittag war die Elf des HC Beckenham der Gegner, der bisher trotz guten Spiels noch ohne Sieg geblieben war. Auch gegen die Universität reichte es nicht zu einem Erfolg, denn die Heidelberger blieben mit 6:3 sicherer Sieger.

Das am Ostersonntag ausgefallene Spiel gegen Red Sox HC Zürich holte die Universität dann am Nachmittag nach und auch hier gelang ihnen ein, wenn auch nur knapper 1:0-Sieg. Zürich lieferte sein schlechtes Spiel, war jedoch nicht durchschlagskräftig genug, um sich gegen die prächtige Heidelberger Hintermannschaft durchsetzen zu können. Der Universitäts-Sturm fand in dem Züricher Torwart ein schweres Hindernis und konnte diesmal nur ein einziges Tor erzielen, das allerdings zum Siege genügte. HCH konnte am Ostermontag nicht an die überragende Form des Sonntags, der mit dem 3:2-Siege über Beckenham das höchste Ergebnis bei den Herren gebracht hatte, anknüpfen. Der HC Hannover wehrte sich tapfer und unterlag nur 1:2, wobei allerdings der Sieg des HCH kaum gefährdet erschien. Einen ausgezeichneten Kampf lieferten sich Siemens Berlin und Mainz. Bis zur Pause führten die Süddeutschen 2:1, nach Seitenwechsel mußten sie jedoch den Ausgleich der Berliner zulassen, ein Ergebnis, das beiden Mannschaften gerecht wird. Auf beiden Seiten sah man ein technisch sehr schönes Spiel, wobei die Stocksicherheit fast sämtlicher Spieler angenehm auffiel. Einen sicheren 3:0-Sieg errangen die Damen des TB 46 Heidelberg über Gelsenkirchen, dagegen mußte die Jugend des Veranstalters sich knapp 4:3 der ausgezeichneten englischen Mannschaft der Seaford College beugen. Das Spiel dieser beiden besten Mannschaften des Jugend-Turniers war wirklich eine besondere Leistung, wobei der englischen Mannschaft, als der glücklicheren Elf, der Sieg zufiel.

Von den teilnehmenden Mannschaften gefielen am besten der HCH und die Elf der Universität, die beide auch sämtliche Spiele siegreich gestalten konnten. Red-Sox HC Zürich hatte seine besten Spieler in dem Torwart sowie dem Mittelläufer. Einige Spieler waren jedoch schwächer, worunter die Gesamtleistung der Mannschaft, die sich übrigens sehr hart einsetzte, etwas litt. Die Londoner Universität zeigte, ebenso wie der HC Beckenham, technisch sehr schöne Leistungen, das Zusammenspiel klappte jedoch nur teilweise, zudem waren bei beiden englischen Mannschaften die Angriffsaktionen meistens zu weich und verspielt, um erfolgreich sein zu können. Schwächer war die französische Elf aus Lyon, die in ihren Leistungen von den deutschen Vereinen Hannover, Siemens Berlin und Mainz glatt übertroffen wurden. Sehr gut hielt sich der Veranstalter TB 46 Heidelberg, der lediglich im ersten Spiel gegen die Berliner überraschend schwach war.

Osterradrennen auf der Phönixbahn

Weimer-Stuttgart Sieger im Fliegerhauptfahren

Wie schon in den vergangenen Jahren, so hatte auch dem nachmittag der Phönixkampf an der Uhlandschule einen großen Tag. Die Radrennen, die der Radfahrer-Verein 1897 Mannheim-Waldhof ausgeschrieben hatte, brachten über 3000 Zuschauer auf die Bahn, die denn auch nicht enttäuscht wurden. Denn der Veranstalter hatte alles aufgeboten, um starke Fahrer für seine Rennen zu verpflichten. Als erster muß der Liebling der Mannheimer Radsportanhänger, Weimer-Stuttgart genannt werden, der schon so manchen Sieg auf dieser Bahn erringen konnte. Auch Mühr-Dortmund ist den Mannheimern in guter Erinnerung; oft der härteste Gegner des Stuttgarters und heute sein Partner im Mannschaftsfahren. Aus Köln kamen Küster und Kleinsorg, aus München Schmid und Werner, aus Frankfurt Uhlig und Möller, um mit den einheimischen Fahrern Berner, Gräser, Deichert, Köhler um den Sieg zu kämpfen. Pünktlich wurde zum ersten Rennen gestartet, und zwar zum Fliegerhauptfahren, das in 5 Vor-, 1 Hoffnungs- und einem Endlauf ausgetragen wurde. Sieger im ersten Vorlauf wurde Weimer, der Uhlig sicher auf den zweiten Platz verweisen konnte. Schwerer hatte es Küster im zweiten Lauf, um Köhler abwehren zu können. Mühr hieß der Erste des dritten Vorlaufs, vor Gräser. Einen zweiten Kölner Erfolg brachte der vierte Lauf, in dem Kleinsorg den Stuttgarter Kröhner sicher niederhalten konnte. Den letzten Vorlauf gewann Berner-Mannheim im Spurt vor Kurz-Stuttgart.

Im nun folgenden Hoffnungslauf waren die Zweiten der Vorläufe zusammen. In der Spurtrunde lieferten sich die Fahrer einen scharfen Kampf, den Köhler-Mannheim knapp für sich entscheiden konnte und damit in den Endlauf kam. Hier setzte sich Weimer-Stuttgart bei Beginn der letzten Runde an die Spitze des Feldes und gab diesen Platz, nach hartnäckigem Kampf auf den letzten 300 Metern, auch nicht mehr ab. Nur um Reifenstärke nach dem Sieger kam Küster ein, während Kleinsorg und Berner die nächsten Plätze belegten. Mühr kam durch einen schlimmen Sturz in der Zielkurve um seine Aussichten.

Die Jugendfahrer trugen ein Vorgabefahren aus, das 7 Fahrer bestritten. Ueberraschungssieger wurde der Jugendfahrer Höllich, der mit 20 Meter Vorgabe gestartet war, vor Heger-Mannheim und Buchholz-Waldhof, die beide das Rennen am Mal begonnen.

Mit 20 Fahrern startete dann ein Ausscheidungsfahren der nichtplacierten Fahrer des Fliegerhauptfahrens. Paluda-Wiesbaden holte sich den Sieg in der Schlußrunde vor Roller-Bergheim. Deichert-Mannheim und Kröhner-Stuttgart kamen auf die nächsten Plätze. Im Altersfahren über 10 Runden wurden drei Wertungen gefahren, die sich alle Hassert-Mutterstadt sicherte. Auf dem zweiten Platz landete, ebenfalls in allen drei Wertungen, Spreng-Mannheim vor Meixner-Waldhof, so daß Hassert mit 9 Punkten sicherer Sieger blieb.

Weimer-Mühr gewinnen das Mannschaftsfahren

Das Hauptereignis der Oster-Radrennen auf dem Phönix-Platze bildete das 2-Stunden-Mannschaftsfahren, das eine sehr gute Besetzung aufzuweisen hatte. Die Paare lieferten sich durchweg äußerst harte Kämpfe, wenn auch infolge der Länge und Schwere der Bahn Ueberrundungen bei den Spitzenmannschaften selten vorkamen. Lediglich die schwächeren Paare konnten hierbei nicht ganz mithalten und mußten sich von den Favoriten überrunden lassen. Eine dominierende Rolle bei dem Mannschaftsrennen bildeten Weimer-Mühr, die das Rennen schließlich auch sicher gewannen. Vor allem Weimer, schon seit langem infolge seiner prächtigen Fahrweise einer der Lieblinge der Mannheimer Radsportgemeinde, war den übrigen Fahrern erheblich überlegen und hat daher den Hauptanteil an dem Sieg des favorisierten Paares. Weimer gewann nicht weniger als 4 von 5 Wertungen, die er mitfuhr, während er einmal hinter dem Mannheimer Berner den 2. Platz belegte. Die Schlußwertung, bei welcher Weimer infolge Kettenschadens ausfiel, holte sich gleichfalls Berner. Berner kam mit 22 erreichten Punkten in der Punktzahl der Siegermannschaft am nächsten, mußte sich jedoch mit seinem Partner Gräser zusammen hinter Küster-Kleinsorg mit dem 3. Platz begnügen, da Weimer-Mühr und Küster-Kleinsorg zwischen der 2. und 3. Wertung dem Felde auf und davon gegangen waren und den übrigen Paaren eine Runde abgenommen hatten. Eine Ueberrundungsprämie entfachte gegen Schluß des Rennens noch einmal zahlreiche Versuche, das Feld stehenzulassen; die stärksten Fahrer waren jedoch auf der Hut, so daß schließlich die Prämie an die 5 ersten Mannschaften in der Gesamtwertung fiel, die kurz vor Schluß gegen die restlichen Paare noch eine Runde herausgeholt hatten. Den 4. Platz belegte Paluda-Wiesbaden mit dem Mannheimer Hamm zusammen vor dem Paare Gröhner-Rinderknecht, die auf den 5. Platz kamen.

Die Ergebnisse:

1. Weimer-Mühr 24 Punkte; 2. Kleinsorg-Küster 11 P.; 3. Berner-Gräser 30 P., 1 Runde zurück; 4. Paluda-Hamm 15 P., 1 Runde zurück; 5. Gröhner-Rinderknecht 1 P., 1 Runde zurück.

Pferderennen im Reich

Mülheim-Duisburg (12. April)

1. Preis von Mintard (Klasse B). 800 ℳ, 1200 Meter. 1. Standlaut (E. Maessig); 2. Planke (H. Wiedemann); 3. Florian Geyer (A. Pelzheck). Ferner: Gewin, Bergland, Stolz des Hofes. Tot.: 12:10; Platz: 10, 11, 12:10.

2. Preis von Humboldt. 1000 ℳ, 1400 Mtr. 1. Preisfechter (H. Wenzel) und Sagitus (H. Nickel); 3. Dogger (M. Schmidt). Ferner: Freiherr. Tot.: 8+74; Pl.: 14+24, 20.

3. Haus-Stadie-Jagdrennen. 1700 ℳ, 3000 Mtr. 1. Sunion (H. Weber); 2. Rückwechsel (H. Glitsch); 3. Feste Zug (W. Köhler). Ferner: Flaute, Jan van Werth, Feuerland. Tot.: 16:10; Platz: 11, 11, 11:10.

4. Ruhrtal-Hürdenrennen. 1700 ℳ, 2800 Mtr. 1. Graf Moltke (E. Marschal) und Asbewerin (H. Schlegel); 3. Lösegeld (E. Sauer); 4. Landesfreund (K. Broda). Ferner: Napoleon, Tänzerin, Sängerin, Carna, Gratiola, Angele, Er Abruzzo. Tot.: 17+59; Platz: 11+14, 19, 11.

5. Preis von Barbeck. 1000 ℳ, 1400 Mtr. 1. Chorherr (K. Buge); 2. Reichsherold (St. Bargai); 3. Charelius (J. Winter). Ferner: Axel, Römerfahrt, Irmgard, Lerryk, Seydlitz, Amalaswintha. Tot.: 38:10; Platz: 16, 21, 25:10.

6. Haus-Kron-Ausgleich. 1050 ℳ, 2000 Mtr. 1. Angora (H. Knoche); 2. Mogul (H. Wenzel); 3. Kolbenhirsch (Stöck); 4. Cornel (K. Buge). Ferner: Mount Lavinia, Maria, Infant, Migger, Kalungo, Sarafan, Selim, Rudolf, Argilü, Saegehan. Tot.: 454:10; Platz: 55, 18, 48, 30:10.

7. Preis vom Weißen Turm. 1600 ℳ, 1400 Mtr. 1. Heimwiege (Wesshoff); 2. Kuri (J. v. d. Bingt); 3. Hausmarke (H. Knoche); 4. Jlona (J. Schramm). Ferner: Preisträger, Husar, Aloha, Paulchen, Hotelbahn, Monarchist, Lake, Silberser, Gargo, Ingemat. Tot. 57:10, Pl. 16, 14, 20, 19:10.

Magdeburg (12. April)

1. **Eröffnungs-Flachrennen.** 800 ℳ, 1800 Meter. 1. Ottefeschen (v. Ritter), 2. Valetne (Pl. v. d. Brecken), 3. Wildente (W. Wykle). Tot.: 40; Platz: 21, 16, 11. Ferner: Wasserball, Urfehde, Nußowert.

2. **Offiziers-Jagdrennen.** 1900 ℳ, 3100 Meter. 1. Seewall (Pt. v. Roth), 2. Dennoch (Pl. H. Renel), 3. Stahlhelm (Pt. C. v. Wiplaff). Tot.: 38; Pl.: 18, 17, 24. Ferner: Harun, Brabant, Siesta.

3. **Amateur-Ausgleich-Rennen.** 1600 ℳ, 1800 Meter. 1. Bambus (Rittm. v. Holzen); 2. Oberst (Rittm. C. Merk); 3. Feuerwarte (Rittm. v. Mellentz). Tot.: 66; Platz: 20, 19, 18, 20. Ferner: Morins, Jubel, Kamerabin, Mannteufel, Santini.

4. **Flachrennen für Stammreiterinnen.** 1200 ℳ, 1800 Mtr. 1. Matador (Frau E. Heckenbrandt); 2. Ga abend (Frl. J. Theinhardt); 3. Dominikaner (Frau G. Blume). Tot.: 19; Platz: 16, 18, 11. Ferner: Mimo, Rio, Bembo, Freiläßinn, Rebletik.

5. **Magdeburger Ausgleich.** 2100 ℳ, 1800 Meter. 1. Bisson (A. Ebert); 2. Patroklus (Obermann); 3. Darius (J. Schmidtch). Tot. 58; Platz: 26, 20, 30. Ferner: Saul feminis, Schwadroneur, Mozze Christe, Hamal, Jagdsprung.

6. **Oster-Jagdrennen.** 1900 ℳ, 3600 Meter. 1. Schwertkraut (Pt. H. Renel); 2. Dafin (Rittm. v. Halley). Tot.: 80; Platz 27, 24. Ferner: Stella, Harriette, Ingeritter, Bangoli, Mahabib, Mika, Tennoch.

7. **Herrenkruger Ausgleich.** 1800 ℳ, 2000 Meter. 1. Centurio (W. Zuberl); 2. Tortenrun (A. Pezelt). Tot.: 60; Platz: 18, 18. Ferner: Honorius, Araba.

Dresden (12. April)

Dresden setzte am Ostersonntag sein vor einer Woche so erfolgreich begonnenes Rennjahr fort. Das Wetter war nicht gerade einladend, der Besuch aber immerhin zufriedenstellend. Im Mittelpunkt stand der Ehrenpreisausgleich, der ein starkes Feld recht guter Pferde am Ablaufpfosten sah. Ibeolog führte über den größten Teil des Weges, war aber in der Geraden bald geschlagen. Perlenschnur rückte hier scharf auf und gewann nach Gegenwehr sicher gegen den vergeblich angreifenden San Michele und Aufspurin. Nachstehend die Ergebnisse.

1. **Preis von Gottleube.** 2000 ℳ, 1200 Meter. 1. Elfmeter (Narr), 2. Maikäfer (Fritzsch), 3. Dauerlauf (Schumann). Ferner liefen: Alo, Petrarca, Höllenhocher. Tot.: 17:10, Pl. 16, 27:10.

2. **Tollewitzer Ausgleich.** 2000 ℳ, 1000 Meter, 1. Cornelia (Geng), 2. Dupol (Pinoch), 3. Wachtposten (Oswald Müller). Ferner liefen: Barre, Cobra, Loe, Herzogtreue, Frisbana, Wunschlos. Tot. 29:10, Pl. 14, 16, 26:10.

3. **Preis vom Freital.** 2000 ℳ, 1400 Meter, 1. Märchenprinz (W. Printen), 2. Long Tallus (Wingera), 3. Holsper (M. Müller). Ferner liefen: Emmerich, Bolika. Tot. 18:10, Pl. 14, 34:10.

4. **Schandauer Ausgleich.** Ehrenpr. u. 2000 ℳ, 2000 Meter. 1. Taifun (Bernsdt), 2. Feldherrnhied (Rottenberger), 3. Lysias (Schmitsch), 4. Pontifex (Cooper jr.). Ferner liefen: Wolfsleber, Kampf, Pelopeneus, Sekurtas, Rückert, Weichert. Tot. 22:10, Pl. 13, 16, 16, 34:10.

5. **Ehrenpreis-Ausgleich.** Ehrenpr. u. 3000 ℳ, 1600 Meter. 1. Gest. Weddingshovens Perlenschnur (Wingera), 2. San Michele (Printen), 3. Aufspurin (Bifek), 4. Immerfort (Stannelly). Ferner liefen: Ibeolog, Goldtaler, Tl. Coddler, Dan, Schaula, Roman, Crispin. Tot. 60:10, Pl. 16, 16, 20, 19:10.

6. **Maiden-Rennen.** 2000 ℳ, 1200 Meter. 1. Gleichklang (O. Schmidt), 2. Melioba (Printen), 3. Kunzlich (Bifek). Ferner liefen: Graf Lucky, Norman, Frauenlob. Tot. 60:10, Pl. 18, 19:10.

7. **Osterausgleich.** 2000 ℳ, 1400 Meter. 1. Fußballid (Berndt), 2. Goldfürsch (O. Schmidt), 3. Narrh'In (Schwitsch). Ferner liefen: Fendi, Alfad, Alpprinke, [illegible], Flüsstaunel, Saraktee. Tot. 44:10, Pl. 20, 20, 26:10.

Doppelwette: Märchenprinz — Taifun 40:10.

Unterbaden-Ost

05 Heidelberg — Plankstadt	2:2
Sandhausen — Schwetzingen	6:1

MARCHIVUM

ALHAMBRA
In dem Großfilm
Wolga-Wolga
ist Hans Adalb. v. Schlettow der **Stenka-Rasin**
Er spielte ihn schon einmal im Stummfilm und er hängt mit besonderer Liebe an dieser Rolle. Seine Gegenspieler sind diesmal **Wera Engels** u. d. große Charakterdarsteller **Heinrich George**
Beg.: 3.00 4.30 6.30 8.30

SCHAUBURG
Sieg auf der ganzen Linie! So endet der neueste Wild-Westfilm:
Der Held von Texas mit **Tom Mix**
Das ist etwas für unsere Jungen! Nicht nur für die Kleinen - auch für die Großen, die sich ein jugendliches Gemüt bewahrt haben. -
Beg. 2.45 4.00 6.20 8.40

18. APRIL Samstag
Nibelungensaal — Rosengarten, 20 Uhr
Einziges Konzert in Südwestdeutschland
Der Welt-Tenor
BENJAMINO
GIGLI
Die schönste Stimme der Welt
Karten RM 1.50 bis 8.50 in allen Vorverkaufsstellen.

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege

Umzüge
Ferntransporte u. geschloss. Möbel-Auto billig.
Kunz J 6, 8 Tel. 287 78

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 14. April 1936
Vorstellung Nr. 273
Miete A Nr. 21 Sondermiete A Nr. 11
Eine Frau ohne Bedeutung
Ein Schauspiel aus der Gesellschaft von Oscar Wilde
Neubearbeitet von Karl Lerbs
Anf. 20 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Dienstag, den 14. April 1936
Vorstellung Nr. 40
Gastspiel der Hamburger Volksoper mit Claire Waldoff
Drei alte Schachteln
Operette in einem Vorspiel und drei Akten von Hermann Haller
Musik von Walter Kollo
Anf. 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Sommersprossen
— wie unschön — werden schnell und sicher über Nacht durch „**Venus**" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Nur auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16, Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

Ihre Photo-Arbeiten
werden schnell und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. Platten, Filme, Lederlaschen billig.
Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16

Der praktische Mantel von E&S
begleitet Sie bei jedem Wetter und immer haben Sie die Gewißheit, gut und modisch gekleidet zu sein.
Damen-Gabardin-Mäntel
Mk. 41.- 48.- 55.-
Damen-Gummi-Mäntel und Pelerinen
Mk. 12.- 16.- 22.-
Damen-Loden-Mäntel
Mk. 27.- 33.- 38.-
WENN QUALITÄT, DANN —
Engelhorn & Sturm
MANNHEIM O 5.

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST
Eilen Sie!
Die letzten Spieltage!
Adolf Wohlbrück in
Der Kurier des Zaren
Großes Vorprogramm!
Anf. 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

SCALA
Heute bis Donnerstag!
FRANZ LEHARS reizende Operette:
EVA
Mit der ganz großen Rollenbesetzung:
Magda Schneider
Hans Söhnker
Heinz Rühmann
Adele Sandrock
Hans Moser
Jugend hat Zutritt!
4.00 6.10 8.20 Uhr

Hans Albers
SAVOY-HOTEL 217

mit **Brigitte Horney**, **Käthe Dorsch** u. a.
Riesen-Erfolg des grandiosen neuen **Ufa-Großfilms**
Täglich um 3.00 5.30 8.30 Uhr
UNIVERSUM

Hartmann
Konditorei-Kaffee
Kaiserring

Richard Böhm
Elisabeth Böhm
geb. Wesch
Vermählte
Mannheim (G 3, 8), 14. April 1936

Herdreparaturen u. Ofenreparaturen
Garantie für Brennen und Backen
Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei
Krebs, J 7, 11, Telefon 282 19

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Offene Stellen

Damen und Herren als Vertreter
bei sofortigem Verdienst, aus der Schuh- u. Lederbranche, auch Nichtfachleute, gesucht. Vorstellung: D 1, 7/8, Zim. 12, Hansahaus. 2684

Mädchen oder Frau
bis 45 Jahre, für Küche und Hausarbeit gesucht. Angebote unter U L 9 a. d. Geschäftsstelle. *7165

Kaufgesuche

Getr. Anzüge gebr. Möbel
kauft 2812 **B Sterfand** H 5, 2. Fernspr. 259 63.

Kaufe stets getr. **Anzüge** Pfandscheine usw. **Finkel, H 6, 1** Karte genügt

Größerer **Brillantschmuck**
gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert. 2709 **Dinkelhut**, M 1, 2a, Breitestr.

Eine Klein-Anzeige in der N M Z bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Kaufe gebr. Möbel
zu Höchstpreisen. Fernspr. 280 45 Goldstein, T 4a 1 2717

Alt-Eisen, alte Auto-Rohprodukte
kauft 2764 Heinrich Krebs, Seckenheimerstr. 6. Karte genügt

Verkäufe

NSU Motorrad
neuwert., f. 160 M zu vk. Neckarau, Marktstraße Nr. 22, Hening. *7184

Gespielte **Pianos**
kreuzsaitig, sehr preiswert bei 2748 **Pfeiffer**, Mannh. O 2, 9 (Kunststraße)

Gute Maßanzüge
fast neu, auch mittl. Größen, **einzelne Hosen Schuhe usw.**
sehr billig bei **Finkel, H 6, 1** 2690

Gelegenheit! Neue Küche
eleg. Modell, erstkl. Markenfabr., unt. Preis priv. zu v. H 5, 2, 1 Treppe. *7186

Heute **nicht morgen**
sollten Sie mit all den vielen Dingen aufräumen, die Sie schon seit Jahren aufbewahren, ohne dafür irgend einen Verwendungszweck zu haben.
Machen Sie Geld aus diesen Gegenständen. Suchen Sie **durch eine Klein-Anzeige** Interessenten!

Automarkt

D 4, 8 gegenüber der Börse
AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft **Schwab & Heitzmann**
Das Spezialhaus für Auto- **Auto- und Motorrad-Bedarf.**

„Horex"
350 ccm Sport
Modell mit 4-Gang-Fußschaltung nur noch RM **965.-**
Islinger & Reiss
Krappmühlstr. 32

Autokauf u. -Verkauf
durch eine Anzeige in der NMZ

NSU Sonderschau
in meinen Schaufenstern. Sie finden bestimmt die Maschine, welche Sie suchen
NSU-Brandt
Ludwigshafen **Wredestr. 23** Fernspr. 61479

Schler 30 Jahre
Auto-Rösslein
C 1. 13 beim Paradeplatz
Das große Haus für Fahrzeug-Bedarf aller Art

Selbstfahrer
erh. jetzw. neue Wag.
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27912
Standplatz: J 6, 13-17
2089

Vermietungen

Laden
mit 2 Schaufenstern, gr. Büro und Magazin per sof. od. spät. billig zu verm. Näh. **P 2, 12, 2. Stock**. *7183

Im Hause M 2, 17a ist z. 1. 7. die **Parterre-Wohnung**
besteh. aus 5 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör, zu vermieten. Die Wohnung kann jederzeit besichtigt werden. Anfragen unter N Q 135 an die Geschäftsst. d. Bl. 2574

Arztpraxis.
2 schöne Räume am Markt, seit vielen Jahren Arztpraxis, wieder als solche zu vermieten. Zu erfr.: **Einhorn-Apotheke, R 1, 2/3.** 2700

Schöne 7-Zim.-Wohng.
Etagenheizung, am Kaiserring, für Arzt od. Büro geeignet, per sofort od. später zu vermieten. Näheres: 2490 **M 7, 15, parterre.**

3 schöne Büros
teilw. möbl., zus. oder getrennt,
2 trockene Lagerräume, je etwa 70 qm, sofort zu vermieten. Näh.: L 10, 7, II. Büro v. 9—11 u. 3—5. 9883

3 Zi.-Wohng. mit Baden	60.-
4 Zi.-Wohng. 1 gut. Hause	65.-
4 Zi.-Wohng. Oststadt	85.-
4 Zi. Wohn Oststadt m. Vorgart.	100.-
5 Zi.-Villen-Wohnung	120.-
5 Zi., herrsch. Wohnung	130.-

neue Wohng. pt. Preis u. Wohl. zu vermieten durch: **Ludwig Feist**, Friedrichstr. 38, Tel. 276 81 Immobil. *7178

Schöne, sonnige **4-Zim.-Wohng.**
mit Bad z. 1. 5. od. spät. zu vermieten. 9382 **Neckarstadt - Ost**, Rabelistr. 23, p. r.

Schöne 2631 **3-Zimmer-Wohnung**
mit Küche, 2 Tr., zum 1. 5. zu vermieten. Zu erfr. bei **Schwenger**, Augartenstr. 84.

T 4a, 4 2899 **2 kl. Zim. u. Küche**
zu vermiet. Näh. Mont.-Donnerst. 9—17 2. Stock lks.

Schön möbl. Zi.
sofort beziehb. zu vermiet. M 3, 2, 2 Treppen, Lutz.

Einf. möbl. Zi.
Stadtmitte, zu verm. Zu erfrag. P 1, 6, 1 Treppe.

Zentrum!
Gut möbl. Zim. für sof. zu verm. bei Mies, O 6, 4, 3 Tr., Planken.

Nähe Wasserturm
sep., schön möbl. Zimmer zu verm. 2930 O 7, 28, 3 Treppe.

Schön möbl. Zi.
an sol. Herrn zu verm. Tattersallstraße 32, part. 9827

Nähe Wasserturm
Mod. möbl. Zim. fl. Wasser, Bad, Zentralh., Tel., zu vm. Qu 7, 26, Aufzug. 2635

Nähe Wasserturm in gt. Hause bell. u. sonn. Zimmer gut möbliert, m. Bad u. Zentralh. f. vorübergehend zu verm. *7190 R 7, 32, 2 Trepp.

Frdl. möbl. Zi.
zu verm. R 3, 1, 3. Klingel rechts. *7187

Sonniges *7189 **schön möbl. Zi.**
billig zu verm. Ferlig, D 7, 21.

H 2, 4, 5, St. r. Einf. möbl. Zim. billig an Herrn zu verm. *7192

Wohnungs-Anzeigen
haben in dieser Zeitung anerkannt **guten Erfolg**

Vermischtes

Die Ausrüstung für den A-B-C-Schützen bekommen Sie preiswert und fachgerecht bei
Jak. Krumb
C 1, 7

Wittmann
Qu. 3. 20

Hochzeit
und Gesellschaftsanzüge werd. bill. verkauft und verliehen in der Etage **Ringel**
O 3, 4a, 1 Treppe neben Neugebauer

Groß- und Kleinverkauf **Zigarren Zigaretten**
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig größte Auswahl
seit über 80 Jahren bei **Zigarren-Bender**
Qu 3, 7 (Ecke) Telefon 224 40

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Beratungen in allen Lebensfragen
Heinr. Daub
Dammstraße 17
Fernsprecher 50174
Sprechzeit: 11-13 und 15-½ 7 Uhr

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig **Wanzen** mit Brut!
Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Keine Beschädigung, Kein Ausgasen
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft
Hafenstraße 4
Tel. 23568

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig **Wanzen** mit Brut!
Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Keine Beschädigung, Kein Ausgasen
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Fa. Münch
Inh.: H. Singhof
Staatlich geprüft
Windeckstr. 2
Tel. 27393

auf „Ihn" kommt's an
die **JUNKER & RUH** ist das beste Rezept.
Neue Gasherde kleine Raten
Barber
Wasser, Licht und Radio G. m. b. H.
N 2, 10, Tel. 220 55

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 266 08

Presto Räder
Gummi und Ersatzteile
Bereifungsgerichtete Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder
Schweißerei
Philipp Ruess
Langerötterstr. 35

Wir bedienen sofort!
Alle Arbeiten in: Plissee, Hohlsäumen, Kanten, Einkurbeln von Spitzen und Einsätzen, Knopflöcher, Stoffknöpfe, Biesen, Smok- und Steppenarbeiten sowie Kleider- und Wäschestickereien, Monogramme, Possamenten bei billigster Berechnung.
Geschw. Nixe, N 4, 7, Laden Telefon 212 10

Matratzen
In Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst!
Matratzen-Braner, H 3, 2
Großes Lager Tel. 223 98

Schöne Stunden
gehen oft durch plötzliches Auftreten von Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgien oder Nervenschmerzen verloren. Deshalb sollten Sie nie ohne Citrovanille sein, das Jahrzehnte bewährte Mittel mit rascher und milder Wirkung. Also vorsorgen! In Apotheken 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Packung RM 1.10. Man verlange ausdrücklich:

CITROVANILLE

Rob. Bertram
Der Maß-Schneider
Ecke Augusta-Anlage — Werderstraße

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Kinder leicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt von Tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Gute Weltruf erlangt! Preis M. 6.70, ½ Fl. M. 3.—, Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen „Extra stark" M. 9.70, ½ Fl. 5.—. Ueberall zu haben. Parfümerie Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin SW 61.

„... man muß nur richtig nachdenken!" meinte Herr Geisel,
„dann kommt man schnell hinter wichtige Dinge. — Als meine Frau unser Kleinstes stillte, trank sie Köstritzer Schwarzbier. — Das gab ihr schnell Kräfte. — Nun, wenn's der Frau so gut bekommt, dachte ich, wird's auch mir ein guter Kräftebringer sein. — Na, sehe ich jetzt nicht aus wie ein junger Gott?" — Herr Geisel hat recht, Sie sollten es ebenso machen! Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27, Fernsprecher 431 66. B. 104

Schmuck u. Uhren
Reparaturen, Neuanfertigung, Trauringe, Umarbeitungen jeder Art, fachgem., reell
Gustav Stadel, Qu 5, 16
Juwelier u. Goldschmied, vorm. Ufa. Gebr. Stadel, gegr. 1840

Inserieren bringt Gewinn

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie garantiert dauernd und narbenfrei
Gretl Stoll
Erstl. gepr. Mitglied des R.K.B. e.V.
Mannheim Tullastr. 19 - Fernruf 443 98

Frau Ulla **HANSEL**
ärztl. Beratung — Sprechzeit: Montag bis Freitag 3½-7½ Uhr — Sprechzeit außerh. Anmeldg. erb. L 13, 9 part.

Unterricht

Institut und Pensionat Sigmund
A 1, 9, am Schloß Mannheim A 1, 9, am Schloß
Alle Schulgattungen. Deutsche Erziehung. Staatliche mittlere Reife an der Anstalt
Anmeldungen werktäglich.
Direktion: Professor Karl Metzger

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Mahnung.
Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren fällig spätestens am 6. April 1936: Gebäudesondersteuer für März 1936,
6. April 1936: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im März 1936 einbehaltene Bürgersteuer;
10. April 1936: die bis dahin fällig gewordene Vergnügungssteuer;
10. April 1936: die auf Grund von Stundungen bis dahin fällig gewordenen Steuerzahlungen.
An diese Zahlungen wird erinnert.
Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.
Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.
Stadtkasse.

Grund- u. Hauptschule Mannheim.
Wie in den Schulen bereits bekanntgegeben, finden sich zum Schuljahrsbeginn in den ihnen bezeichneten Schulräumen ein:
a) Die Schulpflichtigen des 2. bis 8. Jahrgangs am Mittwoch, dem 15. April, vormittags 10 Uhr;
b) die Schulanfänger am Donnerstag, dem 16. April 1936, vormittags 9 Uhr.

Fortbildungsschule.
Gemäß § 9 des Gesetzes vom 19. Juli 1918, die allgemeine Fortbildungsschule betr., sind Knaben drei Jahre und Mädchen zwei Jahre nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet. Durch ortsstatutarische Bestimmung ist die Fortbildungsschulpflicht der Mädchen in Mannheim seit Ostern 1928 auf drei Jahre ausgedehnt.
Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- oder Lehrherren haben die in ihrer Obhut stehenden Fortbildungsschulpflichtigen zur Teilnahme am Fortbildungsschulunterricht anzumelden und die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren. — Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Fortbildungsschulpflichtige Hausangestellte usw., die von auswärts kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob sie schon in ein festes Dienstverhältnis getreten oder nur versuchs- oder probeweise aufgenommen sind.
Stadtschulamt.